Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 211. Verlags-Fernsprecher No. 2953. Montag, den 7. Mai. Redaktions-Fernsprecher No. 52. 1906.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Das Kabinett Goremykin und die Duma.

Der Berliner Volkswitz hatte vor langen Jahren einmal die Scherzfrage aufgeworfen: Was ist schneller als der Gedanke? Die Antwort lautete: Ein Droschkengaul zweiter Güte, denn wenn man denkt, daß er fällt, liegt er schon! Diese Scherzfrage gehört einer entschwundenen Epoche an, denn die Droschken zweiter Güte sind in Berlin auf den Aussterbeetat gesetzt worden, um dem Taxameter Platz zu machen. Und wenn man heute die Frage aufwirft: Was ist schneller als der Gedanke? so wird man füglich antworten müssen: Das Kabinett Witte! Bekanntlich hatte die russische Oppositionspartei verkündet, daß das Kabinett sofort nach dem Zusammentritt der Reichsduma, der am 10. Mai erfolgt, gestürzt werden würde. Aber das Kabinett Witte ist schneller als der Gedanke; wenn man denkt, daß es fällt, liegt es schon ....

Graf Witte hat den Zusammentritt der Duma, den er schwerlich lange überlebt hätte, nicht abgewartet, sondern als der kluge Taktiker, der er immer war, den freiwilligen Rücktritt seinem Sturze vorgezogen. Mit welchen großen Hoffnungen ist Witte von den russischen Liberalen begrüßt worden, als er vor noch nicht ganz einem halben Jahre in dem kritischen Augenblick, wo Rußland durch die Niederlage im Kriege gegen Japan und durch die Revolution im Innern einer anscheinend unabwendbaren Katastrophe entgegenging, an die Spitze des reorganisierten Ministerkomitees berufen wurde, um die Reformen zu verwirklichen, welche der Zar seinem Volke noch während des Krieges versprochen und dann in dem Manifest vom 30. Oktober 1905 aufs neue feierlich zugesichert hatte! Damals stand Witte auf dem Gipfel seines Ansehens; er war der erste Mann in Rußland und erschien dem Zaren wie den Konstitutionellen als der Retter aus allen Nöten. Und jetzt? Jetzt ist Graf Witte eine gefallene Größe, dem nichts geblieben ist als sein Sitz im Reichsrat, seine Würde als Staatssekretär und das Dankschreiben des Zaren.

Dies Dankschreiben verrät mit naiver Deutlichkeit, weshalb Graf Witte erst jetzt und nicht schon vor einigen Wochen gehen mußte. Denn daß der Ministerpräsident schon lange reif für den Sturz war, das pfiffen in Rußland die Spatzen von den Dächern. Der Zar hatte, als ihm die Wellen über dem Kopf zusammenzuschlagen drohten, zwar hülfesuchend die Hand nach seinem treuen Berater ausgestreckt, aber er wie die reaktionäre Großfürstenpartei dachten doch im Grunde des Herzens über Witte wie einst die deutschen Agrarier über Miquel: „Getraut haben wir ihm niemals". Nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, hatte sich Zar Nikolaus entschlossen, seine absolutistische Herrlichkeit Stück für Stück abzutragen, als die Katastrophe über Rußland hereingebrochen war. Dann aber kam der Friedensschluß mit Japan und die Niederschlagung der revolutionären Erhebung in Rußland, und mit der Entfernung der Gefahr wuchs dem Zaren der Mut in der Brust und damit die Neigung, seine Versprechungen rückwärts zu revidieren. Als jetzt Witte, der alles eher denn liberal, aber doch vernünftig genug war, um zu erkennen, daß der Absolutismus seine Rolle in Rußland ausgespielt hat, diesem reaktionären Rückfall sich widersetzte, da fand die kleine, aber mächtige Partei, die in dem Minister des Innern Durnowo ihren Führer und in den Großfürsten ihre Protektoren hatte, beim Zaren geneigtes Gehör, und so mußte der Mann gehen, „der treu gedient hat seine Zeit". Aber freilich erst, nachdem die neue russische Anleihe unter Dach und Fach gebracht worden war, denn Graf Witte genoß, ob mit Recht oder Unrecht, sei dahin gestellt, im Auslande einen gewissen Kredit. Wenn es daher in dem Dankschreiben des Zaren an Witte heißt: „Gleichzeitig wirkten Sie durch Ihre Erfahrung in Finanzfragen an der Festigung der Staatshülfsquellen mit, in dem Sie den Erfolg der neuen Anleihe sicherten", so will das besagen, wenn das Geld im Kasten klingt, dann hat der Mohr seine Arbeit getan und kann gehen.

Daß die Großfürstenpartei darüber vergnügt ist, den unbequemen Witte losgeworden zu sein, kann man verstehen; wenn aber die russische Opposition versichert, von den gleichen Gefühlen beseelt zu sein, dann beweist das nur ihre Kurzsichtigkeit, denn mit Herrn Goremykin, der schwerlich mehr als ein gefügiges Werkzeug in den Händen der Großfürstenpartei sein wird, dürften sie sicher schlechtere Erfahrungen machen als mit Witte. Und so muß der 10. Mai, an dem die neue Reichsduma und der Reichsrat feierlich eröffnet werden sollen, als ein kritischer Tag oder vielmehr als der erste einer Reihe von kritischen Tagen erster Ordnung bezeichnet werden. Wie groß diese Reihe sein wird, weiß man noch nicht, denn wie lange bei der Oppositionslust und der Begehrlichkeit der politischen Parteien auf der einen Seite und bei der unverhüllt reaktionären Gesinnung der wieder mächtig erstarkenden Großfürstenpartei auf der anderen Seite die Herrlichkeit der ersten Duma dauern wird, das vermag noch niemand zu sagen. Eines freilich aber steht fest: Wenn selbst Herr Goremykin und die Männer, die hinter ihm stehen, versuchen sollten, die unbequeme Duma nach Hause zu schicken, so wird doch die Volksvertretung immer wiederkehren. Der Konstitutionalismus und das parlamentarische Regiment können, nachdem sie einmal auf der Tagesordnung stehen, nicht mehr von ihr abgesetzt werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai.

(Schluß aus der gestrigen Morgen-Ausgabe.)

Abg. **Jäger** (Zentr.) und Berichterstatter **Held** (natlib.) verteidigen demgegenüber die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) sagt: Wie soll der Kleinverkäufer behandelt werden, der selbst Hersteller ist. Ferner heißt es in Absatz 1: Die Verpackung hat, sofern nicht Ausnahmen zugelassen werden, in den Betrieben zu erfolgen, wo die Herstellung geschieht, nirgends ist aber gesagt, was das für Maßnahmen sein sollen und wer sie zulassen darf. Redner bemängelt auch die übrigen Absätze des § 5 und sagt schließlich: Was ist eigentlich eine Umgehung der Steuer? Ist es etwa eine Umgehung des Zigarettensteuergesetzes, wenn der Zigarettenraucher anfängt, Zigarren zu rauchen? (Heiterkeit.)

Abg. **Böckler** (Reformp.) erklärt, den Paragraphen 5 und die ganze Vorlage aus den vorliegenden vielen Bedenken ablehnen zu müssen.

Staatssekretär Freiherr **v. Stengel** bezeichnet die vorgebrachten Bedenken nochmals als ungerechtfertigt. Der Begriff „Umgehung" geht klar aus den Paragraphen 16 und 17 hervor, welche beispielsweise das Nachfüllen geöffneter Packungen verbieten.

Abg. **Müller-Sagan** (freis. Volksp.): Der Verpackungszwang begünstigt den amerikanischen Trust, der eine kostspielige Reklame für seine Sorten machen kann. Eine solche Gesetzgebung ist völlig antinational. Die Motive schweigen gänzlich über das Verhältnis zum Trust, gleich als ob man sich genierte, diese Verhältnisse zu erörtern.

Abg. **Gellyer** (Soz.) schließt sich den von Molkenbuhr geäußerten Bedenken an.

Das Haus nimmt schließlich den Paragraphen 5 mit den Stimmen des Zentrums, der Rechten und der Nationalliberalen an.

§ 6 (Vorschriften für die Einfuhr) wird nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. **Potthoff, Müller-Sagan** und der Direktor des Schatzamtes **Kühn** beteiligen, angenommen.

Zu § 7 (Vorschriften für die Betriebe) liegt ein sozialistischer Antrag vor, betreffend das Verbot der Heimarbeit bei der Herstellung und Verpackung der Zigaretten usw.

Abg. **v. Elm** (Soz.) begründet den Antrag. Schon § 7, welcher die Anmeldung der Betriebsräume verlangt, verhindert die Heimarbeit. Auch läßt § 21, welcher den Arbeitgeber für Defraudationen der Heimarbeiter haftpflichtig macht, ein Verbot der Heimarbeit als nötig erscheinen. Werden die vorgeschlagenen Steuersätze angenommen, so muß die Heimarbeit aufhören. Werden sie herabgesetzt, so wird die Heimarbeit bei den reduzierten Löhnen gewaltig zunehmen.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Die Darlegungen Elms

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Eröffnung der ersten deutschen Musikfachausstellung.

Berlin, 6. Mai.

Das muß man den trefflichen Männern, die das großangelegte und schwierige Unternehmen nunmehr zum glücklichen Ziel geführt haben, von vornherein zuerkennen: sie haben alles aufs musterhafteste organisiert und mit der größten Umsicht vorbereitet. Als die Musikausstellung am Samstagnachmittag ihre Pforten zur festgesetzten Stunde öffnete, da gab es nichts Unfertiges und vorläufig Improvisiertes, alles präsentierte sich in mustergültiger Ordnung und Vollzähligkeit. Und dabei mußte die Installierung der eigentlichen Ausstellung in sage und schreibe 3 Tagen bewerkstelligt werden! Alle Achtung vor solch tüchtigen Organisatoren.

Der feierliche Eröffnungsakt selbst vollzog sich nachmittags um 5 Uhr in dem zum Riesenterritorium der Berliner Philharmonie, die bekanntlich die Ausstellung beherbergt, gehörigen Beethovensaal. Zur Feier waren außer dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, dem rührigen Protektor der Ausstellung, und dem Herzog von Sachsen-Altenburg, die Spitzen der enger interessierten staatlichen und die städtischen Behörden erschienen. Zahlreich vertreten war natürlich die Musikwelt, und zwar in allen Schattierungen. Man sah nicht nur die anerkannten Größen, sondern den populären, genossenschaftlichen Charakter der Veranstaltung entsprechend, Vertreter aus allen Berufsgruppen des musikalischen Deutschlands. Der Kosneckesche Bläserchor und die Berliner „Liedertafel" umrahmten die offizielle Feier mit entsprechenden festlichen musikalischen Darbietungen. Dem Händelschen „Halleluja" folgten Beethovens „Die Himmel rühmen" und Hegars schwierige „Weihe des Liedes". Alsdann gab der Vorsitzende des Zentralverbandes der deutschen Tonkünstlervereine, Kapellmeister Adolf Göttmann, der eigentliche Spiritus rector des imposanten Unternehmens, einen kurzen Überblick über den Zweck der Ausstellung und über die Genesis derselben. Vor allem dankte er den staatlichen und städtischen Instituten und den vielen Privatpersonen, und zwar in erster Linie dem hohen Protektor, die in tatkräftigster Weise das Unternehmen unterstützt haben. Dem daran geschlossenen Kaiserhoch folgte die Übergabe der Ausstellung an den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der nach einer kurzen inhaltreichen Ansprache, die auf allen Seiten sehr sympathisch berührte, dieselbe offiziell eröffnete.

Der Menschenstrom ergoß sich nunmehr in die Ausstellungsräume, die sich trotz ihrer großen Ausdehnung einer solchen Massenüberflutung gegenüber fast als zu klein erwiesen. Es lag dem Zentralverband der deutschen Tonkünstlervereine daran, durch die Ausstellung ein möglichst vielseitiges und erschöpfendes Bild von dem derzeitigen Stand aller der musikalischen Kunst dienenden Industriezweige zu geben. Daneben sollte eine Ausstellung von Lehrmitteln, vor allem eine Sammlung historischer Merkwürdigkeiten einen Überblick über die gesamte Entwicklung der musikalischen Kunst, soweit diese sich eben überhaupt auf reale Weise durch Ausstellungsobjekte vorführen läßt, geben. Den breitesten Raum der Ausstellung nehmen, nach der ersten flüchtigen Besichtigung zu urteilen, die Erzeugnisse der Musikinstrumenten-Industrie ein. Vor allem sind es die großen Klavierfirmen, die bei dieser günstigen Gelegenheit die neuen Errungenschaften ihrer Fabrikationsmethoden zur Schau stellen. Das in die Augen fallendste Moment ist hier das allseitig erkennbare Bestreben nach geschmackvollen äußeren Formen. Man sucht möglichst von dem konventionellen hergebrachten Gehäusen in Schwarz und Nußbaum loszukommen. Dasselbe Prinzip macht sich auch bei der Harmoniumfabrikation geltend, die übrigens hier wohl zum erstenmal in breitem Rahmen und auf ernster künstlerischer Grundlage fußend an die Öffentlichkeit tritt. Sehr stark sind naturgemäß die mechanischen Musikinstrumente vertreten. Den Höhepunkt bilden hier die in der Tat Staunenswertes leistenden Phonola- und Pianola-Apparate usw. Auch die elektrische, selbstspielende Orgel, die dem Davorsitzenden jedoch die Freiheit selbständiger Registrierung und Tempobestimmung läßt, dürfte einer der Hauptanziehungspunkte der Ausstellung werden. Allzu zahlreiche Phonographen, die am Eröffnungstage von der ausnahmsweise geltenden Musizierfreiheit recht ausgiebigen Gebrauch machten, vervollständigen den Kreis der mechanischen Gruppe.

Sehr vielseitig ist die Ausstellung von Streich- und Blasinstrumenten. Gerade auf diesem Gebiet gibt es für den speziellen Fachmann manch wesentliche Neuerfindungen und Verbesserungen zu bewundern. Speziell der Fabrikation der Holzblasinstrumente, die bei uns in manchen Punkten noch immer nicht auf der Höhe der französischen Fabrikation steht, dürfte der hier ermöglichte gegenseitige öffentliche Austausch der Meinungen wertvolle Anregungen geben.

Alle diese Ausstellungsgruppen (im ganzen sind es 18) befinden sich in dem großen Hauptsaal der Philharmonie und in den angrenzenden großen Wandelgängen und Korridoren. Den ebenfalls Parterre befindlichen Oberlichtsaal hat hauptsächlich der Deutsche Musikverlag mit Beschlag belegt. Besonders freudig bemerkt wird hier die Anwesenheit fast aller großen Verlagsfirmen. Man darf wohl in diesem einmütigen Erscheinen der Leipziger ein günstiges Zeichen der Zeit erblicken, die hoffentlich nun endlich den längerwährenden Zwiespalt zwischen den der Berliner Komponisten-Genossenschaft angehörenden Verlagshäusern und dem Gros der bisher tantiemefeindlichen Leipziger Verlegern aus der Welt schaffen wird. Die ausstellenden Firmen haben hier außer ihren markantesten Neuerscheinungen interessante ältere Verlagswerke zur Schau ausgelegt. Die kostbarsten alten Drucke jedoch zeigt die ausgedehnte Ausstellung der Königlichen Bibliotheken von Berlin, Breslau usw., der sich eine stattliche Zahl von Privatleuten angeschlossen hat, die über wertvolle handschriftliche Schätze und kostbare alte Notendrucke

über das Aufhören der Heimarbeit widersprechen sich. Aus den Paragraphen 3, 7 und 21 resultiert eine Einschränkung der Heimarbeit, aber keineswegs ein Verbot. Nach jahrzehntelangen Erhebungen ein radikales Verbot wäre wie Kopfabschneiden, damit Zahnschmerzen aufhören.

Abg. **Merten** (freis. Volksp.) erklärt: Notwendig ist die Schaffung gesunder Wohn- und Arbeitsräume. Zur Beseitigung der Mißstände in der Heimarbeit diene also eine vernünftige Wohnungspolitik.

Staatssekretär **Stengel** bemerkt, die Kommissionsvorlage enthält an sich kein Heimarbeitsverbot. Ich überlasse den Sozialdemokraten die Rechtfertigung für die in dem Antrag liegende Vergewaltigung und Schädigung der Interessen zahlreicher Arbeiter. Wir machen aber hier keine Gewerbeordnungsnovelle, sondern ein Steuergesetz. Wenn das Haus die von der Kommission beantragte Resolution, betreffend den Erlaß von Bestimmungen für die Heimarbeit, annehmen sollte, werden die Regierungen dazu Stellung nehmen können.

Nach weiterer Debatte wird der Paragraph angenommen und der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung, Stempelsteuer, Erbschaftssteuer.

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Mai.

(Schluß aus der gestrigen Morgen-Ausgabe.)

Hierauf wird der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Amtsgerichts in Großsalza und betreffend die Aufhebung der Errichtung eines Amtsgerichts in Czersk, in dritter Lesung und hierauf der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Artikels 26 und die Aufhebung des Artikels 112 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, in dritter Lesung angenommen.

Darauf wird die erste Lesung der Sekundärbahnvorlage fortgesetzt.

Abg. Dr. **Lotichius** (nat.-lib.) wünscht, daß die Eisenbahn von Montabaur nach der Lahn gebaut werde, um entweder bei Ems oder bei Nassau in die nassauische Staatsbahn zu münden. Eine solche Eisenbahn würde den Westerwald aufschließen und die gesamten wirtschaftlichen Interessen dieses Bezirks, der in der Provinz Hessen als einer der weniger gut situierten Bezirke gilt, fördern. Neben den industriellen Erzeugnissen kommen Bodenprodukte in Betracht, wie Basaltsteine, Erze usw. In Oberlahnstein befindet sich ein Verkehrshafen, der erweitert werden kann, so daß eine große Anzahl Schiffe leicht in den Hafen einlaufen könnte. Es wird dann möglich sein, um so mehr, als die Hafenanlagen dort vortrefflich sind, alle die Waren vom Westerwald leicht in die Schiffe zu verladen. Die Handelskammer zu Limburg und auch der kommunalständische Verband zu Wiesbaden stehen dem Projekt sympathisch gegenüber. Dann ist noch zu wünschen, daß die Eisenbahn Wiesbaden-Langenschwalbach nach Nastätten weiter ausgebaut oder eine Kleinbahn Schwalbach-Nastätten gebaut wird, falls eine Vollbahn zu große technische Schwierigkeiten verursachen sollte. Weiter bitte ich, da jetzt ein Schienenweg von Schlangenbad nach Eltville vorhanden ist, von Schlangenbad auch eine Eisenbahn in der Richtung nach Langenschwalbach zu bauen, um den Anschluß zu erwirken an die Bahn Wiesbaden-Schwalbach, denn auf diese Weise würde eine Verbindung von Langenschwalbach zum Rhein hergestellt sein. Möchten also in der nächsten Vorlage auch die Rheinprovinz und Hessen-Nassau bedacht sein.

Abg. **Schaffner** (nat.-lib.) wünscht Ausführung der Linie Hahn-Wehen-Idstein bis zur Main-Weserbahn und Fortsetzung der Eisenbahn von Montabaur durch das Gelbachtal bis zur Lahnbahn.

Die Abgeordneten **Witzmann** (nat.-lib.), **v. Staudy** (kons.), **Rzesnitzk** (freikons.), **Reck** (kons.), **Christen** (freikons.), **Strosser** (kons.), **Crüger** (freis. Volksp.), **Schmidt-Warburg** (Zentr.), **Prietze** (nat.-lib.), **Lusensky** (nat.-lib.), Freiherr **v. Marenholz** (freikons.), **Gleim** (nat.-lib.), **Student** (freikons.), **Meyer-Diepholz** (nat.-lib.), **Ernst** (freis. Ver.), **Becker** (nat.-lib.), **v. Campe** (nat.-lib.), **Schröder-Cassel** (nat.-lib.), **Woltz** (freikons.), **Heisig** (Zentr.), **Jäger** (Zentr.), Freiherr **v. Zedlitz** (freikons.), **Stockmann** (kons.), **König-Crefeld** (Zentr.), **Schubert** (wild), Graf **Carmer** (kons.), **Franken** (nat.-lib.), **Faßbender** (Zentr.), **Kiehn** (freikons.), **Hirt** (kons.), **Schaffner** (nat.-lib.), **Bumann** (Zentr.), **Scholz-Volkenhain** (kons.), **Glatzel** (nat.-lib.), **Dasbach** (Zentr.), **Werner** (Reformp.), **Hoyermann** (nat.-lib.), **Puttfarken** (nat.-lib.), **Wenden** (kons.) äußern ebenfalls Wünsche auf teils bessere, teils neue Bahnverbindungen in ihren Wahlkreisen.

Nach 5 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr, außerdem stehen noch Anträge und Petitionen auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

* **Verweigerte Bestätigung.** Dem Charlottenburger Stadtverordneten Dr. Penzig ist die Bestätigung als Mitglied der städtischen Schuldeputation, wozu ihn die Charlottenburger Stadtverordneten einstimmig gewählt hatten, verweigert worden. Damit ist die ultramontane „Germania" vollkommen einverstanden, denn Herr Penzig stehe nicht auf christlichem Boden. Das Zentrumsblatt fügt dem Ausdrucke seiner Befriedigung über die Maßregel der Regierung hinzu: „Kann unter dem frischen Eindruck des Falles Penzig und unter allen dabei in Betracht kommenden Gesichtspunkten noch ein Zweifel obwalten, daß die Freiheit der Wahl der Schulleiter durch die städtischen Behörden bezw. Schuldeputationen die größte Gefahr für ein christliches Volksschulwesen in sich schließt? Glaubt die nationalliberale Partei etwa, mit dem Fall Penzig für ihre Forderung noch in weiten christlichgesinnten Volkskreisen Stimmung machen zu können?" Dieser „Fall Penzig" hat gerade noch gefehlt, um das Maß des Herrn Ministers Studt voll zu machen. Wenn schon heute der Verwaltungsapparat mit solchen Nichtbestätigungen mißliebiger Personen arbeitet, wohin soll das erst führen, wenn der Regierung durch Gesetz die Befugnis erteilt wird, alles, selbst die Mitglieder der Unterkommissionen zu „bestätigen"?

* **Die Verkehrssteuer.** Zwischen den Mehrheitsparteien ist anscheinend im Einverständnis mit der Regierung soeben eine anderweitige Gestaltung der Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten verabredet worden. Der Stempel soll wieder Fix-Stempel werden, aber mit dem Preise der Billette staffelförmig ansteigen. Billette bis zu 60 Pf. sollen überhaupt unbelästigt bleiben. Dann beginnen die Fixstempel im Preise von 60 Pf. bis 2 M. mit 20 Pf. bezw. 10 und 5 Pf. und steigen bis zu 7 M., 5 M. und 2 M. für Billette im Werte von mehr als 50 M. Der finanzielle Effekt soll derselbe sein wie der des prozentualen Stempels, den die Kommission vorgeschlagen hat.

* **Deutsch-Ostafrika.** Über die im März und April stattgehabten Gefechte in Deutsch-Ostafrika sind noch folgende weitere Meldungen des Gouvernements auf telegraphischem Wege eingegangen: Die vereinigten Detachements v. Wangenheim und v. Hassel durchstreiften in der zweiten Hälfte des März den südlichen Teil des Mahengebezirks. Die Gegner hatten in mehreren Gefechten einen Verlust von etwa 200 Toten. Hassel wurde am 21. März von zahlreichen Wagindos am Lukuba angegriffen, schlug aber den Feind, der 66 Tote hatte, und von dessen Leute viele im Luwagu ertranken, zurück. Hassel hatte nur geringe Verluste. Die Operationen wurden durch Hochwasser und Nahrungsmangel erschwert. Die Abteilung Seyboltstorff traf, von Kilwa kommend, am 11. April in Mahenge ein. Die Kompagnie Schönberg operierte mit Erfolg in der Umgegend von Benbaru. Im Norden des Songea-Bezirkes hatte die Kompagnie Kleist mehrere siegreiche Gefechte, wobei der Gegner 150 Tote hatte, 110 Gefangene, sowie 650 Stück Vieh verlor. Auf seiten der Kompagnie Kleist wurden drei Askaris verwundet, einige Hülfskrieger fielen. Major Johannes begann eine konzentrische Operation gegen Upangwa und Ukinga. Der Sultan von Merere stellte zahlreiche Hülfskrieger.

* **Vom Arbeiterversicherungswesen.** Im Jahre 1905 wurden durch die Reichspostanstalten vorschußweise für die Versicherungsanstalten an Unfallentschädigungen, sowie Alters- und Invalidenbezügen gezahlt: Unfallentschädigungen 115 280 187 M., Invalidenbezügen 95 619 636 M., Altersrenten 17 425 889 M., Krankenrenten 2 434 697 M., Beitragserstattungen 7 172 547 M., zusammen 237 932 959 M., gegen 223 199 429 M. im Jahre 1904, mithin mehr 14 723 529 M. Der gezahlte Gesamtbetrag an Unfallentschädigungen übersteigt denjenigen des Vorjahres um 7 771 495 M., an Invalidenbezügen denjenigen des Vorjahres um 7 503 349 M., an Krankenrenten um 417 901 M., an Beitragserstattungen um 256 809 M., während der Betrag an Altersbezügen gegen denjenigen des Vorjahres um 1 216 026 M. zurückbleibt.

* **Lohnkämpfe.** Streik und Aussperrung üben schon jetzt in Hamburg keinen erkennbaren Einfluß mehr auf den Hamburger Seeschiffsverkehr aus. Seitdem die von auswärts hinzugezogenen Arbeitskräfte mehr und mehr die Stellen der Mai-Demonstranten ausfüllen, nimmt die Expedition der Schiffe wieder ihren regelmäßigen Gang.

Ausland.

Rußland.

Goremykin ist es bisher nicht gelungen, eine definitive Zusammensetzung des Kabinetts zustande zu bringen. Insbesondere macht Iswolsky wegen der Übernahme des Portefeuilles des Äußern Schwierigkeiten.

Der neue Premierminister Goremykin hat dem Zaren bereits sein Programm vorgelegt. Die Demission des alten Ministeriums wird sofort angenommen, sobald das neue Kabinett definitiv gebildet ist. Auch Graf Lamsdorff tritt zurück und soll durch Iswolski ersetzt werden. Die erste Arbeit des neuen Kabinetts wird die sein, die neuen Grundgesetze durchzusehen. Nach der bisher geplanten Zusammensetzung wird es noch konservativer sein als das Ministerium Witte.

„Daily Telegraph" meldet aus Petersburg, daß Witte mehrere Monate in Belgien Aufenthalt nehmen wird.

Auf dem vorgestrigen Parteitag der konstitutionellen Demokraten erklärten fast sämtliche Redner, daß sie in der Reichsduma in allerentschiedenster Weise für die Durchführung der Volkswünsche, für die Aufhebung der Todesstrafe, für die Einleitung eines parlamentarischen Untersuchungsverfahrens gegen die Urheber der Gewalttätigkeiten des alten Regimes eintreten werden. Sie würden, um zur Erreichung dieses Zieles zu gelangen, auch nicht vor einem Konflikt mit der Regierung zurückschrecken. Die Duma müsse sich ihres Standes klar werden, daß ihre Kraft im Wagemut liege und daß Millionen hinter den Kämpfern für die Freiheit stehen.

Der in Petersburg tagende Kongreß der konstitutionell-demokratischen Partei nahm einstimmig nachfolgenden Beschluß an, betreffend die Tätigkeit der Partei in der Reichsduma: „Die Tätigkeit der Partei zielt darauf hin, die Lösung der folgenden grundlegenden Aufgaben, die zu dem Programm der Partei gehören, auf gesetzlichem Wege herbeizuführen, nämlich die individuelle Unverletzlichkeit und Gleichheit für alle Bürger

---

verfügten. Josef Joachim, Siegfried Ochs, Kommerzienrat v. Mendelssohn und andere haben ihre viel bewunderten Besitztümer für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. So sieht man nebeneinander die handschriftlichen Original-Partituren sämtlicher Opern Mozarts, mit Ausnahme der „Don Juan"-Partitur, die sich im Besitz der Bibliothek des Pariser Conservatoire befindet. Ferner kann der pietätvolle Beschauer die Partituren des „Freischütz", der „Missa solemnis", der „C-moll" und der „Neunten Sinfonie" Beethovens, der „Matthäus-Passion", der „H-moll-Messe" Bachs, und weiter die Manuskripte der Schubertschen „Winterreise", des „wohltemperierten Klaviers" und zahlreiche andere handschriftliche Kostbarkeiten bewundern. Diesen Notenschätzen schließen sich viele interessante Schreiben aus den Federn Schumanns, Brahms, Wagners, Liszts usw. an. Auch jene berühmte Postkarte aus Basel mit den gleichzeitigen Unterschriften Wagners, Liszts, Hans v. Bülows und Joachims befindet sich unter den kostbaren Blättern.

Der Gesamteindruck der Ausstellung ist ein imponierender. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das großzügige Unternehmen reiche Früchte tragen wird. Was übrigens besonders an dieser Ausstellung erfreulich sein dürfte, das ist das mit Sicherheit zu erwartende günstige finanzielle Ergebnis. Eine Ausstellung ohne Defizit, ja, mit hoffentlich namhaftem Überschuß, diesen Fall gab es in der Tat selten zu verzeichnen.

P. Schwers.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 5. Mai: **„Die neugierigen Frauen".** Musikalische Komödie in 3 Akten von Ermanno Wolf-Ferrari.

Sehen wir uns zunächst den Komponisten an. Ermanno Wolf-Ferrari ist als Sohn eines deutschen Vaters und einer italienischen Mutter 1876 zu Venedig geboren. Der Einfluß der Mutter und des Heimatlandes hat in der musikalischen Entwicklung des jungen Künstlers naturgemäß überwogen. Schon seine ersten Kammermusik- und Chor-Kompositionen zeigten neben manchen neudeutschen Errungenschaften eine oft sich naiv gebende italienisch-weiche Melodik, die lebhaft ansprach. Den größten Ruhm erntete Wolf-Ferrari dann durch die „Neugierigen Frauen", eine musikalische Komödie, die, 1904 zuerst in Berlin aufgeführt, seitdem über alle namhaften deutschen Bühnen ging, und nun auch glücklich nach Wiesbaden gelangte. Es ist wirklich einmal eine lustige Oper; und daß sie mit ihrem harmlosen Geplauder und ihrem sonnigen Rossini-Humor mitten in eine Zeit des grauesten musikalischen Pessimismus hineinplatzte, errang ihr wohl in erster Reihe eine so allseitig günstige Aufnahme.

Der Text ist, wie bekannt, dem Goldonischen Lustspiel „Le Donne Curiose" nachgebildet. Luigi Sugana zeichnete als verdienstvoller Textbearbeiter; der kürzlich verstorbene Münchener Musikschriftsteller H. Teibler leistete die recht gewandte deutsche Übersetzung. Von irgend welchen dramatischen Spannungen oder Verwicklungen ist in der neuen Oper keine Rede. Die Handlung zerflattert in lauter kleine, an sich belanglose Episoden; aber die einzelnen Situationen und Charaktere, wenngleich nur mit leichten, kunstlosen Strichen angedeutet, fallen eben nirgends lästig, weil sie uns nicht weiter aufhalten. Die neugierigen Frauen — zwei Ehegattinnen Beatrice und Eleonore, eine verlobte und verliebte Tochter Rosaura und das Kammerkätzchen Kolumbine — wünschen, dahinter zu kommen, was ihre respektiven Gatten und Bräutigams im Klub „Amicitia" treiben; denn das weibliche Element ist dort streng verpönt. Wie nun hauptsächlich durch die Anstiftungen der Kolumbine die neugierigen Frauen ihre Männer überlisten, ihnen die Vereinsschlüssel wegstibitzen und ihre Gestrengen im Klubhaus im wahren Sinne des Wortes „überfallen", schnell aber Verzeihung erlangen und durch ein lustiges Tänzchen alles zum guten Ende führen —: das ist der ganze textliche Inhalt. Durch die Einbeziehung der alt-italienischen Komödientypen: den bärbeißigen Pantalone, den dumm-dreisten Arlecchino und die pfiffige Kolumbine —, hat der Text noch an Lustigkeit, wenn auch nicht gerade an innerer Lebenswahrheit gewonnen.

Lebhaftes Vorwärtsdrängen und rasches Abschließen ist ein Hauptkennzeichen des geborenen Opernkomponisten. Diese Kunst kennt Wolf-Ferrari aus dem Grunde. Seine Musik folgt allen Wendungen des Textes mit bewundernswertem Spürsinn. Alles ist prickelnd, flott und leicht gehalten; oft verflüchtigt sich die Musik fast ins wesenlose —, so zart und durchsichtig ist sie geformt. Ein ausgedehnteres lyrisches Verweilen bot sich nur in den übrigens reichlich sentimentalen Zwiegesprächen des Brautpaares (Florindo und Rosaura), wo sich denn allerdings der Komponist in seiner melodischen Erfindung zwar fein und liebenswürdig, aber nicht gerade hervorstechend originell zeigt. Überhaupt dürfte die Partitur für Reminiszenzen-Jäger als ein äußerst ergiebiges Terrain proklamiert werden. Gern verzichte ich darauf, Einzelheiten nachzuweisen: sie können den reizvollen Gesamteindruck der Musik nicht ernstlich gefährden. Mit Geschick und Geschmack hat der Komponist oft, und besonders in den eingestreuten Ensemblesätzen, die einfachsten, ja simpelsten Motive zu verwerten gewußt, und in der Charakterisierung all der kleinen theatralischen Vorkommnisse, der Neckereien, Zufälle und Tölpeleien soviel Witz und Laune offenbart, daß man über den geringen Tiefgehalt der Musik gerne hinwegsieht. Zum Witzemachen gehören nun aber bekanntlich zwei: einer, der sie macht, und einer, der sie versteht; und es bleibt abzuwarten, ob das Publikum immer geneigt sein wird, dem witzigen Komponisten die rechte Gefolgschaft zu leihen. Bei der Premiere war die Stimmung sehr freundlich.

Für die musikalische Ausgestaltung hatte Herr Professor Mannstaedt seine ganze Kraft eingesetzt. Die zierliche Kleinkunst Ferraris fordert zu ihrer vollen Geltendmachung eine äußerst feinfühlige und aufmerksame Hand. Hier bewährte sich die Meisterschaft des geschätzten Dirigenten: es gelang ihm, das leicht zersplitternde Mosaik dieser merkwürdigen Partitur zu einem übersichtlichen und lebendig wirksamen Gesamtbild zusammen zu fassen.

Die darstellerische Ausführung litt noch hier und da unter einer gewissen Schwere und Breite; und mit der

ohne Unterschied der Nationalität, der Religion, des Geschlechts und des Standes, die bürgerlichen Freiheiten, die Einführung des Wahlrechts mit dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht in geheimer Abstimmung ohne Unterschied des Geschlechts, ebenso für die nationale Vertretung wie für die lokale Selbstverwaltung, die gesetzgeberische Regelung der Agrarfrage, die unverzügliche Inangriffnahme von Maßnahmen, betreffend die Arbeiterfrage, die Befriedigung der rechtmäßigen nationalen Forderungen. Die Partei will sich bemühen, diese Ziele zu erreichen, ohne in ihrem Bestreben vor der Möglichkeit eines offenen Bruches mit der Regierung innezuhalten; aber sie will derart handeln, daß im Falle eines Konflikts jeder Fehler und jede Verantwortlichkeit auf die Regierung zurückfällt.

Die Feier zur Eröffnung des Reichsrates und der Duma findet am 10. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Georgssaal des Winterpalais statt. Zu der Feier sind die Mitglieder des Reichsrats, die Duma-Abgeordneten, die Minister und hohen Würdenträger, die Hofchargen und die Generalität befohlen. Außerdem sind die Chefs der ausländischen diplomatischen Missionen geladen.

Das Attentat auf den Generalgouverneur Dubassow in Moskau, der in offener Equipage fuhr, wurde vor der Anfahrt an seinem Palais ausgeführt. Dubassow wurde am Fuße verwundet, sein Adjutant und eine Schildwache wurden getötet. Einige Personen aus dem Publikum wurden verwundet. Der Attentäter, der ebenfalls umgekommen sein soll, trug Offiziersuniform.

Frankreich.

Die Aufmerksamkeit der politischen Kreise richtet sich jetzt ganz auf die Kammerwahlen, die allem Anschein nach einen politischen Rückschritt bringen werden, denn unter dem Eindruck der revolutionären Ereignisse der letzten Zeit tritt allgemein eine reaktionäre Stimmung zutage. Einzelne bekannte Deputierte, so Jaurès, sind in ihren Wahlkreisen ernstlich bedroht. In Paris besonders wird ein heftiger Kampf zwischen den verbündeten Nationalisten und Klerikalen, sowie den Republikanern zu erwarten sein.

Das politische Bureau des Prinzen von Orleans stellt in einer an die Presse gerichteten Zuschrift in Abrede, daß Vertreter des Prinzen von diesem die Instruktion erhalten hätten, in die französische Ausstandsbewegung einzugreifen.

Nach einer Meldung des „Echo“ aus Mailand sei der Herzog von Orleans vom Papste in Privataudienz empfangen worden und habe ihm über die jetzige Lage der Orleanisten in Frankreich Bericht erstattet.

Der General Caffarel ist in der Nacht zum Samstag von einem unbekannten Anarchisten durch mehrere Messerstiche in den Rücken verletzt worden. Sein Zustand soll nicht lebensgefährlich sein. Der General ist 71 Jahre alt.

In Montpellier kam es Freitagabend nach einer Volksversammlung zwischen Ausständigen und Katholiken zu einem Krawall. Die Ausständigen bewarfen die Katholiken mit allerlei Gegenständen, während diese Revolver abfeuerten. Ein junger Mann wurde durch einen Steinwurf lebensgefährlich verletzt.

Die städtischen Angestellten in Toulon haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen eine Lohnaufbesserung gewährt worden war. Die Gasarbeiter nahmen die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder auf. Die Straßenbahn-Angestellten streiken dagegen noch fort.

Dem „Temps“ wird aus Konstantinopel in betreff der Haltung Frankreichs und Rußlands in dem englisch-türkischen Konflikt gemeldet: Es erfolgte keine kombinierte Aktion im diplomatischen Sinne dieses Wortes, doch erklärte der französische Botschafter Constans dem Großwesir, daß Frankreich der Pforte den Rat erteile, die englischen Forderungen anzunehmen. Constans wird dasselbe dem Sultan bei seiner nächsten Audienz wiederholen. Der russische Botschafter Sinowjew erhielt den Auftrag, einen gleichen Schritt zu unternehmen, doch wird derselbe vielleicht infolge der Ministerkrisis in Petersburg ein wenig verzögert werden. — In einem Leitartikel über den englisch-türkischen Zwist sagt der „Temps“, anknüpfend an die vorstehende Depesche: „Ohne in die unliebsamen Übertreibungen gewisser Blätter zu verfallen, welche schon von einem neuen Dreibund sprechen, darf man immerhin hervorheben, daß dieses Einvernehmen für die weitere Folge der türkischen Angelegenheiten ein interessanter Fingerzeig ist. Welche Zukunft immer dieser Kombination auch beschieden sein mag, man muß sich zu diesem ersten Versuch, sowie auch zu der ruhigen und höflichen Form beglückwünschen, in der ein Zwischenfall geregelt wird, der sonst zu ernsten Verwickelungen hätte Anlaß geben können.“

England.

Die Blätter aller Parteien unterstützen die Regierung warm in ihrem scharfen Vorgehen gegen die Türkei. Deutschlands korrekte Haltung wird dabei allgemein anerkannt und die vollständige Isolierung der Pforte im Falle eines Konfliktes mit England hervorgehoben.

Schweiz.

Der verhaftete Russe Belenzow, welcher von den in der Moskauer Handelsbank geraubten 875 000 Rubel etwa 37 000 Rubel bei sich trug und dessen Auslieferung die russische Regierung beim Bundesrat verlangte, erhob dagegen die Einrede, daß es sich um ein politisches Delikt handle. Der Bundesrat hat den Fall an das Bundesgericht zur Entscheidung verwiesen.

Aegypten.

Die Note, welche von England an die türkische Regierung gesandt wurde, verlangt die Grenz-Regulierung zwischen der Türkei und Ägypten auf der Basis des Abkommens vom Jahre 1892 und fordert, daß während dieser Regulierung Tabah geräumt wird.

Südafrika.

Oberst Maufel unternahm am Samstag von Feortyolland in Nkandhla aus eine Rekognoszierung. Hierbei wurde die Truppe von etwa 200 Duallas angegriffen. Der Feind hatte 6 Mann Tote und viele Verwundete. Auf englischer Seite wurden 3 Soldaten verwundet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Mai.

Ein Maisonntag.

Drei helle Streifen fallen auf die Tapeten. Sie flimmern wie flüssiges Gold, drei Lichtstreifen auf dem dunklen Kleide der Nacht des Zimmers. Und von der Wand aus kann ich sie verfolgen bis zu den Ritzen des Ladens, und ich weiß: draußen liegt der Frühschein der Sonne wider dem Haus; die Sonne ist aufgegangen am wolkenlosen Himmel des Maisonntags. Die Frühmesse-Glocke läutet. Gern höre ich sie in der Morgenstunde eines Sommersonntags, die Glocke, deren helle Stimme mir bekannt und vertraut ist, die unermüdlich, unverdrossen aus der Höhe herabruft und Menschenherzen hinaufziehen will in die reine Atmosphäre des Edlen, Schönen und Wahren. Ich schließe die Augen und lausche traumumfangen, bis ihr letzter Ton leise verzittert. Heiliger Sonntagmorgen!

Ich öffne den Laden und senke den Blick in die dunkle Bläue des Himmels und schlage ihn nieder vor der leuchtenden Lohe des Tagesgestirns. An den Zweigen der Bäume hängen blitzende Tropfen, auf den Blättern und Blüten im Garten funkelt es tausendfach und ein Edelfink wiederholt seinen schmetternden Heroldruf immer wieder, sobald sein Rivale in einem entfernten Garten sich hören läßt. Über einigen Dächern wirbelt Rauch, einige eilige Schritte hallen vom Straßenpflaster herauf, sonst ist es ruhig. Das ist die Reinheit des Morgens, unberührt noch vom Lärm und Getöse des städtischen Tages. Frisch ist die Luft und gewürzt mit dem süßen Atem blühender Obstbäume. Es wird ein Tag sein, wie ihn nur der Wonnemonat zu geben vermag . . . . .

Ein schöner Maitag und ein Sonntag dazu. Der Wald hat sein Blätterdach ausgespannt, das junge Laub zittert im leisen Wehen der Frühlingsluft. Die knorrigen Stämme uralter Eichen stehen mannhaft neben den schlanken hellen Stämmen junger Birken und Buchen, deren Äste ineinanderfließen, und die dünnen Ruten des Unterholzes klopfen flüsternd an die Waldriesen, von deren Häuptern sie hundertfach überragt werden. Und wie ich hineinschaue in die dämmerigen, gewundenen, oft verstellten Gänge des Waldes, da fühle ich, warum der Deutsche seinen Wald über alles liebt. Hier erhebt sich die Seele über das Gewöhnliche, hier schlägt das Herz kräftiger, hier atmen die Lungen freier. Ich schreite über den Boden, über den unsere Vorfahren geschritten sind, liebend den Wald, den ich liebe, und ich verbinde die Gegenwart mit der Vergangenheit und lasse sie im Geiste auferstehen, die viele Jahrhunderte ruhen unter den Hügeln, über die mich heute der Fuß trägt und über die pietätvolle Leute ein einfaches Denkmal gesetzt haben. Mir ist's, als wandelten sie neben mir her, blond und stark, stolz und frei; deutsche Männer im deutschen Walde . . .

Ein Wiesental und ein Försterhaus. Wie die Sterne am Himmel, so freundlich und zahlreich stehen die gelben Schlüsselblumen im grünen Gras. An den Fenstern des Försterhauses stehen Blattpflanzen und frühblühende Topfblumen. Den Eingang schmückt ein Hirschgeweih, und die Fensterläden sind grün gestrichen. Wie sagte Alexander zu dem griechischen Weisen im Faß? Wenn ich nicht Alexander wäre, dann wollte ich Demosthenes sein! Wahrlich, ich möchte Förster sein, wenn ich nicht Ich wäre! Wie reizend sich der Apfelbaum an die Giebelfront anschmiegt, mit seiner rotblühenden Krone einem großen Blumenstrauß vergleichbar. Und die Gruppen hoher Edeltannen vorm Hause, mit ihren hellgrünen, jungen Trieben schön im Mai, schöner aber wahrscheinlich noch im Winter, wenn die weiße Last des Schnees auf ihren dunklen Häuptern ruht. Es fällt mir schwer, vorüberzugehen an dem freundlichen Heimwesen zwischen Wald und Wiesen . . .

Der Maisonntag war schön. Ich fühlte das nicht allein, Tausende fühlten es mit mir; in Scharen zogen sie hinaus, viele des Waldes wegen, viele der Blumen wegen, viele des schönen Tages wegen, und die meisten aus lieber Gewohnheit, weil man doch nicht daheim bleiben kann, wenn ein schöner Sonntag ist. Manche gingen gemächlich, wie Leute gehen, die sich Zeit nehmen können zum Genießen und zur Arbeit, andere stürmten dahin, als ob der einzige Zweck ihres Sonntagsspaziergangs das Wirtshaus im Walde wäre. Diese hatten erhitzte Gesichter und sahen schwerlich, wie schön die Welt war. Sie sahen nicht den Wald, er war ihnen nur der geduldige Schattenspender; sie sahen am Försterhaus nur vier Wände und ein Dach; sie sahen den Apfelbaum, da aber das Blühen und Früchtebringen seine Bestimmung ist, merkten sie nicht auf die poesievolle Schönheit der rötlichen Blüten; sie sahen die Schlüsselblumen in den Wiesen und pflückten sich einige fürs Knopfloch. Denn es macht sich gut, wenn ein Bursch eine Blume im Knopfloch hat; vielleicht hat auch der Schneider das Knopfloch eben zu diesem Zwecke angebracht. Könnte man doch immer dieser Art Sonntagsspaziergänger mit ihrer dreisten Selbstverständlichkeit aus dem Wege gehen! Sie verderben einem den schönsten Tag.

Aber trotz alledem — der Maisonntag war schön! Und alle diejenigen, die ihn zu einem Festtag der freien Freude an der verjüngten Natur machten, werden sich seiner von Herzen gefreut haben. Ein schöner Sonntag aber, genossen an der Tafel der Natur, wiegt sechs harte Werktage auf. d.

Klarheit der Textaussprache — hier so eminent wichtig! — haperte es zuweilen bedenklich. Rühmliche Ausnahmen: Herr Sommer, der dem schmachtenden Liebhaber Florindo auch erwünschte Frische und Männlichkeit zu sichern verstand; und Herr Engelmann, der den zutmütig-polternden Weiberfeind Pantalone mit kräftigen, humorvollen Strichen zeichnete. Den Forderungen der musikalischen „Komödie“ kam im übrigen wohl am nächsten: Fräulein Hans; hätte die Künstlerin soviel stimmliche Begabung als sie Anmut der Erscheinung und darstellerischen Reiz und Esprit besitzt, so wäre sie eine ideale Vertreterin der Kolumbine; doch auch so fand ihre Wiedergabe, bei der sie ihrer guten Laune frei die Zügel schießen ließ und wie ein kleiner Dämon überall behende eingriff, allgemeines Wohlgefallen. Fräulein Müller suchte der Rolle der kapriziösen Rosaura das möglichste abzugewinnen: ihr Naturell widerstrebt ja im Grunde dieser Art von Charakteren; alles an ihr ist mehr auf das Ernste und Heldenmäßige gerichtet. In den Liebesszenen, namentlich in dem zarten Andantesatz: „Ach, nur für dich, mein Süßer“ — erfreute die Künstlerin durch vornehm empfundenen Ausdruck. Auch Fräulein Hanger hatte als Gattin Eleonore sehr hübsche Momente und exzellierte besonders auch im Parlando-Gesang. Der Darstellung wünschte man nur bei aller Munterkeit noch zuweilen etwas mehr Natürlichkeit. Vortrefflich Frau Schröder-Kaminsky als Gattin Beatrice. Die Herren Schwegler und Geisse-Winkel gaben die betreffenden Ehemänner mit guter deutscher Gemütlichkeit; etwas mehr italienische Geschmeidigkeit ließ Herr Adam als Arlecchino ahnen. Das Orchester hatte an der erfolgreichen Ausgestaltung der Oper hauptsächlichen Anteil. Der Chor singt nur im letzten Akt hinter der Szene eine kurze Barkarole: es ist eine ältere italienische Volksweise, die auch schon Franz Liszt zu einer Barkarole verarbeitet hat. Die Regie (Herr Dr. Braumüller) hatte für möglichst lebhaftes Zusammenspiel gesorgt und für eine Reihe szenischer Bilder, die in ihrer reichen venetianischen Form- und Farbenpracht sehr stimmungsvoll wirkten; als einen Übelstand empfand man nur die endlose, für das künstlerische Gefühl geradezu mörderische Pause vor dem letzten Bild!

Sei zum Schluß nur noch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die neue Oper — ganz gleich wie man über den Erfolg denken möge — nun auch wirklich den sämtlichen Abonnenten des Hoftheaters vorgeführt werde, um so mehr, als dieselben mit interessanten Novitäten bisher nicht gerade übersättigt worden sind. O. D.

Residenz-Theater.

Samstag, 5. Mai: „Der Strohmann.“ (Madame Chartreuse.) Vaudeville in 3 Akten von Friedmann-Frederich und Georg Okonkowsky. Musik von Franz Wagner. Regie: Theo Tachauer. Dirigent: Gustav Utermöhlen.

Unsere beiden Bühnen haben wieder einmal eine erfreuliche Glanzperiode. Im Hoftheater macht man aus guten Lustspielen schlechte Schwänke, im Residenztheater sucht man uns schlechte Schwänke als gute Lustspiele aufzureden. Dort ruiniert man, was im Repertoire noch gut ist, durch schwache Aufführungen, hier verzichtet man in letzter Zeit überhaupt darauf, noch etwas Gutes im Repertoire zu bringen. Es ist lange her, seit man im Residenztheater das letzte beachtenswerte Stück sah, den letzten wirklich interessanten Abend erlebte. Und die unerfüllten Versprechungen des Saisonprogrammes, das noch von einer ganzen Reihe interessanter Novitäten und wertvoller Gastspiele wußte, machen dieses „Es ist lange her“ noch länger. Es ist klar, daß es einen zu einer jubelnden Aufnahme „des Strohmannes“ recht wenig disponiert, wenn man z. B. noch auf die schnell und eifrig versprochene Aufführung eines so interessanten Dramas wie Rudolf Herzogs „Condottieri“ wartet.

Freilich, dem „Strohmann“ hätte auch eine günstigere Vorstimmung wenig nützen können. Denn hier blieb auch dem freundlichsten Wohlwollen nichts zu retten. Ein Sammelsurium abgelegter Schwankfiguren und verbrauchter Possenkniffe in einer zusammenhanglosen Aneinanderreihung ohne flotten Zug und bühnenwirksames Geschick. Das Ganze begleitet von einer gefälligen, aber nirgends stärker interessierenden Musik. So passierte dieser Frau Baradeux, die sich ihren Mann durch Eifersucht wiedergewinnen möchte — sie braucht dazu nicht weniger als drei Akte, drei Strohmänner, einen Einschläferungsstuhl, einen Vexierspiegel, eine Verwandlungsfigur usw. usw. — das Schlimmste, was einer Frau passieren kann: sie war langweilig.

Die Darsteller gaben sich alle Mühe, ihre Verwandlung in ein Operettenensemble glaubhaft zu machen. Schließlich kann auch der Strengste von niemandem verlangen, daß er besser singt, als er eben Stimme hat. Herrn Tachauers Komik schlug sich tapfer mit einem sehr wenig komischen russischen Fürsten herum, Frau Born sang wenig disponiert die schwerfällige Frau Baradeux, Herr Hager-Baradeux verteilte mit Hingebung seine ewigen „Probeliköre“. Hervortretender beteiligten sich an der vergeblichen Rettungsarbeit noch die Herren Hetebrügge und Bartak und die Damen Blanden und Noorman. Dem sonst so gutmütigen Publikum wuchs nach dem 2. Akt ans der Verzweiflung die Kraft zu einer energischen Oppositionskundgebung. Was den Autor nicht an dankendem Erscheinen hinderte. Das war das einzige wirklich Heitere an dem Abend. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* **Sehen die Dunkeläugigen besser als die Helläugigen?** Wie die vom Berliner Lehrerverein herausgegebne „Pädagogische Zeitung“ mitteilt, wurden zur Feststellung des Sehvermögens der Schulkinder im vergangenen Schuljahr 18 324 Schüler, also etwa zwei Drittel der die Volksschulen in Hannover besuchenden Kinder, mit einem von Prof. Dr. Cohn in Breslau erfundenen Apparat geprüft. Dabei ergab sich, daß auf allen Stufen die Sehleistung der Knaben größer ist als die der Mädchen. Schon beim Eintritt in die Schule

Jubelfeier des Lehrer-Gesangvereins.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens des „Wiesbadener Lehrer-Gesangvereins" war als zweite Veranstaltung ein Fest-Bankett im „Kasino" auf Samstag, den 5. Mai l. J., vorgesehen. Schon lange vor der angesetzten Eröffnungsstunde waren die zur Verfügung gestellten Räume des „Kasino" von Teilnehmern dicht gefüllt. Von auswärtigen Vereinen hatten die Brudervereine Frankfurt a. M. zwei und von Mannheim-Ludwigshafen vier Abgeordnete entsandt. Außerdem waren die hiesigen Vereine: „Männergesangverein", „Concordia", „Friede", „Union", „Beamten-Verein", „Lehrer-Verein" und „Katholischer Lehrer-Verein" durch Deputationen vertreten. Durch den Chor „Festgesang an die Künstler" von Mendelssohn wurde der Abend stimmungsvoll eingeleitet. Hierauf sprach Frl. Kilp den von dem Ehrenmitgliede A. Höfer verfaßten schwungvollen Prolog, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Präsident des Vereins, Herr Rektor Gros, hielt alsdann die Festrede, in der er in kurzen Zügen die Geschichte des Vereins vorführte. Oftmals waren die trefflichen Worte von lautem Beifall begleitet, und als Redner sagte: Auf dem neutralen Gebiete des deutschen Liedes hat sich die Wiesbadener Lehrerschaft zusammengefunden, hier sind alle Mitglieder gleichwertige Sangesbrüder, hier gibt es keine Rangunterschiede, da brach ein Beifallssturm aus. Die Rede klang in ein Hoch auf den Kaiser aus, das von dem Gesang der Nationalhymne begleitet ward. Der Verein zählt gegenwärtig 400 Mitglieder, darunter über 100 ausübende, und steht im 18. Jahre unter der Leitung des Musikdirektors Spangenberg. Im Namen der Festjungfrauen überreichte Frl. Heylmann auf einem großen, aus frischen Blumen geflochtenen Kissen in einem Kästchen die blinkende Festgabe der Frauen und Jungfrauen des Vereins in Gestalt vieler Goldstücke. Herr Bangert-Frankfurter Lehrer-Gesangverein überreichte ein prächtiges Bild der alten Kaiserstadt Frankfurt a. M. in Glas und Rahmen; Herr Kabus-Mannheim-Ludwigshafen brachte als Festgabe einen silbernen Pokal. Lebhafte Zustimmung fand der Redner mit dem Gedanken, die Lehrergesangvereine Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt und Mannheim-Ludwigshafen zu einem mächtigen Chore zu vereinigen, der abwechselnd in den vier Städten, etwa in Zeiträumen von zwei bis drei Jahren, große Konzerte veranstalten und damit schon nächstes Jahr gelegentlich der 300. Jahresfeier der Stadt Mannheim beginnen könne. Herr Prof. Spamer-Wiesbadener Männergesangverein gedachte der freundschaftlichen Beziehungen beider Vereine und überreichte eine goldene Medaille, darstellend die Wiesbadener Quellennymphe mit drei musizierenden Genien. Herr Schäfer-„Concordia" brachte die Grüße seines Vereins und als Festgabe einen silbernen Pokal. Der Beamten-Verein ließ durch seinen Vorsitzenden, Herrn Franke, mit herzlicher Ansprache Partitur und Stimmen der Silcherschen Volkslieder überreichen. Der Männergesang-Verein „Friede" (Vertreter: Herr Matt), sowie die „Union" (Vorsitzender Herr Schleim) überbrachten die Glückwünsche ihrer Vereine. Der „Wiesbadener Lehrer-Verein", der eigentliche Vater des „Lehrer-Gesangvereins", ließ durch Herrn Peters Partitur und Stimme des Chores „Dort am Rhein liegt meine Heimat" von Attenhofer überreichen. Namens des „Katholischen Lehrervereins" sprach Herr Thömmes und bedachte den Verein mit dem Chor „Im Sturm" von Kurti. Herr Schauß, früher erster Tenor des Vereins, überreichte zwei seiner Kompositionen: „Spinnerin" und „Reiters Lieb". Das Präsidium sprach den Gratulanten einzeln den Dank des Vereins aus. Glückwunschtelegramme und briefliche Gratulationen waren während des Tages eingetroffen von folgenden Vereinen: „Frohsinn"-Bierstadt, „Lehrer-Gesangverein"-Chemnitz, „Lehrergesangverein"-Krefeld, „Lehrergesangverein"-Dortmund, „Lehrergesangverein"-Elberfeld, „Lehrergesangverein"-Kiel, „Lehrergesangverein"-Hamburg, „Lehrergesangverein"-Leipzig, „Magdeburger Lehrergesangverein", „Lehrergesangverein"-München, „Schielerscher Männerchor"-Frankfurt a. M., „Schubertbund"-Wien. Der Sieger auf dem Kaiser-Wettstreite in Frankfurt, der „Berliner Lehrergesangverein", sandte folgendes Telegramm: „Unserem hochgeschätzten Bruderverein senden wir zur Feier seines 25jährigen Bestehens in dem Bewußtsein, daß es eine der schönsten Aufgaben des deutschen Lehrerstandes ist, unter sich, unter seinen Mitbürgern und der ihm anvertrauten Jugend Sangeslust und Sangeskunst als Quelle reinster Lebensfreude zu pflegen, die herzlichsten Glückwünsche für das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen. Der Berliner Lehrergesangverein." Der festgebende Verein benutzte aber auch sein Jubelfest, um seine Mitglieder zu ehren. Zunächst wurde Herrn Spangenberg in Anbetracht seiner großen Verdienste vom Verein das Diplom als Ehrenmitglied überreicht. Auch der Damenchor des Vereins ehrte Herrn Spangenberg, wobei Frl. Lauth die Ansprache hielt. Von den Gründern konnte der Verein leider nur noch zwei, die Herren Ad. Schmidt und Anton Schmidt, als aktive Mitglieder begrüßen. Auch diese beiden Sangesbrüder erhielten das Diplom als Ehrenmitglied und außerdem das goldene Vereinszeichen. Das silberne Vereinszeichen für 10jährige Aktivität erhielt eine recht stattliche Anzahl der Mitglieder. Auch gedachte der Vorsitzende in warmen Worten der Gründer des Vereins, die noch als unterstützende Mitglieder dem Chore angehören. Der Chor sang noch: „Wach' auf, du schöne Träumerin" von Gericke und „Tik e tok" von Jüngst, ein dreifaches Quartett „Wunsch" von Witt und „Frisch gesungen" von Silcher. Frl. Else Schauß erfreute durch zwei Klavierstücke von Bach-Saint-Saëns und Liszt. „Lebende Bilder", gestellt von Maler Frankenbach, mit verbindendem Texte von E. Hill, gesprochen von Frl. Güll, machten einen tiefen Eindruck. Der Damenchor erfreute durch das Lied: „Im Wald" von Brambach und der gemischte Chor sang: „Morgengebet" von Mendelssohn. Allen Darbietungen wurde reicher Beifall zuteil. Zwei gemeinschaftliche Lieder, von Herrn Höfer für diesen Abend verfaßt, kamen zum Vortrag. Der letzte Teil der Festordnung war der Fidelitas gewidmet. Dabei erzielte der Mannheimer Sangesbruder Herr Bieger großen Erfolg durch seine humoristischen Vorträge. Das wohlgelungene Fest wurde durch ein Tänzchen geschlossen. — Der Sonntagmorgen vereinigte noch einmal beim Frühschoppen im „Kaisersaal" die Wiesbadener und auswärtigen Gäste. — Jedenfalls kann der „Wiesbadener Lehrer-Gesangverein" mit Stolz auf seine Festveranstaltungen zurückblicken.

---

o. **Zum Kaiserbesuch.** Der russische Botschafter in Berlin Graf von der Osten-Sacken hat für sich und die Mitglieder seiner Botschaft für den 17. und 18. dieses Monats im „Nassauer Hof" Wohnung bestellt, was darauf schließen läßt, daß der Geburtstag des Kaisers von Rußland am 18. Mai hier gefeiert wird, der bekanntlich auch schon in früheren Jahren wiederholt mit dem Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in unserer Stadt zusammengefallen ist. Unser Kaiser weilt bekanntlich am 17. d. M. in Mainz, um der zum Gedächtnis der Kaiserin Friedrich veranstalteten großen Musikaufführung beizuwohnen. Es steht noch nicht fest, ob der Kaiser noch an dem Abend des 17. oder am folgenden Tage hierher kommt, an dem dann, wie sonst, eine Parade zu Ehren des Zaren mit anschließendem Festmahl im Schlosse stattfinden dürfte. Der Kaiser wird bis einschließlich den 21. Mai hier verweilen.

o. **Der König von Schweden** unternahm gestern eine längere Spazierfahrt durch das Nerotal, über die Leichtweishöhle, den Neroberg und die griechische Kapelle. Auf dem Neroberg verließ der König den Wagen, um von dem Tempel aus die herrliche Aussicht nach der Stadt und dem Rhein zu genießen. Dann besuchte er die Kapelle, welche bekanntlich dem Andenken seiner Verwandten, der Herzogin Elisabeth von Nassau, einer geborenen russischen Großfürstin, geweiht ist. — Der König machte heute nachmittag um 1 Uhr eine Spazierfahrt nach Biebrich, um das Großherzogliche Schloß und den Park zu besichtigen. Heute abend wird er die Vorstellung im Hoftheater besuchen.

o. **Beflaggt** waren gestern aus Anlaß des Geburtstages des Kronprinzen die öffentlichen Gebäude. Die städtische Kurverwaltung hatte aus demselben Anlasse abends ein sehr lebhaft besuchtes Fest-Konzert mit patriotischem Programm veranstaltet. Kronprinz Wilhelm vollendete gestern sein 24. Lebensjahr.

o. **Personal-Nachrichten.** Herr v. Reichenau, Gesandter des Deutschen Reiches in Santiago (Chile), ein geborener Wiesbadener, ist bei seinen hiesigen Verwandten zum Besuche eingetroffen. — Der Oberpräsident von Hannover, Herr Dr. Bennigsen, unser früherer Regierungspräsident, ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen und hat im „Palast-Hotel" Wohnung genommen.

— **Budde-Feier.** Eine Trauerfeier für v. Budde veranstaltete gestern zu Frankfurt a. M. im Saalbau der Allgemeine Staatseisenbahnverein. Eisenbahnpräsident Thomé hielt die Gedächtnisrede. Bei der Feier wirkte die Artilleriekapelle und der Sängerchor des Vereins mit.

— **Kurhaus.** Zu dem Ball, welchen die Kurverwaltung am Mittwoch dieser Woche, den 9. Mai, veranstaltet, berechtigen Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten und Abonnementskarten für Hiesige; für Nichtinhaber solcher Karten beträgt der Eintrittspreis 3 M. Auch zu dem bei günstiger Witterung in Verbindung mit dem Ball gleichzeitig im Kurgarten stattfindenden Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Regiments von Gersdorff unter Kapellmeister Gottschalk, berechtigen nur die vorgenannten Karten. — Das erste diesjährige große Gartenfest im Kurgarten findet nächsten Samstag, den 12. Mai, die erste Rheinfahrt der Kurverwaltung am Donnerstag, den 17. Mai, statt.

— **Für die neue höhere Mädchenschule, deren Erbauung,** wie gemeldet, vom Magistrat erwogen worden ist, wurde das Gelände der Artilleriekaserne, und zwar der Teil, auf dem die jetzige Artillerieschmiede an der Luisenstraße sich befindet, in Vorschlag gebracht. Doch ist ein Beschluß in dieser Angelegenheit noch keineswegs gefaßt.

— **Zum Tüncher- und Malerstreik.** Die Gesellenausschüsse der Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder hierselbst hatten an die Innungsvorstände der Maler, bezw. der Tüncher am 2. Mai Schreiben erlassen, in denen es heißt: „Bezugnehmend auf die von Herrn Obermeister Stahl am Gewerbegericht abgegebene schriftliche Erklärung, daß die am 23. April cr. stattgefundene gemeinsame Versammlung der Innungsmeister „es abgelehnt habe, vor dem Gewerbegericht zu verhandeln, vielmehr bereit wäre, mit der Gehülfenschaft selbst zu verhandeln", erklärt sich der Gesellenausschuß erneut bereit, jederzeit in mündliche Verhandlungen einzutreten." — Darauf haben die Zwangsinnungen am 4. Mai geantwortet: „Auf Ihr Schreiben vom 2. d. M. teile Ihnen ergebenst mit, daß die beiden Vorstände oben genannter Innungen heute in gemeinschaftlicher Sitzung einstimmig Nachstehendes beschlossen haben: „Wir ersuchen Sie in beiderseitigem Interesse um baldige Wiederaufnahme der Arbeit. Nach Wiederaufnahme der Arbeit dürfen keine Maßregelungen, sowie Gehässigkeiten gegen Meister und Gehülfen vorkommen, ebenso wird dasselbe auch von uns zugesichert. Außerdem halten wir unser Versprechen, wie es Ihnen in dem Schreiben vom 16. März 1906 mitgeteilt ist, aufrecht." — Die Streikenden haben daraufhin in der am Samstagvormittag stattgefundenen Versammlung den Vorschlag der Innungsmeister abgelehnt und die Fortführung des Streiks beschlossen.

— **Turnfest.** Im Juni dieses Jahres begeht der „Turnverein - Wiesbaden" sein 60jähriges Jubiläum, aus welchem Anlaß, wie schon bekannt, ein großes Fest geplant ist, das das Gepräge eines echten deutschen Turnfestes tragen soll. Ein Schauturnen und turnerische Aufführungen am Hauptfesttag stehen im Vordergrunde. Als Festplatz ist der große Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße gesichert. Das Programm setzt sich wie folgt zusammen: Am 24. Juni, morgens 9 Uhr: Gedenkfeier für die verstorbenen Mitglieder auf den Friedhöfen; nachmittags 4 Uhr: Großes Vereinsschauturnen auf dem Festplatz. 30. Juni, abends 9 Uhr: Festkommers in der Turnhalle. 1. Juli (Hauptfesttag), morgens 10½ Uhr: Festakt in der Turnhalle; nachmittags 1½ Uhr: Festzug nach dem Festplatz. Dortselbst: Turnerische Aufführungen, Doppel-Konzert, Gesangsvorträge, Tanz und Volksbelustigungen. 2. Juli, nachmittags 3 Uhr: Volksfest auf dem Festplatz. Turnerische Aufführungen, Jugendspiele, Konzert und Volksbelustigungen.

— **Betrügerische Fabrikanten.** In dem schon erwähnten Prozeß gegen die Ingenieure Karl Vogel aus Wiesbaden, Georg Rüdiger aus Frankfurt a. M. und den Kellermeister August Rüdiger aus Essen vor dem Schwurgericht in Coblenz wurde am Samstag das Urteil gefällt. Von den Geschworenen wurde die Frage wegen betrügerischen Bankerotts bejaht, dagegen die Frage wegen erdichteter Schulden oder Rechtsgeschäfte verneint. Desgleichen verneinten die Geschworenen die Frage wegen Vernichtung oder Verheimlichung der Handelsbücher. Weiter wurde die Frage, ob, um die Eröffnung des Konkursverfahrens hinauszuschieben, Waren auf Kredit entnommen und erheblich unter Preis veräußert wurden, bejaht. Dabei werden Vogel mildernde Umstände versagt und Georg Rüdiger zugebilligt. Vogel und Rüdiger wurden weiter schuldig befunden, die falschen Eintragungen bei den An-

---

hatten die Mädchen im Durchschnitt 1,85 Meter weniger Sehleistung als die Knaben. Der Grund dafür ist unschwer zu finden. Schon im vorschulpflichtigen Alter sitzen die Mädchen mehr in den Stuben als die Knaben, und auch in diesem Alter beschäftigen sie sich bereits mit kleinen Handarbeiten, die schädigend auf die Sehleistung einwirken. Um nun zu prüfen, ob die Annahme Prof. Cohns richtig sei, daß die Dunkeläugigen besser sehen können als die Helläugigen, wurde zwischen beiden Kategorien scharf unterschieden. Es wurden auf ihre Sehleistungen geprüft: helläugige Knaben 6520, helläugige Mädchen 6569, zusammen 13 089 Schüler oder 71,4 v. H.; dunkeläugige Knaben 2623, dunkeläugige Mädchen 2612, zusammen 5235 Schüler oder 28,6 v. H. Folgende Sehleistungen wurden berechnet: Helläugige: Sehleistung 12723 Meter; Dunkeläugige: Sehleistung 12818 Meter; also ein Plus von nur 0,095 Meter; helläugige Mädchen: Sehleistung 11922 Meter; dunkeläugige Mädchen: Sehleistung 12069 Meter, also ein Plus von nur 0,147 Meter; helläugige Knaben: Sehleistung 13523 Meter; dunkeläugige Knaben: Sehleistung 13567 Meter, also ein Plus von nur 0,044 Meter. Dadurch ist der Beweis erbracht, daß der Unterschied zwischen der Sehleistung Helläugiger und Dunkeläugiger so gering ist, daß man ruhig sagen kann: Helläugige und Dunkeläugige haben gleiche Sehleistung.

Die Deutsche Kunstausstellung 1906 in Cöln wurde gestern durch ihren Protektor den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen feierlich eröffnet. Anwesend waren u. a. die Spitzen der Behörden, die Stifter und Patrone des „Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein", die Vertreter der ausstellenden Künstler. Großen Eindruck machte die Festrede Prof. Hans Thomas, die in den Worten gipfelte: „Man sagt: „Die Kunst geht nach Brot", aber ich sage: „Die Kunst ist selber Brot, eine der Menschheit zu ihrem geistigen Bestehen notwendige Nahrung." An die Festrede schloß sich der allgemeine eröffnende Rundgang. Wir kommen auf die bedeutsame Ausstellung noch eingehend zurück.

Karoline v. Günderode †. Zum hundertjährigen Todestage der allzufrüh aus dem Leben geschiedenen Dichterin — sie erdolchte sich am 26. Juli 1806 bei Winkel a. Rh. — wird, wie wir hören, die Verlagsbuchhandlung von Max Harrwitz, Berlin W. 35, den poetischen Nachlaß dieser einst von Bettina v. Arnim schwärmerisch verehrten, durch Begabung und Schönheit ausgezeichneten Sängerin reiner Liebe, auf Subskription, und zwar im Gewande der Zeit und geschmackvoll ausgestattet, veröffentlichen.

Museums-Eröffnung. In Braunschweig fand gestern in Gegenwart des Prinzregenten und der Spitzen der Behörden die Eröffnung des neuerbauten städtischen Museums statt.

Erinnerungsfeier. In der Aula der Leopoldina, der Breslauer Universität, fand gestern vormittag eine Feier statt zur Erinnerung an die vor 400 Jahren erfolgte Gründung der Universität in Frankfurt a. d. O., an der außer den Professoren und Dozenten der frühere Kurator Fürst von Hatzfeldt und Herzog zu Trachenberg verschiedene Vertreter Breslauer Behörden und eine Anzahl von geladenen Gästen teilnahmen. Fürst Hatzfeldt hat für das Studentenheim 3000 M. gestiftet.

Die Bibel in 400 Sprachen. In der letzten Jahresversammlung der „Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft" in London wurde mitgeteilt, daß im letzten Jahre fast 6 Millionen Exemplare der Heiligen Schrift verbreitet wurden. Die Zahl der Sprachen, in die die Bibel im Auftrage der Gesellschaft übersetzt ist, beträgt jetzt bereits fast 400. Im letzten Jahre wurden elf neue Übersetzungen dieser stattlichen Liste hinzugefügt. Unter diesen befanden sich „Ladakhi", das an der Grenze von Tibet gesprochen wird, „Singpho", die Sprache eines Volkes, das im Hügellande des östlichen Assam wohnt, „Kulivin", das auf einer Insel der Neuen Hebriden heimisch ist, „Zigula", das Idiom der Wa-Zigulas, die ein großes Gebiet in Deutsch-Ostafrika bewohnen. „Saa", das auf einer der Salomons-Inseln gesprochen wird, und die arabische Umgangssprache, die den Ungebildeten in Ägypten allein verständlich ist.

meldungen der Gesellschaften bei den Amtsgerichten in Coblenz und Düren bewirkt zu haben. Der dritte Angeklagte August Rüdiger wird von der Anschuldigung der wissentlich falschen Angaben bei Eintragung der Rhenania-Essen freigesprochen. Damit fällt auch die Anschuldigung gegen Vogel und Georg Rüdiger wegen Verleitung und Bestimmung zu diesem Vergehen. Gegen Vogel wurde auf eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr vier Monaten, 600 M. Geldstrafe und Ehrverlust auf drei Jahre, gegen Georg Rüdiger auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und 600 M. Geldstrafe erkannt. Beiden werden je drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. August Rüdiger wird freigesprochen.

— **Ein interessanter Preßprozeß** wurde am Samstag vor der zweiten Strafkammer in Mainz verhandelt. Der Redakteur der in Bingen erscheinenden „Rhein- u. Nahe-Zeitung" Robert Platte war der Beleidigung des Geistlichen Rats Dekan Engelhardt dortselbst angeklagt. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Im Schaufenster des Kunst- und Buchhändlers Karl Hilsdorf in Bingen stand Ende vorigen Jahres eine Bronzefigur, „Die Wasserschöpferin", Skuptur des berühmten Künstlers Emil Cauer, aus. Das Original des dezenten Kunstwerkes war auf der großen Berliner Ausstellung vom deutschen Kaiser käuflich erworben worden. Die Figur soll bei einer katholischen Mutter in Bingen Ärgernis erregt haben, die in einem anonymen Schreiben an den Geistlichen Rat diesen aufforderte, dafür Sorge zu tragen, daß die „unzüchtige Figur", die geeignet sei, das sittliche Gefühl ihrer Kinder zu verletzen, aus dem Schaufenster des Hilsdorf entfernt werde. Herr Dekan Engelhardt wendete sich schriftlich an Herrn Hilsdorf und ersuchte ihn, die Figur zu entfernen. H. tat dies nicht, worauf der Dekan an die Frau des Hilsdorf einen Brief schrieb, indem er sie ermahnte, als Mutter doch für die Entfernung der Figur zu sorgen. In dem Schreiben wurde dem Manne der Vorwurf gemacht, daß er Freimaurer und jedes sittlichen Gefühls bar sei. Weiter war in dem Brief bemerkt, wenn die Figur nicht entfernt würde, dann werde er am nächsten Sonntag in seiner Predigt dafür sorgen, daß kein christlicher Mensch mehr den Laden betrete. Die Frau Hilsdorf, eine streng katholische Frau, war wie ihr Mann der Ansicht, daß die Figur nicht im geringsten gegen die Sittlichkeit verstoße und als ein besonders schönes, dezentes Kunstwerk betrachtet werden müsse. In diesem Sinne schrieben die Eheleute Hilsdorf an den Geistlichen Rat und ließen die Figur bis zum nächsten Räumen ihres Schaufensters in demselben stehen. Einige Tage später wurde die Figur aus dem Schaufenster entfernt und im Laden aufgestellt. Am 22. Oktober, 5 Tage später, wurde in der Frühmesse von dem Geistlichen Rat eine Predigt gehalten, in der von dem Sündenpfuhl, der sich in Bingen gebildet, die Rede war. Aus den Großstädten Paris, London, Wien, Budapest, München und Berlin sei die Unsittlichkeit bis nach Bingen eingewandert, und müsse die Unschuld des Kindes darunter leiden. Der weibliche Körper werde prostituiert und sei den lüsternen Blicken verdorbener Burschen ausgesetzt. Hiergegen müsse gekämpft werden und sei deshalb die schon lang projektierte Gründung eines Vereins zur Bekämpfung der Unsittlichkeit auch in Bingen am Platze. Die unzüchtigen Zeitschriften, Ansichtskarten und Nuditäten müßten aus den Schaufenstern entfernt werden. Jede katholische Mutter müsse dafür sorgen, daß derartige Läden, in denen solche Sachen ausgestellt, gemieden werden. Nachdem noch in der „Mittelrheinischen Volkszeitung" in Bingen ein von dem Geistlichen Rat verfaßter Artikel erschienen, in welchem des näheren auf die Bekämpfung der Unsittlichkeit eingegangen und auch in indirekter Weise gegen Hilsdorf vorgegangen wurde, wendete sich dieser an den angeklagten Redakteur. In Nummer 248 der „Rhein- u. Nahe-Zeitung" erschien sodann ein scharf gehaltener Artikel, der sich besonders gegen die Person des Geistl. Rats wendete. In der Nummer 259 erschien ein weiterer Artikel, worin davon gesprochen wurde, daß derjenige, der an dem Kunstwerke etwas Anstößiges finde, mit einer perversen Neigung behaftet sei. Auch sei der Hetzer gegen Hilsdorf dem liberalen Teil der Bevölkerung Bingens bekannt. Ein Teil des Inhaltes der Briefe, die von dem Geistl. Rat an die Familie Hilsdorf gerichtet, war in dem Artikel abgedruckt. Wegen dieses Artikels erhob der Geistl. Rat Strafantrag gegen den Redaktur Platte. Dieser gab auch später bei seiner Vernehmung zu, daß er in dem Artikel die Person des Dekans gemeint habe, doch bestritt er entschieden, die Absicht gehabt zu haben, den Geistl. Rat zu beleidigen. Der Verteidiger des Beklagten, Herr Dr. Zuckmayer, beantragte Freisprechung des Angeklagten. Wenn jemals ein Fall zur Besprechung in der Presse geeignet, so sei es der vorliegende gewesen. Die Cauersche Nymphe sei einzig und allein die Ursache zu dem Vorgehen des Geistl. Rats gewesen. Ob man sich gegen die Sittlichkeit vergehe, wenn man derartige Kunstwerke ausstelle, das seien Fragen aktuellster Natur. Die liberale Presse habe die Pflicht, bei derartigen Fragen eine Besprechung aufzunehmen. Wenn die Kunst geknebelt werden soll, so berühre das die Öffentlichkeit und müsse sich die Presse damit befassen. Selbst der Reichstag habe sich mit dem vorliegenden Fall befaßt und denselben öffentlich diskutiert. Es sei doch anzunehmen, wenn sich ein solches Kunstwerk als Original im Besitze des Kaisers befinde, nichts Anstößiges daran zu finden sei. Er erinnere nur an die lex Heinze, die im Reichstag zu Fall gebracht und in der Öffentlichkeit nur eingehend besprochen werden konnte. Sache der Presse sei es, hier einzugreifen und ihren Standpunkt zu wahren. Nach kurzer Beratung kam das Gericht zu dem Urteil, daß eine Beleidigung des Geistl. Rats vorliege. Der Redakteur sei über die Grenzen der Wahrung berechtigter Interessen hinausgegangen. Mit Berücksichtigung auf die vorliegenden Verhältnisse und daß es besser gewesen sei, wenn die ganze Geschichte nicht so weit gekommen, sei eine Geldstrafe von 50 M. ausreichend. Der Angeklagte habe sämtliche Kosten, auch die der Nebenklage zu tragen. Das Urteil sei einmal in der „Rhein- und Nahe-Zeitung" zu veröffentlichen.

— **Militärgericht in Mainz.** Am Abend des 13. April stießen der Kanonier Graubner aus Wiesbaden und der Obergefreite Johann Ernst Stücken von der 7. Komp. des 3. Fuß-Artillerie-Regiments beim Austreten aus der Bedürfnisanstalt unabsichtlich gegeneinander. Der Obergefreite rief nun dem Gr., der Rekrut ist, beleidigende Worte zu, worauf derselbe erwiderte, die Sache sei doch nicht so schlimm gewesen. Hierauf versetzte der Obergefreite dem Gr. einen Stoß gegen die Brust, auf den der Angegriffene parierte und seinen Gegner ins Gesicht traf. Das gab nun dem Obergefreiten Veranlassung, sein Seitengewehr zu ziehen und nach dem Gr. zu stechen. Nach der Schilderung des Gr. soll ihm der Obergefreite einen Stich in den linken Oberschenkel und gleich darauf mit dem scharfen Teil des Seitengewehrs einen Schlag auf den Kopf versetzt haben, worauf er davon gelaufen sei. Der Obergefreite, der sich wegen schwerer Körperverletzung unter rechtswidrigem Waffengebrauch zu verantworten hatte, will in Notwehr gehandelt haben. Der Verletzte brachte 14 Tage im Lazarett zu, nachteilige Folgen sind keine zurückgeblieben. Der Obergefreite ist vor seiner Dienstzeit wegen Körperverletzung einmal vorbestraft, auch hatte er während der Dienstzeit eine Disziplinarstrafe erhalten, weil er einem Kameraden eine Ohrfeige gegeben. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Wochen Gefängnis. — Der Kanonier Philipp Dauer aus Wiesbaden von der 4. Komp. des 3. Fuß-Art.-Regts. hatte sich am 16. April ohne Urlaub aus der Kaserne entfernt und kehrte erst auf Anraten von Kameraden am anderen Abend gegen 1 Uhr zurück. Während seiner unerlaubten Abwesenheit trieb er sich in Wiesbaden umher. Als er am 17. April nachts in die Kaserne wollte, wurde er von der Wache festgenommen, da er keinen Urlaubspaß hatte. Da er auf der Wache fortwährend vor sich hin redete, erhielt er von dem Wachthabenden den wiederholten Befehl sich ruhig zu verhalten, statt dessen machte er sich noch der Achtungsverletzung schuldig. Am anderen Tage wurde er auf seine Stube verbracht, um sich zum Dienste umzukleiden, als später nach ihm gefragt wurde, war er spurlos verschwunden. Erst am anderen Nachmittag wurde er auf einem Festungswalle in der Nähe der Kaserne vollständig durchnäßt vorgefunden. Er erklärte, auf dem Wall sei er eingeschlafen. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Wochen strengen Arrests. Demnächst hat er sich wieder zu verantworten, da er am 29. April zum dritten Male die Kaserne verließ und sich in Wiesbaden herumtrieb. Einem dortigen Schutzmann, der ihn festnahm, leistete er heftigen Widerstand. (Sollte der Mann nicht einmal auf die Beschaffenheit seines Geisteszustandes untersucht werden? Die Red.)

— **Die Anfahrt von Droschken und Automobilen** während der Konzerte des Kurorchesters im Freien hatte, wie seinerzeit von uns berichtet, wegen der damit verbundenen Störung im vorigen Jahre oftmals den Unwillen der Zuhörer erweckt. Die städtische Kurverwaltung hat heuer diesem Übelstande in dankenswerter Weise abgeholfen dadurch, daß sie die Fuhrwerke zeitig genug zum Umkehren veranlaßt. Hierzu fordert sie ein Schild in großen Buchstaben „Hier wenden während des Konzerts" auf.

— **Patentschriften.** Bei der Geschäftsstelle des Gewerbevereins für Nassau, Hermannstraße 13, kommen auf mehrfachen Wunsch jetzt auch die Patentschriften der Klasse 13 (Dampfkessel nebst Ausrüstung, Dampfleitung usw.) zur Auslegung, worauf Interessenten hiermit aufmerksam gemacht werden.

o. **Plötzlicher Tod.** Gestern nachmittag wurde der Flaschenbierhändler Brühl aus der Kleiststraße, als er sich mit seiner Familie auf einer Spazierfahrt befand, auf der oberen Plattenstraße von einem Schlage getroffen, an dessen Folgen er starb, noch ehe er in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden konnte. Der Verstorbene stand im 48. Lebensjahre.

— **Rücksichtsloser Autler.** Große Entrüstung herrschte gestern nachmittag bei den zahlreichen Passanten der Nar-Chaussee über einen Motorradfahrer — seine Nummer ist T 491 — welcher unbekümmert um die zahlreichen Spaziergänger auf dem Fußwege dahinraste und diese, wenn sie nicht überfahren werden wollten, nötigte, in den Chausseegraben oder auf den schmutzigen Fahrdamm zu flüchten. Einige wohlverdiente Zurechtweisungen erwiderte er mit Ungezogenheiten, machte sich dann aber doch aus dem Staube, als einige Herren Miene zeigten, andere Saiten aufzuziehen. Gibt es denn gar kein Mittel, solche Elemente unschädlich zu machen?

— **Verhaftet** wurden in Frankfurt a. M. wegen Urkundenfälschung, Hypothekenschwindel und Unterschlagung der Bauunternehmer Adolf Grimm und die Witwe Marie Löffler. Es handelt sich um bedeutende Beträge. Grimm betrieb früher in Dotzheim eine Schreinerei und befaßte sich mit Grundstücksspekulationen. Die Witwe Löffler wohnte vor ihrer Übersiedelung nach Frankfurt a. M. ebenfalls in Dotzheim, vorher in Bierstadt, wo sie als Modistin, bezw. Wirtin, tätig war. Ihr Mann war der verstorbene Flaschenbierhändler Bernhard Löffler.

o. **Wie die Vandalen** hausten in der Frühe des gestrigen Sonntages mehrere 20 bis 24 Jahre alte Burschen von hier. Sie hatten die ganze Nacht im Wirtshaus zugebracht und torkelten mit dem anbrechenden Tage in den Wald; auf dem Wege dahin aber gebärdeten sie sich unter dem Einflusse des übermäßig genossenen Alkohols wie die Wilden, zertrümmerten die Laternen und Zäune und belästigten Spaziergänger, die in Ruhe und Frieden den schönen Sonntagmorgen in Feld und Wald genießen wollten, in der gröblichsten Weise. Das schlimmste aber war, daß sie „Unter den Eichen" in das Bernhardtsche Karussell eindrangen und dort eine große Verwüstung anrichteten, indem sie das Plantuch kreuz und quer zerschnitten, auch die bestickten Dekorationen herunterrissen und so dem Karussellbesitzer einen empfindlichen Schaden zufügten. Hier ereilte die Unholde ihr Schicksal, sie wurden von einem Feldschützen bemerkt und von diesem und einem Schutzmann festgenommen. Die Betreffenden — sie heißen Rau, Ulrich, Reiß und Binnig — wurden zunächst in das Polizeigefängnis gebracht und heute wegen ihrer groben Ausschreitungen dem Gericht vorgeführt.

o. **Lebensmüde.** In selbstmörderischer Absicht hat heute vormittag eine in der oberen Adlerstraße wohnhafte Frauensperson Vitriol getrunken. Sie wurde noch lebend, aber schwer verletzt von ihren Angehörigen in das städtische Krankenhaus gebracht.

— **Besitzwechsel.** Herr Bauunternehmer Wilh. Ackermann verkaufte sein neuerbautes Haus Rheinganerstraße 15 an Herrn Tünchermeister A. Haber hierselbst, Helenenstraße 30. — Herr Ferd. Hauson verkaufte seine Grundstücke in der Gemarkung Dotzheim an die Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft durch Vermittelung der Immobilien- und Hypotheken-Agentur Julius Allstadt, Schierstemerstraße 13.

— **Kleine Notizen.** Wir machen nochmals auf die heute abend 8½ Uhr im Friedrichshof stattfindende Generalversammlung des Volksbildungsvereins aufmerksam, bei der auch Gäste willkommen sind. — Der König von Schweden hat die Permanente Porzellangemälde-Ausstellung des Herrn Karl Merkel-Heine in der Theater-Kolonnade besucht und einen größeren Einkauf gemacht. — Am Donnerstag, den 10. Mai, findet ein Ausflug des Vereins für Nass. Altertumskunde und Geschichtsforschung nach Mainz statt zur Besichtigung der neu gefundenen Jupitersäule und des Eichelsteins. Abfahrt 2 Uhr 58 Minuten, Taunusbahnhof.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang der zu längerem Aufenthalte angemeldeten Fremden: 1848 Personen.

Theater- und Konzertnotizen.

* **Königliche Schauspiele.** Seine Majestät der König von Schweden werden am Montag, den 7., und Dienstag, den 8. d. M., den Vorstellungen im Königlichen Theater beiwohnen. Zur Aufführung gelangen am Montag „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs" und Dienstag „Die neugierigen Frauen". Anfang 7 Uhr.

= **Geisenheim,** 7. Mai. Am 3. Mai d. J. fand unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrats v. Schmeling vom Königlichen Ministerium für Landwirtschaft in Berlin an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim eine Sitzung der Königl. Preußischen Rebenveredlungs-Kommission statt. An der Konferenz waren beteiligt die Herren Oberpräsidenten der drei Provinzen Hessen-Nassau, Rheinprovinz und Sachsen, der Herr Regierungspräsident Dr. v. Meister-Wiesbaden, die Herren Oberregierungsrat Pfeffer von Salomon und Regierungsrat Keller von der Königlichen Regierung in Wiesbaden, Herr Regierungsrat Glaser vom Königlichen Oberpräsidium in Magdeburg, Herr Regierungsassessor v. Sieres vom Königlichen Oberpräsidium in Cassel, Herr Regierungsassessor Abicht vom Königlichen Oberpräsidium in Coblenz, Herr Geh. Rechnungsrat Schaller vom Königlichen Landwirtschaftsministerium Berlin, ferner als ständige Mitglieder der Kommission die Herren Landesökonomierat Goethe-Darmstadt, Landesökonomierat Czéh-Wiesbaden, Professor Dr. Wortmann, Direktor der Königlichen Lehranstalt, Geisenheim, Gartenbaudirektor Ritter, Engers, Professor Dr. Hellriegel, Halle, Dr. Kroemer, Vorsteher der pflanzenphysiologischen Versuchsstation, Geisenheim, und Obergärtner Zeissig, Geschäftsführer der Kommission, Geisenheim.

* **Aus der Umgebung.** In Lorchhausen fand die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnhaltestelle durch die Herren der Königlich Preußischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion statt. Der Betrieb ist damit eröffnet.

Die 2. Kurliste in Ems verzeichnet 279 Kurgäste, 146 Passanten, zusammen 425 Personen.

Die Ehefrau des Taglöhners Menk von Diez wurde auf dem Wege von Fachingen nach Diez von einem Arbeiter überfallen, der sie zu vergewaltigen versuchte und dabei mit einem Messer drohte. Der Unhold ist als der Steinbrecher Josef Heneker aus Birlenbach festgestellt.

Herr Lehrer Stemmler in Dehrn, der sich am 1. April nach 47jähriger Tätigkeit in den Ruhestand zurückgezogen hat, wurde kürzlich aus diesem Anlaß durch eine Feier geehrt, an welcher die ganze Gemeinde teilnahm. Es wurden ihm wertvolle Geschenke und der ihm verliehene Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens überreicht.

Die Schuhfabrik Aktiengesellschaft vorm. Otto Herz u. Ko. in Frankfurt hat 300 Arbeiter, die am 1. Mai nicht zur Arbeit gekommen waren, entlassen.

Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Griesheim hatte im Jahre 1905 einen Bruttogewinn von 5 827 483 Mark gegen 4 228 875 M. im Vorjahre. Der Generalversammlung soll eine Dividende von 12 Proz. (wie im Vorjahre) auf das von 9 Millionen auf 12 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital vorgeschlagen werden.

In Herschbach (Westerwald) wurde der seitherige Bürgermeister Jos. Eberz auf weitere 8 Jahre zum Bürgermeister gewählt.

* **Mainz,** 7. Mai. Rheinpegel: 99 cm gegen 98 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Vom Mainzer Sportplatz.** Das gestrige erste Frühjahrs-Radrennen war von über 2500 Personen besucht. Abgesehen von einigen kleinen Unfällen verlief das Rennen in glatter Weise. Im Tandemfahren (1000 Meter, 3 Barpreise) wurden erste: Otto Meyer (Ludwigshafen) und Gg. Drescher (Mainz) in 1:18, 2. Kullmann-Kirchhöfer (Biebrich-Mainz) und 3. Mesch-Best (Frankfurt). Im Frühlingsfahren (1000 Meter, 3 Barpreise) wurde erster O. Meyer in 1:38, 2. Barth-Kostheim und 3. Gobeck-Fulda. Im Tandem-Prämienfahren (1000 Meter, 3 Barpreise) wurden erste: Meyer-Drescher in 1:20, 2. Kullmann-Kirchhöfer und 3. Mund-Strahl (Speyer). Im Vorgabefahren (1000 Meter, 3 Barpreise) wurde erster O. Meyer in 1:34, 2. Barth und 3. Kullmann. Im Dauerrennen mit Motorschrittmacher (10 000 Meter, 3 Barpreise) wurde erster Gg. Drescher, 2. Rassler-München und 3. Th. Heckel-Wiesbaden. Im Dauerfahren mit Motorschrittmacher (15 000 Meter, 3 Barpreise) wurde erster Rassler in 16:27, 2. Heckel-Wiesbaden und 3. Seidenspinner-Mainz. Im Trostfahren (1000 Meter, 3 Barpreise) wurde erster Pietzsch-Mainz in 1:22, 2. Rothstein-Frankfurt und Kirchhöfer. Während Rassler-München im Dauerfahren um den ersten Preis rang, wurden ihm aus seiner Kabine 100 M. gestohlen. Von dem Dieb konnte keine Spur entdeckt werden.

Gerichtssaal.

* **Ungetreuer Postbote.** Die Bochumer Strafkammer verurteilte den Postschaffner M. aus Witten wegen Unterschlagung von Briefen und Postpaketen zu drei Monaten 2 Wochen Gefängnis.

* **Zur Militärjustiz.** Vom Oberkriegsgericht wurde der Kanonier Stein vom Güstrower Feldartillerie-Regt. Nr. 24 wegen Fahnenflucht zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß drei Stubenkollegen des St. diesen wiederholt mit Klopf-

peitschen und Säbelkoppeln schwer mißhandelt hatten. Aus Angst vor ihnen floh St. schließlich. Von den betreffenden drei Leuten erhielten ein Gefreiter und ein Kanonier je 14 Tage, ein anderer Kanonier 7 Tage Gefängnis.

h. **Prozeß Stephany.** Der politische Prozeß gegen den früheren Polizeikommissar Stephany beginnt anfangs Juni vor der Straßburger Strafkammer. Es sind etwa hundert Zeugen geladen. Die Verhandlung dürfte etwa 14 Tage dauern.

Kleine Chronik.

Ein Bild des Entsetzens bietet die Stätte einer Katastrophe am Bohrturm bei Halle. Seit Wochen war man bemüht gewesen, einen ca. 200 Meter tief eingeklemmten Bohrmeisel aufzubringen, was aber nicht gelingen wollte. Man beschloß daher, ihn durch Sprengen zu beseitigen, zu welchem Zweck Bergrat Deicke-Halle und Direktor Merkel-Krügershall auf der Arbeitsstätte zugegen waren. Man füllte eine Patrone mit Dynamit, die Klempner Weise-Müllerdorf verlöten sollte. In dem Augenblick, wo Weise der Patrone mit dem glühenden Kolben nahekam, erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Wirkung war eine gräßliche; vier verstümmelte Leichen, zwei schwerverwundete und eine Anzahl leichter verwundeter Personen bedeckten die Unglücksstätte. Die Leiche des Monteurs Beyer klebte an der Maschine. Nahe dabei lag die schrecklich zerrissene Leiche des Direktors Merkel, ein Stück davon lag der Klempner Weise, dem die Schädeldecke eingedrückt und beide Augen herausgerissen waren. Die Leiche des Steigers Reiche zeigte ein tiefes Loch in der Brust. Bei allen diesen vier Opfern ist der Tod sofort eingetreten. Schwer verletzt wurde Herr Bergrat Deicke aufgefunden, ihm fehlten ein Auge und mehrere Finger, der Leib war ihm aufgerissen. Er ist inzwischen auch gestorben.

Ein Pistolenduell fand am Samstag in Wilhelmshafen bei Breslau statt. Die Duellanten waren ein Kavallerie-Offizier und ein Rechtskandidat. Im zweiten Gange wurde der Leutnant durch einen Schuß in den Unterleib kampfunfähig gemacht. Sein Zustand gilt als hoffnungslos. Veranlassung zu dem Zweikampf war ein in einem Breslauer Restaurant entstandener Streit um eine Chansonette.

Überfall im Bahnabteil. Die 65jährige Privatiere Hegner, welche zu ihrem Sohne nach Graz reisen wollte, wurde in der Nähe der Station Szeged im Eisenbahnwagen 2. Klasse von einem Banditen überfallen, mit einem eisernen Hammer schwer verletzt und beraubt. Der Räuber entkam.

Bäder-Nachrichten.

= **Nordseebad Wittdün,** 4. Mai. Am 1. Mai ist die erste Nummer der neuen hier in Wittdün von der nordfriesischen Buchdruckerei und Verlagsanstalt herausgegebenen Zeitung „Der Leuchtturm" erschienen. Es ist dies für unseren aufblühenden Badeort offenbar ein Ereignis von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wer hätte vor 15 Jahren, als in den einsam wildzerklüfteten weißen Dünen der unbewohnten Südostspitze Amrums das erste Haus errichtet wurde, wohl an die Möglichkeit geglaubt, daß heute eine blühende Ortschaft mit Schule, Kirche und Apotheke und jetzt sogar mit einer Druckerei und einer eigenen Zeitung hier sein würde, daß eine große Seebrücke am Wittdüner Strande durch eine eigene Eisenbahn mit den Dörfern der Insel, Süddorf, Nebel und Norddorf, einer aus Eisenkonstruktion hergestellten großen Seebrücke bei Kniephafen verbunden sein würde, wo der Fährdampfer nach Hörnum auf Sylt hinüberfährt. Wittdün hat sich in den 15 Jahren seines Bestehens einen ehrenvollen Platz unter den deutschen Nordseebädern errungen, von Jahr zu Jahr ist es gewachsen, sowohl hinsichtlich der Zahl seiner Badegäste wie seiner Einwohner und Gebäude. Noch in diesem Jahre ist die Bautätigkeit rege, sowohl was Neubauten wie Vergrößerungen der bestehenden Gebäude betrifft. Mehrere Neubauten sind bereits unter Dach, ein großer Neubau, Logierhaus für Sommer- und Wintergäste, das Herr Direktor Wolff errichten läßt, wird in allernächster Zeit in Angriff genommen werden. Die Anmeldungen der Badegäste laufen sowohl bei der Direktion wie bei den einzelnen Wirten zahlreich ein und für Mitte Mai hat bereits eine große Anzahl Badegäste Quartier bestellt.

Die Kammerwahlen in Frankreich.

wb. **Paris,** 6. Mai. Kammerwahlen: In Paris wurden ferner gewählt Barres (Nationalist), Millevoye (Nationalist), Rouanet (Sozialist), Brousse (Sozialist), Vaillant (Sozialist) und Desplas (sozialistischer Radikaler). In Scanse ist der Nationalist Marcel Habert unterlegen. In Lyon steht der frühere Marineminister de Lanessan zur Stichwahl. In Saint Etienne wurde der Unterrichtsminister Briand wiedergewählt. In Bethune wurden die Sozialisten Basly und Lamendin wiedergewählt. In Belfort wurde General Zurlinden vom Radikalen Schneider geschlagen. In Paris herrschte abends reges Leben. Zahlreiche Gruppen sammelten sich vor den Redaktionen der Blätter und in den großen Boulevards. Die Polizeibeamten veranlaßten dieselben, sowie die Leute, die vor dem Hotel de Ville Kundgebungen zu veranstalten suchten, zum Auseinandergehen. In Lyon wurde gewählt Pressansé (Sozialist), in Riom der frühere Kolonialminister Clementel, in Nimes der Handelsminister Doumergue. Der Radikale Leherisse ist in Rennes unterlegen. Die unter der Anschuldigung der Teilnahme an den Aufstandsbewegungen im Norden hier in Haft Genommenen wurden heute sämtlich einstweilen freigelassen. — Um 11 Uhr 30 Minuten abends teilte der Minister des Innern mit, daß nach den vorliegenden 150 Wahlergebnissen die Radikalen beziehungsweise die sozialistischen Radikalen elf Sitze gewonnen hätten.

wb. **Paris,** 7. Mai. Nach der heute morgen 3 Uhr 30 Min. veröffentlichten Statistik des Ministeriums des Innern sind bisher 503 Wahlresultate bekannt. Gewählt wurden 376 Deputierte, die sich aus folgenden Gruppen zusammensetzen: Konservative 65, Nationalisten 26, Progressisten 50, Linksstehende Republikaner 56, Radikale 78, Radikale Sozialisten 67, Vereinigte Sozialisten 30, Unabhängige Sozialisten 9. Der Gewinn der Mehrheit beträgt bisher 32, ihr Verlust 9. Es haben 127 Stichwahlen stattzufinden.

Bei den Kammerwahlen wurden alle Minister wiedergewählt. Jaurès unterlag einem noch nicht bestätigten Gerücht zufolge in Albi.

Unter den in Paris Gewählten befinden sich: Admiral Bienaimé (lib.), George Berry (lib.), Berger (lib.), Denys Cochin (kons.), Millerand (Soz.), Lokroy (rad.), Lerolle (kons.), Sembat (Soz.). Der frühere Präsident des Gemeinderats Dausset (Nationalist) ist unterlegen.

Die frühere Kammer bestand aus 228 Radikalen und Radikal-Sozialisten, 78 ministeriellen Republikanern, 45 Sozialisten, 140 progressistischen Republikanern, 50 Ralliierten, 45 Nationalisten und 85 Konservativen.

In Regierungskreisen ist man über die bisher bekannten Resultate sehr befriedigt. Die von der Regierung gehegte Annahme, daß die Regierungspartei zirka 20 bis 30 Sitze gegen die Opposition gewinnen werde, scheint sich zu verwirklichen, und wird wahrscheinlich noch erhöht werden. Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Stichwahl alle Blockparteien zusammenstehen werden, um den anti-militärischen Kandidaten zu schlagen.

Die radikalen Blätter sind von dem bisherigen Ausfall der Wahlen äußerst befriedigt und sehen voraus, daß die Gruppen des Blocks in die neue Kammer beträchtlich verstärkt einziehen werden. Die sozialistischen Organe erklären jubelnd, daß die Republikaner einen glänzenden Sieg über die Reaktionären davongetragen und daß die sozialistische Partei zu diesem Siege in hervorragendem Maße beigetragen habe. Die oppositionellen Blätter sagen: Die im letzten Augenblick von Clemenceau erfundene Komplottangelegenheit habe ihre Wirkung getan. Nur so sei die Niederlage Rouviers zu erklären. Die Schlappe könne aber wieder gut gemacht werden, wenn die Nationalisten und Konservativen bei den Stichwahlen mit Einigkeit vorgehen.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Lemberg, 7. Mai. Nach einer sozialistischen Versammlung zogen die Teilnehmer zum Denkmal des Dichters Mickiewicz, wo zwei sozialistische Führer Ansprachen hielten. Als die Polizei die roten Fahnen beschlagnahmte, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und der Polizei. Hierbei wurden sechs Personen, darunter ein Polizist, leicht verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Riga, 7. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Etwa 40 bewaffnete Leute überfielen nachts bei Bolderaa in der Nähe von Riga ein kampierende Kompagnie der Militär-Telegraphen-Abteilung. Sie knebelten die Schildwache und verschwanden unter Wegnahme von 31 Gewehren.

Jekaterinoslaw, 7. Mai. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Generalgouverneur Jeoltanowsky wurde gestern abend von sechs Unbekannten, die zu gleicher Zeit ihre Revolver auf ihn abschossen, getötet. Die Mörder sind entkommen.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 7. Mai. Die Übersiedelung des kaiserlichen Hoflagers von Berlin nach dem Neuen Palais hat begonnen.

Berlin, 7. Mai. Ein Schuhmacher-Generalstreik soll mit dem heutigen Tage beginnen, nachdem die Verhandlungen mit der Innung resultatlos geblieben sind. Die Arbeitnehmer haben jetzt einen Lohntarif aufgestellt, der in der heutigen Versammlung zur Verteilung gelangt. Werden die Forderungen nicht ohne weiteres bewilligt, wird die Arbeit nicht wieder aufgenommen. In Betracht kommen 500 Maßgeschäfte in Berlin. Doch dürfte sich die Bewegung später auch auf die Schuhfabriken ausdehnen. — Über 20 000 Arbeiter sind bei Ablauf der Woche noch arbeitslos infolge der Mai-Aussperrung. Es sind zum größten Teil Metallarbeiter.

Petersburg, 7. Mai. Kokozow hat nicht ohne Schwanken die Leitung der Finanzen übernommen; auch Schtscheglowitow machte mancherlei Bedenken geltend, ehe er sich entschloß, das Justiz-Portefeuille anzunehmen. Stoligins Zusage für das Ministerium des Innern erfolgte gestern. Alle Posten mit Ausnahme des Heiligen Synod sind besetzt. Das neue Kabinett wird vielleicht nur temporär sein, da die Reichsduma ein parlamentarisches Kabinett verlangen dürfte. Goremykins Befugnisse sind weitgehender als diejenigen Wittes.

Petersburg, 7. Mai. Zwei Oberstleutnants und sechs Offiziere verschiedener Chargen sind nachträglich wegen Untätigkeit bei der Revolution in Kiew am 18. November in Anklagezustand versetzt worden. Der Oberstleutnant Zichotsky, früherer Polizeimeister in Kiew, der schon vom Senator Turow wegen Untätigkeit bei den Juden-Krawallen in Kiew in Anklagezustand gesetzt worden war, ist auch vom Kiewer Gouverneur wegen Bestechlichkeit dem Gericht übergeben worden. e

Moskau, 7. Mai. Gestern mittag wurde auf den General-Gouverneur Dubassow ein Bomben-Attentat ausgeführt. Anläßlich des gestrigen Namensfestes der Kaiserin hatte sich der Admiral um 12 Uhr zum feierlichen Gottesdienst in die Uspensky-Kathedrale im Kreml begeben. Als er von dort zurückkehrte, wurde unter seine Equipage eine Bombe geschleudert, welche mit furchtbarem Knall explodierte. Die Wirkung war entsetzlich. Der Adjutant Dubassows, der Kutscher und ein Schutzmann wurden getötet, Dubassow selbst nur leicht verwundet. Die ganze Straße war mit den Trümmern der Equipage besät. Im Palais, in dessen Nähe die Explosion erfolgte, sowie an sämtlichen Nachbarhäusern sind die Fensterscheiben zertrümmert. Die Twerskajastraße, in der die Explosion erfolgte, wurde für den Verkehr gesperrt. Dubassow soll sich zu Fuß in seine Wohnung begeben haben, obwohl er an den Beinen schwere Brandwunden davontrug. Der Attentäter trug Offiziers-Uniform.

London, 7. Mai. Dem „Daily Expreß" wird aus Pietermaritzburg telegraphiert: Oberst Mansels Truppen wurden bei Fort Holland von 200 Zulus angegriffen. Die Zulus verloren 60 Mann. Oberst Mansel hatte drei Verwundete.

Mailand, 7. Mai. In Turin legten 10 000 Textilarbeiter heute früh die Arbeit nieder. Sie forderten kürzere Arbeitszeit. Die Fabriken werden wahrscheinlich heute die Schließung aller Baumwoll-, Woll- und Wirkwaren-Fabriken in Stadt und Provinz anordnen. Der Streik des Personals der Navigazione Generale ist aufs neue ausgebrochen infolge der Weigerung der Gesellschaft, alle Ausständigen wieder einzustellen.

hd. **Berlin,** 7. Mai. Wegen Betruges ist der „Bankier" Steinbach, der erst kürzlich wegen eines anderen Falles zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, verhaftet worden. Ein Regierungsbeamter suchte 1500 Mark, wozu Steinbach seine Vermittlung anbot. Der Beamte gab zwei Wechsel und erhielt rumänische Petroleum-Aktien, die weder hier noch sonst irgendwo an der Börse gehandelt werden. Auf seine Reklamation erhielt der Beamte keine Antwort. Auf die erstattete Anzeige wurde bei Steinbach Haussuchung gehalten, wobei außer weiteren Petroleum-Aktien noch für 40 000 Mark Wechsel zutage gefördert wurden.

hd. **Berlin,** 7. Mai. Der Diener Glase, auf dessen Anzeige im fürstlich Wredeschen Schloß zu Basedorf aus Hotels entwendetes Silber aufgefunden wurde, wurde in Berlin unter der Anschuldigung der versuchten Erpressung verhaftet. Bevor er die Anzeige erstattete, hatte er in einem Briefe an den Fürsten Wrede von diesem 50 000 M. Schweigegeld verlangt.

wb. **Kiel,** 7. Mai. Am Samstagabend ist es wiederum gelungen, vier Leichen aus dem im Dezember 1905 gesunkenen Torpedoboot „S 126" zu bergen.

hd. **München,** 7. Mai. Der stud. ing. Martin aus Gleiwitz in Oberschlesien wurde von zwei russischen Studenten erschossen, als er nach einer Festlichkeit in Begleitung einer jungen Dame heimkehrte. Die Beiden hatten ihm auf der Straße aufgelauert. Die Täter wurden verhaftet. Das Motiv der Tat scheint Eifersucht gewesen zu sein.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 8. Mai 1906:

Keine wesentliche Veränderung.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Für die jungen Mütter ist es nicht nur notwendig, für die Kleidung der Säuglinge zu sorgen, sondern noch viel wichtiger, sich darüber zu informieren, womit sie die Kinder ernähren wollen, wenn sie nicht imstande sind, dieselben selbst zu stillen. Zur Ernährung der Säuglinge eignet sich am besten die je nach dem Alter des Kindes mit Wasser verdünnte Kuhmilch mit Zusatz von Kufekes Kindermehl, welches nicht nur der Nahrung einen größeren für die Entwicklung der Muskeln und Knochen wichtigen Gehalt an Nährstoffen giebt, sondern auch die gröbere Gerinnung der Kuhmilch im Magen verhindert, und auch die starken durch Kuhmilch verursachten Gährungen im Darm verhütet und so das Kind vor den Erkrankungen an Magen- und Darmkatarrhen bewahrt. Im Sommer ist das Kufekemehl demnach für Kinder geradezu unentbehrlich. Wie sehr sich das Präparat der Anerkennung der Mütter ganz besonders aber der Aerztewelt erfreut, geht daraus hervor, daß es nicht nur in größten Kinderhospitälern des In- und Auslandes ständig gebraucht wird, sondern daß es noch gewissermaßen von tausenden Aerzten Deutschlands u. s. w. empfohlen wird. F 56

Kufekes Kindermehl erhältlich in der **Taunus-Apotheke.** 779

Kufekes Kindermehl stets frisch auf Lager 964
Löwen-Apotheke.

Kufekes Kindermehl stets frisch **Oranien-Apotheke,** Taunusstr. 57. 963

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird. (B. Z. 8839) F 20

Woll-Mousselines, Kleiderstoffe, Kleiderleinen, Zephirs, Batistes etc.,
grosse Auswahl. 814
G. H. Lugenbühl, Marktstr. 19.

für **schwächl. Kinder** ist **Hausens Kasseler Hafer-Kakao**

— wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um der Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee u. Thee sind fast wertlose Getränke, während Hausens Kasseler Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen anhält u. kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. (B. Z. 8289) F 18

Darmstädter Möbelfabrik. Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands. 300 Zimmereinrichtungen stets liefers. vorrätig. Man verl. Preisl. u. Abbildungen. F 4

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten,
sowie die Verlagsbeilage „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau" Nr. 9.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Feuilleton: J. Kaisler; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 5. Mai 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = ℳ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = ℳ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = ℳ 2; 1 fl. ö. Whrg. = ℳ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ℳ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = ℳ 1.70; 1 skand. Krone = ℳ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = ℳ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ℳ 2.16; 1 Peso = ℳ 4; 1 Dollar = ℳ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ℳ 12; 1 Mk. Bko. = ℳ 1.50.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zl.		In %
5½	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	99.10
3½	D. Reichs-Anleihe »	100.20
3.	» » »	88.20
3½	Pr. Schatz-Anweis. »	—
3½	Preuss. Consols »	100.20
3.	» » »	88.20
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	102.40
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	99.
3½	» » ℳ	98.90
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	—
3½	» » » 1892 u. 94 »	99.
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	—
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	98.80
3½	» » 1904 » » 1912 »	99.25
3.	» » » v. 1896 »	—
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.75
4.	» E.-B.-A.-Ank. b. 06 ℳ	101.30
3½	» E.-B. u. A. A. »	99.25
3.	» E.-B.-Anleihe »	88.10
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	—
3½	Brem. St.-A. v. 1883 ℳ	98.40
3½	» » » 1892 »	98.40
3½	» v. 1899 uk. b. 1909 »	98.40
3.	» v. 1896 »	86.20
3.	» v. 1902 uk. b. 1912 »	86.20
3.	Elsass-Lothr. Rente »	92.90
4.	Hamb. St.-A. 1900 s. 09 »	102.40
3½	» St.-Rente »	100.20
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	—
3½	» » » v. 1891 »	—
3½	» » » » 1893 »	—
3½	» » » » 1899 »	—
3½	» » » » 1904 »	—
3.	» » » » 1886 »	87.20
3.	» » » » 1897 »	87.20
3.	» » » » 1902 »	87.20
4.	Gr. Hess. St.-R. »	101.90
4.	» » Anl. (v. 99) «	103.
3½	» » » (abg.) »	—
3½	» » »	—
3.	» » »	85.70
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	—
3.	Sächsische Rente »	87.
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	99.30
3½	» » 1881-83 » »	99.30
3½	» » 1885 u. 87 »	99.30
3½	» » 1888 u. 1889 »	99.30
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	99.30
3½	» » 1895 »	—
3½	» » 1900 »	99.60
3½	» » 1903 »	99.75
3.	» » 1895 »	89.10

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zl.		In %
3.	Belgische Rente Fr.	100.20
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	92.
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	101.30
4.	» u. Herzegovina »	96.60
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	98.60
3.	Französ. Rente Fr.	100.
4.	Galiz. Land.-A. affr. Kr.	—
4.	» Propination » »	99.40
1¾	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	—
1¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	54.60
	» » 87 2500 r »	54.60
5.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	93.30
4.	Ital. Rente i. G. Le	—
	» » 10,000 »	—
	» » 1000-4000 »	—
4.	» » stfr. i. G. »	—
5	» » i. G. »	—
	» » 30,000 »	—
4.	» amrt. v. 85 S. III, IV »	—
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
	» 500 r »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—
3½	Norw. Anl. v. 1891 ℳ	—
3.	» cv. » v. 88 20,400 »	—
4.	Öst. Goldrente ö. fl. G.	100.50
4½	» Silberrente ö. fl.	101.25
4½	» Papierrente »	101.30
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	99.90
4.	» » 1. 5./11. »	100.10
4.	» Staats-Rente 2000 r »	100.10
4.	» » 20,000 r »	—
4½	Porting. Tab.-Anl. ℳ	—
3.	» unif. 1902 S. I 410 »	69.
3.	» » » S. III »	69.60
3.	» » » S. III (S.) »	—
	Rum. amort. Rte. 1892 »	—
	» » » 1893 »	—
5.	» » » 1903 »	102.20
4.	» v. 81, 83, 92, 93 abg. »	—
4.	» amort. Rte. 1890 »	94.
4.	» » » 1891 »	92.
4.	» inn. Rte. (⅓ 89) Lei	92.10
4.	» äuss. Rte. (⅓ 89) »	92.50
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	91.50
4.	» » » » 1896 »	91.70
4.	» » » » 1898 »	92.
4.	» » » » 1905 »	92.25
4.	Russ. Cons. von 1880 »	89.90
4.	» Gold-A. » 1889 »	—
4.	» C.-E. B. S. Iu. II 89 »	—
4.	» » S. III stf. 01 »	—
4.	» Goldanl. Em. II 00 »	—
4.	» » III 00 »	—
4.	» » IV 00 »	—
4.	» » VI 04 »	—
4.	» St.-R. v. 94 s. K. Rbl.	81.30
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	—
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	—
3.	» Goldanl. » 94 » »	73.50
3.	» » » 96 » »	—
4½	» St.-A. von 1905 »	91.40
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	101.80
3½	» » 1886 »	98.90
3½	» » 1890 »	98.90
4.	Serb. amort. v. 1895 »	82.
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trib. £	99.50
4.	» priv. stfr. v. 90 ℳ	—
4.	» cons. » v. 1890 »	—
4.	» (Administr.) 1903 »	93.50
4.	» con. unif. v. 1903 Fr.	93.50
4.	» Anl. von 1905 ℳ	89.40
4.	Ung. Gold-R. 2025 r »	96.75
	» » 1012,50 r »	97.10
4.	» Staats-Rente Kr.	96.10
	» » 10,000 r »	—
	» St.-R. v. 1897 stf. »	87.
3½	» Eis. Tor Gold » ℳ	80.10
3.	» Grundtl. v. 89 » fl.	98.80
4.	» » 500 r »	—

II. Aussereuropäische.

Zl.		In %
5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes.	—
	» » » 500 »	—
5.	» » » abgest. »	101.
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	100.80
4½	» innere von 1888 ℳ	—
4½	» äuss. G.-Anl. 1888 £	97.30
4.	» » » v. 1897 ℳ	91.70
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	—
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	105.50
5.	» » » 1896 »	102.10
4½	» » » 1898 »	97.00
5.	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	104.40
6.	Egypt. unificirte Fr.	106.50
	» privilegirte »	—

Zl.		In %
3.	Egypt. garantirte £	103.
4½	Japan. Anl. S. II ℳ	94.50
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	100.50
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	94.70
3.	» cons. ina. 5000 r Pes.	—
	» » 1250 r »	—
5.	Tamaul. (25 j. mex. Z.) »	100.60
4.	V. St. Amer. Cs. 77 r Doll.	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zl.		In %
4.	Rheinpr. Ausg. 20, 21 ℳ	102.50
3½	do. » 22 u. 23 »	100.20
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	97.80
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	99.
3½	do. » 23 uk. b. 1910 »	98.80
3½	do. » 18 »	93.20
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	88.50
3½	Provinz Posen »	98.
3½	Prkf. a. M. Lit. N u. Q »	98.60
3½	do. Lit. R (abg.) »	98.60
3½	do. » S v. 1886 »	98.60
3½	do. » T » 1891 »	98.60
3½	do. » U » 93, 99 »	98.60
3½	do. » V » 1896 »	98.60
3½	do. » W » 1898 »	98.60
3½	do. Str.-B. » 1899 »	98.60
3½	do. v. 1901 Abt. I »	98.60
3½	do. » » A. II, III »	—
3½	do. » 1903 »	99.20
3½	do. v. Bockenheim »	—
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 »	—
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 »	—
3½	Bamberg. von 1904 »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
3.	do. » 1895 »	—
3½	Darmstadt abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	97.30
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4.	Freiburg i. B. v. 1900 »	—
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	97.50
3½	do. von 1888 »	97.50
3½	do. v. 98 kb. ab 02 »	97.50
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	98.40
4.	Fulda v. 01 S. 1 uk. b. 06 »	—
3½	do. von 1904 »	—
3½	Giessen von 1900 »	98.
3½	do. » 1893 »	—
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	—
3½	do. » 1897 » » 02 »	—
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	99.
4.	Heidelberg von 1901 »	100.10
3½	do. » 1894 »	—
3½	do. » 1903 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	—
3.	Kaiersl. v. 97 uk. b. 03 »	—
3½	Karlsruhe v. 02 uk. b. 07 »	97.80
3½	do. v. 1903 » » 08 »	97.60
3.	do » 1885 »	91.70
3.	do. » 1889 »	91.50
3.	do. » 1896 »	—
3.	do. » 1897 »	88.
3½	Kassel (abg.) »	—
4.	Köln von 1900 »	—
4.	Landau (Pf.) 1899 »	101.70
4.	do. von 1901 »	101.70
3½	do. v. 1886 u. 87 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Limburg (abg.) »	—
3½	Ludwigsh. v. 1896 »	—
3½	do. » 1903 uk. b. 08 »	97.80
4.	Magdeburg von 1891 »	102.90
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannheim von 1901 »	—
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1904 »	97.25
4.	München v. 1900/01 »	102.60
3½	do. » 1903 »	98.40
3½	do. » 1904 »	98.40
3½	Nauheim v. 1902 »	97.
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	102.60
4.	do. von 1902 »	103.
4.	do. » 1904 »	98.10
4.	do. » 1903 »	88.
4.	Offenbach do. von 1877 »	—
4.	do. » 1879 »	—
4.	do. » 1900 »	—
4.	do. v. 1901/02 abg. »	—
4.	do. von 1898 »	—
3½	do. » 1902 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Pforzheim von 1899 »	—
4.	do. v. 1901 uk. b. 06 »	100.50
3½	do. » 03 (abg.) e. 05 »	97.50
4.	St. Johann von 1901 »	—
4.	Stuttgart von 1895 »	—
3½	do. » 1902 »	—
3½	do. » 1904 »	—
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	100.40
3½	do. » 1899 »	98.30
3½	Ulm, abgest. »	98.80
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	98.80
4.	Wiesbaden von 1900 »	—
4.	do. » 1901 »	—
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. von 1887 »	—
3½	do. » 1891 (abg.) »	—
3½	do. » 1896 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1902 S. II »	—
3½	do. » 1903 » I, II »	98.
4.	Worms von 1901 »	101.
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1896 »	—
3½	do. » 1903 »	97.50
4.	Würzburg von 1899 »	102.70
3½	do. » 1903 »	99.10
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	101.60

Zl.		In %
3½	Amsterdam h. fl.	98.
4½	Buk. v. 1884 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1888 » »	—
4½	do. » 1895 400 r »	—
4½	do. » 1896 »	—
4.	Christiania von 1894 »	101.90
4.	Kopenhagen v. 1901 »	—
	do. von 1886 »	—
	do. » 1895 »	—
4.	Lissabon » 1886 »	—
4.	Moskau Ser. 20-33 Rbl.	—
	Neapel st. gar. Lire	101.50
4.	Stockholm v. 1886 ℳ	100.80
5.	Wien Com. (Gold) »	—
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	—
4.	do. von 1898 Kr.	—
	do. Invest. Anl. ℳ	100.20
3½	Zürich von 1899 Fr.	100
	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	102.80
	do. v. 1888 £	—

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6.	6.	A. Elsäss. Bankges.	114.80
5½	5½	Badische Bank R.	132.50
4.	4½	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	91.50
2½	3.	Bayr. Bk., M., abg. »	92.70
8.	8.	» Bod.-C.-A., W. »	166.
8⅝	8⅝	» Handelsbank s. fl.	162.50
12⅝	12⅝	» Hyp. u. Wechs. »	292.50
8.	9.	Berl. Handelsg. ℳ	173.10
4.	4½	» Hyp.-B. L. A. »	125.
4.	4½	» » Lit. B »	164.30
6.	7.	Breslauer D.-Bk. »	123.60
6½	6½	Comm. u. Disc.-B. »	—
6½	6½	» » » »	122.50
7.	8.	Darmstädter Bk. s. fl.	143.80
7.	8.	» » ℳ	144.30
12.	12.	Deutsche B. S. I-VII »	239.80
10.		» Asiat. B. Taels	185.70
5.	5.	» Eff. u. W. Tst.	113.30
7.	7.	» Hypot.-Bk. »	153.
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	131.
8½	9.	Diskonto-Ges. »	187.90
7½	8½	Dresdener Bank »	162.
5½	6.	» Bankver. »	113.80
5.	5.	Duisb.-Ruhrort. B. »	—
6¼	6½	Eisenbahn-R.-Bk. »	110.70
8½	8½	Frankfurter Bank »	204.
9.	9	do. H.-Bk. »	207.30
7½	7½	do. Hyp. C.-V. »	158.60
8.	8.	Gothaer G.-C.-B. Thl.	163.30
4½	4½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	96.80
6.	6½	do. Cr.-Bank »	124.30
6.	7.	Natlbk. f. Deschl. »	—
5.	5½	Nürnberger Bank »	117.25
10.	10.	do. Vereinsb. »	215.60
4½	5½	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	118.50
6.	6	Oest. Länderb. »	—
8¾	8¾	do. Cred.-A. ö. fl.	217.60
4.	4½	Pfälz. Bank ℳ	102.
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	198.50
7.	7½	Preuss. B.-C.-B. Thl.	157.
5.	5.	do. Hyp.-A.-B. ℳ	122.30
7⅝	6⅝	Reichsbank »	155.70
6½	7.	Rhein. Credit.-B. »	143.50
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	199.20
7⅛	8¼	Schaaffh. Bankver. »	160.80
5.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	119.40
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	186.50
5.	5.	Schwarzb. Hyp.-B. »	120.50
5.	5.	Schwarzw. Bk.-V. »	101.
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	151.
5.	5.	do. Landesbank »	106.50
5½	5¼	do. Notenb. s. fl.	116.50
7.	7.	do. Vereinsbk. »	151.70
6.	6.	Würzb. Volksb. ℳ	121.50

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
7.		Banque Ottom. Fr.	—

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar. ℳ	99.30

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
18.	22.	Alum. Neuh. (30%) Pr.	244.
10.	10.	Aschaffbg. Buntpap. ℳ	195.50
8.	9.	» Masch.-Pap. »	173.
7.	7.	Bad. Zckf. Wagh. fl.	109.90
15.	15.	Beist. Faber Nbg. ℳ	202.50
13.	13.	Brauerei Binding »	244.
12.	12.	» Duisburger »	225.
10.	10.	» Eichbaum »	154.
12½	12½	» Eiche, Kiel »	194.70
		» Frkf. Bürgerbr. »	—
9.	9.	» Henninger Frkf. »	163.
9.	9.	» » Pr.-Akt. »	164.
10.	11.	» Hercules, Cass. »	200.
6.	6.	» Hofbr. Nicol. »	113.
8.	8.	» Kempff »	140.20
4.	4.	» Löwenbr. Sin. »	90.
14.	13.	» Mainzer A.-B. »	272.
7.	8.	» Mannh. Act. »	143.
8.	8.	» Nürnberg »	168.
7½	6.	» Parkbrauereien »	113.50
	6.	» Rhein. (M.) Vz. »	109.
5.	5.	» Sonne, Speier »	95.
13.	13.	» Stern, Oberrad »	227.
6.	6.	» Storch, Speier »	102.60
6.	6.	» Tivoli, Stuttg. »	107.20
10.	10.	» Union (Trier) »	155.
9.		Bronzef. Schlenk »	—
5.	8.	Cem. Heidelb. »	144.99
4.	7.	» F. Karlst. »	125.50
5.	7.	» Lothr. Metz »	145.
8.		Cham. u. Th.-W. A. »	161.80
6.	7.	Chem. A.-C. Guano »	119.
24.		» Bad. A. u. Sodaf. »	458.
8.	9.	» Blei, Silb. Braub. »	148.
18.		» D. Gold-, Sl.-Sch. »	397.50
9.	10.	» Fabr. Goldbg. »	189.80
12.		» » Griesh. El. »	262.
20.		» Farbw. Höchst »	398.
19.	19.	» Fabr., V. Mannh. »	330.
18.	19.	» Werke Albert »	376.
6.	7.	» Ult.-Fabr. Ver. »	153.70
12½		El. Accum. Berlin »	225.
8.	8.	» Deut. Ueberseec »	182
9.	10.	» Ges. Allg., Berl. »	225.
3½		» W. Homb. v. d. H. »	100.
5.		» Lahmeyer »	147.50
5.	7.	» Licht u. Kraft »	138.70
8½	9.	» Lief.-Ges., Berl. »	170.
0.	4.	» Schuckert »	132.75
7.	9.	» Siem. u. Hals »	190.70
5.	5½	» Siemens, Betr. »	115.
6.	6½	» Tel.-G. Dtsch. A. »	134.50
8.		Feinmechanik (J.) »	165.
0.	0.	Gelsk. Gußst. »	116.80
9.		Holzverk.-Ind. (K.) »	160.
7.	7.	Kalk Rh. Westf. »	153.80
35.	35.	Kunsteisdef., Frkf. »	430.
10.	10.	Lederf. N. Sp. »	183.50
10.		Ludwigsh. W.-M. »	194.
16.	20.	Masch. A., Kleyer »	347.
		» » neue »	—
12.	12.	» Badenia, Wh. »	207.
28.	28.	» Bielefeld D., »	415.
12.	11.	» Faber u. Schl. »	186.60
8.	9.	» Gasm. Deutz »	117.
12.	14.	» Gritzn., Durl. »	222.10
12½	8.	» Karlsruher »	228.
11.		» Moenus »	228.10
7.		» Mot. Oberurs. »	115.
10.		» Schn. Frankenth. »	136.50
8.	14.	» Wittener St. »	348.80
5.	4½	Mehl- u. Br. Haus. »	94.
12.	12.	Metallgeb. Bing, N. »	218.50
7.	7.	Offenb. Ver. D. »	135.50
12.	12.	Photogr. G. Stgt. u. »	190.50
12½	12½	Pinsel-, V. Nrnb. »	237.20
7.	7.	Prz. Stg. Wessel »	122.50
10.	15.	Presh., Spirit. abg. »	215.
8.	8.	Pulverf., Pf., St. L. »	133.
10.	11.	Schuhf. Vr. Fränk. »	160.25
7.	7.	do. Frankf., Herz »	126.50
8.	9.	Schuhst. V. Fulda »	149.
14.		Glasind. Siemens »	—
7.	7.	Spinn. Trk., Bes. »	125.00
4.	6.	» Weptl. Jute »	116.75
10.	11.	Stoltz. Jacob. »	—
15.	20.	Zellstoff-F. Waldh. »	210.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
10.	12.	Boch. Bh. u. G. ℳ	254.90
6.	6.	Buderus Eisenw. »	130.40
10.	12.	Cons. Bergb.-G. »	340.
	8.	Deutsch-Luxemb. »	239.
14.	14.	Eschweiler Bergw. »	272.60
0.	0.	Friedrichsh. Brgb. »	156.75
10.	11.	Gelsenkirchen »	230.25
11.	9.	Harpener Bergb. »	221.10
11.		Hibernia Bergw. »	—
10.	10.	Kaliw. Aschersl. »	182.75
15.		do. Westereg. »	243.20
4½		do. do. P.-A. »	105.60
4.	5½	Oberschl. Eis.-In. »	133.50
11½		Riebeck. Montan »	—
11.	10.	V. Kön.-u. L.-H. Thlr.	252.
10.	12.	Östr. Alp. M. ö. fl.	258.75

Kuxe.

(ohne Zinsber.) Per St. in Mk.

— | Gewerkschaft Rossleben | 11.300

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
9½	10.	Ludwigsh. Bexb. s. fl.	235.50
5½	6½	Pfälz. Maxb. s. fl.	148.40
4½	5.	do. Nordb. »	140.30
2.	3.	Allg. D. Kleinb. ℳ	89.90
7½		do. Lok.-u. Str.-B. »	159.80
7½	7¾	Berliner gr. Str.-B. »	—
3½	4.	Cass. gr. Str.-B. »	111.50
5½		Danzig El. Str.-B. »	135.
5½		D. Eis.-Betr.-Ges. »	113.30
6.		Südd. Eisenb.-Ges. »	147.70
9.	11.	Hamb.-Am. Packf. »	163
2.	7½	Nordd. Lloyd »	134.75

b) Ausländische.

6.	6.	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	—
6.	6.	do. do. St.-A. »	116.
5.	5.	Böhm. Nordb. »	—
10½	12½	Buschtehr. Lit. A. »	—
11¼	12.	do. Lit. B. »	—
1²³/₂₀	1²³/₂₀	Czákath-Agram »	29.70
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	—
5⅝	5⅝	Ost.-Ung. St.-B. Fr.	—
0.	0.	do. do. (Lomb.) »	24.30
4¼	4¼	do. Nordw. ö. fl.	—
5¼	4.	do. Lit. B. »	—
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act. »	99.
4.	4½	do. St.-Act. »	100.50
1⅛	1.	Raab Öd.-Ebenfurt »	—
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
6⅝	6⅝	Gotthardbahn Fr.	—
		Jur.-Spl. Genuss. »	—
		do. do. »	—
4.	5.	Baltim. u. Ohio Doll.	100.70
6.	6.	Pennsylv. R. R. Doll.	—
5.	5.	Anatol. E.-B. ℳ	126.30
4.	5.	Prince Henri Fr.	148.70
9.	9.	Grazer Tramway ö. fl.	175.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zl.		In %
4.	Pfälzische ℳ	101.10
3½	do. »	98.10
3½	do. (convert.) »	96.10
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	102.
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I »	100.50
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. III »	101.
4½	do. Ser. II »	103.50
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	103
4.	do. v. 02 » » 07 »	101.20
3½	Südd. Eisenbahn »	95.10

b) Ausländische.

		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
	do. do. stf. i. G. »	—
4.	do. Wstb. stir. I. S. ö. fl.	100.50
	do. do. » i. S. »	100.50
4.	do. do. » in G. ℳ	101.
4.	do. do. von 1895 Kr.	100.10
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	99.30
4.	do. do. 89 » i. G. »	—
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	—
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	100.20
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	—
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	99.60
4.	Kasch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	99.80
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb. Czern. J. stpfl. S. ö. fl.	93.
4.	do. do. stfr. i. S. »	99.80
4.	Mähr. Orb. von 95 Kr.	100.10
4.	do. Schles. Centr. »	100.10
4.	Ost. Lokb. stf. i. G. ℳ	—
4.	do. do. stfr. i. G. »	—
5.	do. Nwb. stf. i. G. v. 74 »	108.
3½	do. do. conv. v. 74 »	99.25
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	92.80
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	107.30
3½	do. do. Nwb. conv. L. A. Kr.	91.
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	93.10
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	106.50
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	90.90
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	91.80
5.	do. Süd (Lmb.) stf. i. G. ℳ	106.
4.	do. do. »	96.60
2⅝	do. do. Fr.	67.10
2½	do. E. v. 1871 i. G. »	67.
5.	do. Stsb. 73/74 stf. i. G. ℳ	110.30
5.	do. Br. R. 72 stf. i. G. Thl.	106.50
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	100.75
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	87.
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	84.30
3.	do. v. 1883 stf. i. G. »	—
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	81.90
4.	Riben-Priesen sf. i. S. ö. fl.	100.
5.	Prag-Dux. stf. i. G. ℳ	104.50
3.	do. v. 1896 stfr. i. G. »	82.20
3.	R. Od. Eb. stf. i. G. »	78.10
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	75.70
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	75.20
4.	Reichenb.-Pard. stf. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	100.30
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	101.
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	112.25
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
3½	Ital. stg. E. B. S. A-E. Le	—
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	101.40
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II »	101.60
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	101.20
4.	do. v. 91 » i. G. »	102.20
2½	Südl.-Ital. S. A.-B. »	72.20
4.	Toscanische Central »	116.20
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	104.30
5.	do. v. 1880 Le	104

Bärenstr. 2. **Henr. Levy,** Bärenstr. 2.

Spez.: **Gelegenheitskäufe.**

Empfehle
weit unter sonstigen Ladenpreisen:

Moderne Kleiderstoffe,
Eoliennes, Voiles, Grenadine, Alpaka, in allen Farben.

Weiss-schwarz karierte Stoffe
per Mtr. 50, 75, 1.— 1.25, 1.50 u. höher.

Leinen u. Batiste
spottbillig.

Dieses
Patent-Portemonnaie
findet durch besondere Vorzüge überall den größten Beifall, es ist sehr elegant, leicht, flach, schmiegsam u. biegsam, äußerst dauerhaft, da aus einem Stück, faßt viel Geld o. aufzutragen.
Preis **Mk. 3.—.**

Spezialität: Sport-Tresors, extra flach, für Offiziere, Reiter, Radfahrer 2c.
Damen-Haushaltungs-Rindleder-Portemonnaie „Spezialmarke", Preis Mk. 2.35.
Offenbacher Lederwaren-Haus
W. Reichelt. Große Burgstraße 6.

Korpulenz (Fettleibigkeit) und die damit verbundenen Unzuträglichkeiten verhindert und beseitigt ohne Berufsstörung und schädliche Folgen mein seit Jahren vorzüglich bewährter
Zehr- u. Entfettungstee „Fucus"
Zu beziehen: 874
Nur Kneipp-Haus,
59 Rheinstraße 59.

Petroleum-Kocher
von Mk. 1.50 an,
Spiritus-Kocher
von Mk. —.50 an
empfiehlt 1440
Franz Flössner,
Wellritzstraße 6.

Für nur 3 Mark
versendet unter Nachnahme od. geg. Voreinz. d. Betrages **20 wirklich gute Bücher** und inter. Broch. (dar. mehrere eleg. geb.)
Mitteldeutsches Antiquariat,
Wiesbaden, Webergasse 14. 856

Masseur, staatl. gepr., empf. sich. Karl Welschinger, Oranienstr. 27, 21.

Erster Serien-Verkauf,

veranstaltet von

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union.

Serie I für **3.30** Mk.
- Schulstiefel in bewährtem, kräftigem Wichsleder in den Größen 31, 32, 33, 34, 35.
- Damen echt Ziegenleder-Spangenschuhe mit braunem Lederfutter, alle Damengrößen.
- Kinder echte braune Ziegenleder-Schnür- und Knopfstiefel bis Größe No. 30.
- Damen-Schnürstiefel, elegante Form.

Serie II für **4.90** Mk.
- Herren-Wichsleder-Haken- und Zug-Stiefel, bewährte extrastarke Qualität.
- Herren braune Halbschuhe, Wert bis 10 Mk.
- Kinder hochfeine echte braune Chevreaux-Schnür- und Knopfstiefel, runde amerikanische Form, bis Größe 27.
- Damen echte Glanz-Chevreaux-Schnür- und Spangenschuhe, moderne Formen u. Absätze.

Serie III für **8.75** Mk.
- Herren ganz Ia echt Boxcalf-Hakenstiefel, eleganteste moderne Formen.
- Herren echt Chevreaux-Haken- und Zugstiefel allererster Fabrikate.
- Herren braune echt Ziegenleder-Hakenstiefel.
- Damen weiße Schnür- und Knopfstiefel, teilweise Wiener Handarbeit, Wert bis 22 Mk.
- Damen hochfeine braune Schnür- u. Knopfstiefel.
- Damen echt Chevreaux und echt Boxcalfleder-Schnür- u. Knopfstiefel in mod. Formen.

Wir glauben, durch die nähere Bezeichnung derjenigen Artikel, die wir in die betr. Serie eingereiht haben, am deutlichsten beweisen zu können, welch' hervorragend günstiges Offert wir hiermit machen.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union,

33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse. **33 Langgasse 33,** Ecke Goldgasse.

Rheinstr. 65. Neu eröffnet! Rheinstr. 65.
Elegante Frisier-Salons für Herren u. Damen.
Grosses Lager in Seifen, Parfümerien u. Toilette-Artikeln.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Spezialität: Feiner Haar- und Bartschnitt.
Ia Herrenbedienung.
J. Zahnmesser, Friseur, **Rheinstr. 65.**
Manicure. **Pedicure.**

Drei Ausverkaufstage,

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Während dieser Zeit werden sämtliche auf Tischen ausgelegten

Damen-Kleiderstoffe

ohne Unterschied der Qualität, so lange der Vorrat reicht,

zum Einheitspreise per Mtr. 95 Pf.

zum Verkaufe angeboten.

G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse I.

1496

Bärenstr. 2. **Henr. Levy,** Bärenstr. 2.

Spez.: **Gelegenheitskäufe.**

Ausserordentliches Angebot:

Buxkin-Reste für Knaben-Anzüge in Längen von 1 bis 2½ Meter, per Meter 2.75, 2.50, 2.—, 1.50 und **1.10** Mk.

Schwarzer Gloria per Meter **1.60 Mk.**

Freiburger Geldlose
à **3.30 Mark** noch zu haben bei 1375
J. Stassen, Kirchgasse **51.** Wellritzstraße **5.**

Probieren Sie **Keipers**
Adler-Kaffee.

Die Mischungen sind entsprechend den Preisen aus den edelsten Sorten zusammengestellt.

Das Pfund zu
Mk. 1.–, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.–.

Als **besonders kräftigen Kaffee** empfehle meine
Wiener Hotelmischungen
das Pfund zu 1015
1.30, 1.50 u. 1.70.

J. C. Keiper,
52 Kirchgasse 52.
Telephon 114.

Eier! Eier! Eier!
Verkauf an Private zu Engros-Preisen.
In jedem Quantum stets frisch und schmackhaft zu haben **nur Metzgergasse 2,** vis-à-vis dem Kaiser-Automat. **M. Saal.**

Große Preis-Ermäßigung.
Offeriere:
Rein. Kakao Pfd. 80 Pf.,
prima reine Block-Schokolade
Pfd. nur 63 Pf.,
hochfeiner Ceyl. und chines. Tee
Pfd. 1.10, 1393
prima **Calif. Aprikosen** Pfd. 43 Pf.,
„ **Mischobst,** beste Sorte, „ 35 „
billigste „ „ 25 „
neue **Matjes-Heringe** Stück 10 „
Altstadt-Konsum,
31 Metzgergasse 31, nächst Goldgasse.

Butter-Abschlag.
1.23. Feinste **Süßrahmtafelbutter** erstklassiger, preisgekrönter Molkereien, täglich frisch eintreffend, bei 2 Pfund und mehr à Mk. 1.23.
C. F. W. Schwanke Nchf.,
Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Anzündeholz, fein gespalten, à Ctr. 2.20 Mk.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.
liefern frei ins Haus 798
Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Es giebt nichts
Wohlthuenderes für den **Magen** und für die **Verdauung** als Morgens u. Abends ein Gläschen von dem bewährten **Kräuter-Magenbitter „Puritaner".** Zu haben in Flaschen à 1.—, 2.— u. 2.50 Mk., Probefl. 50 Pf. in der 17
Drogerie Otto Lilie, Moritzstraße 12.

Telephon 2099.
*** Hugo Smith ***
Pianofortebau-Anstalt
Reparaturen — Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des Bechstein-Concertflügels.
Dambachthal 9, früher Taunusstr. 35.

No. 211.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Montag,
7. Mai 1906.
54. Jahrgang.

Vermischtes.

* **Das Notizbuch König Eduards.** Die Leute, die den Königen, und besonders dem König Eduard von England vorgestellt werden, sind oft erstaunt und erfreut darüber, daß der Monarch sich über bestimmte und selbst intime Geschehnisse aus ihrem Leben und aus dem ihrer Familien genau unterrichtet zeigt. Und sie sind noch mehr überrascht, wenn sie vielleicht nach Jahren wieder mit dem König zusammenkommen und dann finden, daß er sich nicht nur genau an die erste Begegnung erinnert, sondern auch bis zum I-Punkt alles weiß, was ihnen in der Zwischenzeit passiert ist. Das ist aber durchaus keine Hexerei, der König weiß vielmehr, wie nur irgend ein Journalist, den Wert der Notizenzettel zu schätzen und daraus den größten Nutzen zu ziehen: alles wird registriert, über alles wird sorgfältig Buch geführt. Die „Daily Mail" erzählt, wie das Notizbuch Eduards VII. beschaffen ist. Jede Seite weist nur einen Namen auf; neben diesem Namen ist ganz genau alles verzeichnet, was der Besucher bei seiner ersten Unterredung dem König gesagt hat, und alles, was seine Familie und seine öffentliche oder private Laufbahn betrifft. Da beim König niemals jemand ohne eine besondere Einladung oder ohne ein besonderes Gesuch Audienz hat, hat der Herrscher jedesmal, wenn er einen Audienzheischenden empfangen will, Zeit, die Notizen über den betreffenden Namen durchzusehen, sein Gedächtnis aufzufrischen und sich die den besonderen Fall betreffenden Informationen einzuprägen. Am vollständigsten ist das Notizbuch von Buckingham-Palace, das fortwährend mit der größten Sorgfalt ergänzt wird. Ein anderes Notizbuch enthält ausführliche Angaben über die Skandale in den hohen Gesellschaftskreisen; durch diese Notizen soll verhindert werden, daß Personen, die sich gesellschaftlich unmöglich gemacht haben, zu Hofe kommen.

* **Ein Besuch im Knabengefängnis.** Ein interessanter Besuch in der Besserungsanstalt für Knaben zu Mettray bei Tours wird in der „Fortnightly Review" beschrieben. Diese „Maison Paternelle", in der die Söhne aus reichen Häusern im Alter von 12 bis 21 Jahren untergebracht werden, wenn sie zu Hause nicht gut tun und sich nicht mehr bändigen lassen, ist eine merkwürdige Einrichtung. „Beim Eintritt standen wir zunächst einem dichten eisernen Gitter gegenüber. Keine Klingel wurde geläutet, unser Führer schloß geräuschlos mit einem riesigen Schlüssel einen großen Saal auf. An jeder Seite dieses mächtigen Raumes befand sich eine lange Reihe fest verschlossener Türen und eine oben an den Wänden des Saales entlang laufende Galerie bildete ebenfalls den Zugang zu einer gleichen Reihe von Türen. „Das sind ihre Zimmer", sagte unser Führer mit ängstlichem Flüstern. „Sie sind jetzt darin eingeschlossen, sie dürfen uns nicht hören." Diese schauerliche Halle erfüllte uns mit einem unbeschreiblichen Gefühl der Verzweiflung und Traurigkeit. Keine Fenster, keine Luft, kein Himmel und keine Sonne. Wir durften dann in eine der Zellen eintreten, die augenblicklich leer war. Es war ein enger nackter Raum, gerade groß genug für ein enges Bett, einen schmalen Schreibtisch, zwei Stühle und einen winzigen Waschständer. Eiserne Gitter verkleideten das Fenster, ein großes Vorhängeschloß mit einer Kette verschloß die Tür und ermöglichte es nur, die Tür bis zu einem Spalt von vier Zoll zu öffnen. Durch diesen Spalt hören die Gefangenen täglich in ihren Zellen die Messe. Hier verbringen die Knaben in diesen engen Kammern Tag und Nacht, zwei, drei, manchmal sechs und sieben Jahre hindurch. Sie werden von Professoren unterrichtet, jeder Knabe für sich. Sie sind streng voneinander isoliert und werden nur mit ihren Nummern gerufen, so daß man nie ihre Namen hört. Die Pension beträgt für den Monat 240 M., viele Knaben sollen dadurch gebessert worden sein.

* **Der Doktor von Perwelken.** Einem sonderbaren Aberglauben ist, wie der „Gesellige" berichtet, der Rektor Hollack aus Königsberg auf die Spur gekommen. Auf einer Wanderung über die Kurische Nehrung kam er auch nach dem kleinen Dorfe Perwelken und entdeckte bei einer alten Frau ein Steinbeil aus der Heidenzeit, einen sogenannten Donnerkeil mit rundem Loch zum Hineinpassen des Holzstiels. Er wollte das seltene und schöne Stück käuflich erwerben, doch war die Alte um keinen Preis dazu zu bewegen. Das sei der Doktor von Perwelken, sagte sie, denn durch Bestreichen mit dem Steine würden alle Kranken im Dorfe gesund, so daß man nicht erst zum Doktor nach Nidden schicken brauche. Auch die übrigen Dorfbewohner, an die sich Rektor Hollack dann wandte, gaben ihm dieselbe Versicherung, und so waltet denn der Doktor von Perwelken wohl noch heute seines Amtes.

* **Daß ein ganzes steinernes Wohnhaus gestohlen** wird, ist in Amerika schon wiederholt vorgekommen, in Deutschland aber ist wohl die Stadt Halle a. S. die erste, in der sich ein solcher Fall ereignet hat. Das zweistöckige, massive Gebäude an der Wörmlitzer Straße, das zuletzt unvermietet geblieben war, kam jüngst durch Erbschaft an einen Herrn aus Berlin. In den letzten Tagen langte er hier an, um Haus und Garten zu besichtigen; aber nur der Garten war noch da, das Haus blieb trotz allen Spähens verschwunden. Nachforschungen ergaben, daß ein sogenannter Abbruchsunternehmer, namens Franz Block, das Haus weggerissen hatte, nachdem er der Polizei ordnungsmäßig Nachricht gegeben und die Aufstellung eines Bauzaunes bewirkt hatte. Freunde waren ihm, der schon einmal mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hat, in seinem neuen Geschäft als Abbruchunternehmer behülflich gewesen, auch beim Versilbern der Türen, Fenster, Öfen, Balken und Steine. Jetzt sitzt der originelle Spitzbube hinter Schloß und Riegel.

Kleine Chronik.

Teure Reliquien. Aus London wird berichtet: Die Anteilnahme, die man dem Schicksal unglücklicher Königinnen der Vergangenheit entgegenbringt, trägt dazu bei, Reliquien, die sich von ihnen erhalten haben, im Preise sehr hoch steigen zu lassen. So hat ein unvollendeter Brief der Königin Maria Stuart von Schottland bei einer Auktion 18 000 M. erzielt, ja die Brillantentiara der ermordeten Königin Draga von Serbien brachte 24 400 M. Am Mittwoch wurden bei Christie ein Paar Perlen-Ohrringe verkauft, die einst der unglücklichen Königin Marie Antoinette gehört hatten. Die Königin hatte sie ihrer Tochter, der Herzogin von Angouleme, geschenkt, die sie wieder ihrer Nichte, der Herzogin Louise von Parma, zum Geschenk machte. Ihre Tochter hat sie dann dem letzten Besitzer überlassen, der sie bei Christie verkaufen ließ. Sie brachten 21 000 M. In derselben Auktion brachte ein schönes, aus sechs großen Brillanten bestehendes Kreuz mit einer Diamantschleife 30 000 M., ein Brillantkollier 23 600 M. Ein Perlenkollier mit 62 schön geformten Perlen wurde für 32 400 M. verkauft.

Zum Schutz der Singvögel lieferte eine jüngst in Offenburg abgehaltene Versammlung des Bundes deutscher Jäger in Baden beachtenswertes Material. Es wurde, nach der „Freib. Ztg.", lebhafte Klage geführt über das Verfahren der Rheinbau-Inspektion Offenburg, die in den Monaten Mai und Juni alljährlich die Grasnutzung in dem über viele Meilen sich ausdehnenden Walde des ärarischen Rheinvorlandes durch Versteigerung in Losen freigibt. Das Eindringen ganzer Scharen von Kindern in jene Niederwaldungen während der Brütezeit überliefere alle Nester der Nachtigallen, Grasmücken, Rotkehlchen, Drosseln und anderer Waldsänger, die zu Tausenden mit Vorliebe jene Buschwälder bewohnen, der Vernichtung. Es wäre wünschenswert, daß die Vogelschutzvereine hier eingreifen und dafür sorgen, daß während der Monate Mai und Juni die Waldungen geschlossen bleiben.

Polizei und Kollekten. Es ist kein Geheimnis, daß manche Kollektanten, die von Haus zu Haus wandern, in die eigene Tasche wirtschaften. Die Berliner Polizei ist nun dem Unfug des Kollektantenwesens näher getreten. Die Ermittelungen haben ergeben, daß ein großer Teil des Ertrages der Hauskollekten, bis zu 30 Proz., bei den Kollektanten bleibt. Um diesen Mißständen zu steuern, beabsichtigt die Polizei in Zukunft nur noch solchen Vereinen usw. Hauskollekten zu genehmigen, die keine bezahlten Kräfte, Kollektanten, sondern nur ehrenamtlich tätige Personen mit der Einsammlung von sogenannten Hauslisten beauftragen. Allen anderen Vereinen werden Hauskollekten nur noch unter bestimmten Voraussetzungen bewilligt.

Eine unerwartete Antwort erhielt bei den letzten Schul-Examen in Meißen ein Religionslehrer. Er fragte die schon konfirmierten Prüflinge: „Nun, wozu berechtigt Euch denn Eure Konfirmation? Ein Schüler hob schleunigst den Finger und erklärte stolz: „Zur Ehe!"

Ein Kolumbustag. Die Amerikaner beabsichtigen, den 12. Oktober, den Tag, an dem Kolumbus Amerika entdeckte, zu einem gesetzlichen Feiertage zu machen. Der Tag würde die Bezeichnung Kolumbustag erhalten. Ein Komitee des Kongresses sprach sich günstig zu der Absicht aus.

Minister gesucht. Zu Nutz und Frommen aller Ministerkandidaten gibt die „Voss. Ztg." ein Inserat aus einer in Indien erscheinenden Zeitung wieder: „Gesucht — wird ein Ministerpräsident für einen Eingebornenstaat, Gehalt 2000 Rupien (= etwa 2600 Kronen), außerdem Spesen. Adresse D. 31, Pioneer Preß, Allahabad." Also — auf nach Indien! So eine Gelegenheit für Hochstrebende, das Ideal eines durchaus billigen Regimes zu verwirklichen, findet sich so leicht nicht wieder.

Neroberg-Restaurant.
Mittwoch, den 9. Mai,
bei günstiger Witterung:
Großes
Militär-Konzert.
Eintritt 30 Pf. 1449
Kinder unter 10 Jahren frei.

Dr. med. Max Asch, **Bad Orb** i. Spessart (Brieffach 24)
Ambulatorium für Herzkranke
Röntgendurchleuchtung, kohlensaure Thermal- und Wechselstrombäder. Funktionelle Untersuchung u. Behandlung. Ausführliches im Prospekt (frei). Literatur: Dr. Asch, Herz- u. Nervenleiden u. ihre Behandlung mit unterbrochenen u. Wechselströmen. (Zu bez. d. alle Buchhdl. Preis 50 Pf.) F 2

Eisschränke,
Fliegenschränke,
Rollschutzwände,
Balkonmöbel
billigst. 1441
Franz Flössner, Wellritzstr. 6.

Koffer u. Reiseartikel.
Kranken-Möbel.
Verkauf und Miete.

Fahrstühle v. 3 Mk. an per Woche, Wagen mit Bedien. v. Mk. 1.20 an per Stunde. Auch Bettische u. Zimmer-Klosetts leihweise.
L. Hehner.
Webergasse 3, H. Tel. 3229.
Reparat. prompt u. billig.

Schlagende ung. Nachtigallen von 6 Mk. an, **chinesische** à 6 Mk., **Rothänfl.** à 2 Mk., **Buchfinken** 1.50. **Reith,** Eleonorenstr. 10.

Gelegenheitskauf.
Eine Garnitur neuer **Garten-Rohr-Möbel** billig zu verkaufen.
Tapezw.-Geschäft, Wilhelmstraße 42.

Nur noch kurze Zeit dauert
der
Extra-Verkauf
zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen.
Alle Waren sind im Preise ermässigt.
Günstigste Gelegenheit für Frühjahrs-Einkäufe. 1438
M. Schneider.

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur.

Abteilung Wiesbaden.

Freitag, 11. Mai 1906, abends 8 Uhr,
im „**Kaiser-Saal**“, Dotzheimerstrasse 15:

Vortrag

von

Ellen Key

(Stockholm)

über

„Geselligkeit und Ethik.“

Preise der Plätze:

I. Platz, numeriert Mk. 3.—, für Zyklus-Abonnenten Mk. 2.—.
II. Platz, numeriert Mk. 2.—, für Zyklus-Abonnenten Mk. 1.—.
Galerie, nicht numeriert, 75 Pf., für Zyklus-Abonnenten frei.

F497

Erster und zweiter Platz im **Vorverkauf** bei: **Feller & Gecks**, Webergasse 29; **Jurany & Hensel**, Wilhelmstr. 28; **Moritz und Münzel**, Wilhelmstrasse 54; **G. Nörtershäuser**, Wilhelmstrasse 4; **Staadt**, Bahnhofstrasse 6; Luxemburg-Drogerie, **Fritz Röttcher**, Kaiser-Friedrich-Ring 52.

Ausverkauf

wegen Aufgabe einzelner Artikel der **Galanteriewaren**-Abteilung zu **bedeutend** ermässigten Preisen.

M. Bentz, 1252
12 Ellenbogengasse 12.

E. Knaus & Co.

(Inh. Hermann Kubasch),

Tel. 3579 Langgasse 16 **Gegr. 1824**

empfiehlt zu **zivilen Preisen** sein

Spezialinstitut für Augengläser, optischer und mechan. Instrumente.

Optische Glasschleiferei. Reparaturwerkstätte u. Justieren opt. Instrumente.

Empfohlen von den Herren Augenärzten.

---

50 Pfg.

per Flasche ohne Glas und per Liter in Fäßchen von 20 Liter ab, in größeren Partien noch billiger, sehr schöner, kräftiger **Rheinwein,** eigenes Wachstum, nicht zu vergleichen mit den brandigen, stark gezuckerten Weinen, welche leicht erhitzen, der Gesundheit weniger zuträglich sind und natürlich auch wegen ihres geringeren Weingehaltes sogar schon von Wiederverkäufern zu noch billigeren Preisen angeboten werden können. Proben gratis. Bessere **Rhein-, Mosel- 2c. Weine** in allen Preislagen. 1397

E. Brunn, Herzogl. Anhalt. Hoflieferant, Weinbau — Weinhandel,
Telephon **2274.** **Adelheidstraße 33.** **Gegr. 1857.**

Hallers Spar-Gaskocher.

Mit **jeder Flamme** kann man **2 Geschirre zum Kochen** bringen. 965
Durch **Innen- u. Außenflammen u. doppelte Luftzuführung** **sparsamster** Kocher.

Franz Flöss
Wellritzstraße 6.

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben. Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutsitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpiecen werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämmtlich in meinem Atelier angefertigt, **und versäume Niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, sich den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.**

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung 825

Paul Rehm, Dentist,
Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.
Telefon 3118. Schonende Behandlung. Mässige Preise.

Dortmunder Union-Brauerei,

Aktien-Gesellschaft.

Grösste Brauerei Westfalens.

Wir beehren uns, dem verehrlichen Publikum die Mitteilung zu machen, dass wir vom 1. März ab unsere Vertretung für

Wiesbaden und engere Umgebung

Herrn Karl Baer, Biergrosshandlung,
Adolfstrasse 10, Wiesbaden,

übertragen haben. — Derselbe hat stets

helles Ia Dortmunder Union-Export-Lagerbier und Ia Dortmunder Union-Export Pilsener Bier

aus hochfeinem Hopfen und Gerstenmalz, ohne Zusatz jeglicher Surrogate und Konservierungsmittel hergestellt, auf Lager.

Flaschenbier- u. Siphon-Niederlage: **Franz Heim,** Hellmundstr. 56.

Mein reiner Bienenhonig,

wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gesogen wird, ist seiner leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und kranke schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organe und bei Magenleiden, empfiehlt 37

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walkmühlstr. 46.

Navahoe

Reichspatent No. 136150 Wimmer Bremen.

Cigarren u. Cigaretten ohne Nicotin!

Laut Analysen erster Autoritäten gesamter Nicotingehalt bis auf letzte Spuren entzogen.
Zu haben in allen besseren Cigarrenhandlungen.

PRÜFEN SIE! URTEILEN SIE!

(Bremen 6924) F147

Uhrmacherei Butroni

befindet sich jetzt
Schwalbacherstr. 23, gegenüber dem Faulbrunnenpl., im Laden.
Empfehle alle Arten solider billiger **Uhren** und **Goldwaren.**
Reparaturen werden durch **mich selbst** unter Garantie ausgeführt.

Erich Butroni, Uhrmacher,
Schwalbacherstr. 23, nur dem Faulbrunnenplatz gegenüber.

Mass-Anfertigung feinster Herren-Garderobe.

Beste Fabrikate deutscher und englischer Neuheiten. Tadelloser Sitz, prima Arbeit.

Friedrich König, Schneidermeister, **Moritzstrasse 17.**

Ziehung 16., 17., 18. und 19. Mai zu Freiburg i. Br.

7te Grosse Freiburger

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters

Lose à ℳ 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark

322500

Hauptgewinne: Mark

100000
40000
20000
10000

1	à 5000 =	5000
2	à 3000 =	6000
2	à 2000 =	4000
5	à 1000 =	5000
20	à 500 =	10000
200	à 100 =	20000
200	à 50 =	10000
1000	à 20 =	20000
2000	à 10 =	20000
8750	à 6 =	52500

250,000 Lose. — Lose zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

F 55

Freiburger Lose hier zu haben bei
Carl Cassel, 1201
Kirchgasse 40 und Marktstrasse 10.

Freiburger Geldlose
erhältlich bei 1202
J. Stassen, Kirchgasse 51 u. Wellritzstr. 5.

Jetzt ist es Zeit!

die Sommersprossen zu bekämpfen.

ALBION

(patentamtl. geschützt)
No. 2 verstärkt
entfernt
Sommersprossen
Sonnenbrand,
braune Haut
und
gelben Teint.

Echt Flakon à 1 Mark in
Apotheker Blums Flora-Progerie,
Gr. Burgstraße 5. Telephon 2433.

Frische Ameiseneier per Schoppen 50 Pf. Keith, Eleonorenstraße 10.

Junker
und
Ruh-
Gaskocher

mit patentierten Doppelsparbrennern erzielen die **billigste Gasrechnung.**

Dieselben sind bis zu einem Verbrauch von za. 25 Liter pro Stunde = 3/10 Pfennig reduzierbar, womit ein Topf von 6—7 Liter Inhalt im Kochen erhalten werden kann.

961

Jede weitere Auskunft durch

L. D. Jung,
Kirchgasse 47,
Magazin
für
Haus- u. Küchengeräte.

Orthopädische Apparate

wie:

Künstliche Glieder (Hände, Finger, Arme, Beine, Füsse),
Fuss- und Stütz-Maschinen,
Geradehalter und Korsette
nach **Hessing** u. Anderen,
Bruchbänder, Bandagen,
Leibbinden, Gummistrümpfe

werden in sorgfältigster, sachverständigster Ausführung nach Mafs und Anprobe unter Garantie besten Passens und Erfolges in eigener Werkstätte angefertigt. 1211

Telephon 227. **P. A. Stoss,** Taunusstr. 2.
Spezial-Etablissement für die Anfertigung orthopädischer Apparate und Maschinen.

Versicherungsgesellschaft „Thuringia".

Gegründet 1853. — Garantiemittel 63 Millionen Mark.
Unter Staatsaufsicht.

Die als überaus kulant bekannte Gesellschaft schließt gegen niedrige Prämien und unter liberalen Bedingungen

Feuer-,
Einbruchdiebstahl-,
Wasserleitungsschäden-

Versicherungen ab.
Prospekte und nähere Auskunft bereitwilligst durch 408
Adolf Berg, Generalagent, Kirchgasse 9.

Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahrgänge angenehm mundende und für ihre Preislagen ganz besonders kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Beachtung jedes Konsumenten verdienen, der nach einer erstklassigen Bezugsadresse sucht.

	Einzelpreis ohne Glas	Mehrpreis ohne Glas
	ℳ	ℳ
Lorcher Niederflur	—.60	—.55
Geisenheimer Schröderberg	—.70	—.65
Hattenheimer Bocksberg	—.80	—.75
Mittelheimer Edelmann (Kreszenz des Pfarrgutes)	—.90	—.85
Erbacher Riesling (eigenes Wachstum)	—.90	—.85
Oestricher Eisel (Kreszenz des Winzervereins)	1.—	—.90
Erbacher Hühnerberg (eigenes Wachstum)	1.25	1.15
Oestricher Doosberg (Kreszenz Baron von Künsberg)	1.30	1.20
Rüdesheimer (Lage Bischofsberg)	1.40	1.30
Neroberger (Königl. Preuss. Domäne) Fass No. 28	1.50	1.40
Rauenthaler Berg	1.60	1.50
Hochheimer Neuberg (Kreszenz Graf v. Schönborn) Fass No. 7	1.80	1.70
Schloss Reinhartshausen, Erbacher Honigberg (Prinz Albrecht von Preussen) Fass No. 1	1.80	1.70
Rauenthaler Steil (Königl. Preuss. Domäne) Fass No. 73	1.80	1.70
Rüdesheimer Schlossberg (Kgl. Preuss. Domänenkellerei) Fass No. 33	2.—	1.85
Geisenheimer Kosackenberg	2.—	1.85
Steinberger (Kgl. Preuss. Domäne) Fass No. 15	2.20	2.—
Winkeler Hasensprung	2.50	2.30
Schloss Johannisberger Fürst von Metternich	2.50	2.35
Marcobrunner (ausgew. v. d. städt. Kom. f. d. Kurh.)	3.—	2.85
Rheinische Rotweine.		
Ingelheimer (eigene Kelterung)	—.70	—.65
Oberingelheimer (Lage Azel)	1.—	—.90
Assmannshäuser	1.25	1.15
< spätrot Auslese	1.50	1.40
< (Königl. Domäne) Fass No. 51	1.70	1.60

Weine in höheren Preislagen nach meiner Hauptliste.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.
Ausgedehntes Lager von 120,000 Liter.

Cylinder-Steg-Decke
System Herbst,
schwamm-, schall- und feuersicher.
Ausführung durch
Otto & Eschenbrenner, Luisenstrasse 22. 907

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!

F 15

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle u. Auskunftserteilung auf dem Büreau F 477
4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss).

Cognac!

Cognac,	deutsch *	p. Fl.	1.75
do.	„ **	p. Fl.	2.—
do.	„ ***	p. Fl.	2.20
do.	„ ****	p. Fl.	2.50
do.	Marke Traubenblatt	p. Fl.	2.50
Cognac,	franz. vieux, **	p. Fl.	3.—
do.	„ très vieux, ***	p. Fl.	3.50
do.	„ fine Champ. ****	p. Fl.	4.—
do.	„ fine Champ. gold Etikett	p. Fl.	4.50
Tricoche & Co.	fine Champ.		5.—

Friedr. Marburg,
Weinhandlung und Cognac-Kellerei,
Gegr. 1852. Tel. 2069.
Neugasse 1. 926

Empfehle
prima Rindfleisch per Pfd. 66 Pf., prima Kalbfleisch per Pfund 80 Pf.
Mayerhofer, Römerberg 3.

Künstl. Zähne
von 2 Mk. an, Umarbeiten von 1 Mk. an per Zahn, Reparaturen von 1 Mk. an. Plomben, Zahnziehen billigst.
Amerikan. Zahnpraxis Union,
Inh. **C. König, Langgasse 4, 1 St.**

+ Hühneraugen +

Hornhaut, Warzen werden schmerz- u. gefahrlos, auch ohne Messer od. Aetzmittel, sofort entfernt.
Hühneraugen-Operateurin u. Masseuse
V. Scherg, Saalgasse 12, 2 St.

Gaskocher

empfiehlt in reicher Auswahl 1261
Karl Waldschmidt,
Dotzheimerstraße 39. — Telephon 2975.
Spez.-Geschäft für Oefen, Herde u. Kamine.

La ger in Schmucksachen, Silberwaren, Taschenuhren und versilberten Tafelgeräten, Werkstätte für Reparaturen, Neuarbeiten, Vergoldungen, Versilberungen etc. Spezialität: „Trauringe". 22

Julius Rohr, Juwelier,

Geschäftsgründung 1833. 18/20 Neugasse 18/20. Fernruf 3243.

Aufzüge.

Alle Reparaturen werden unter Garantie ausgeführt Beste Referenzen zu Diensten.

D. Wendler, Aufzugsmonteur,
Schulberg 17.

Rollläden
Zug-Jalousien
Rollschutzwände
Fabrik
Chr. Maxauer & Sohn, Wiesbaden
Inh. W. Maxauer. Tel. 150. 1151

Blau-weißen
Gartenkies
vom Silber- und Bleibergwerk „Friedrichssegen"
in fünf Körnungen
empfiehlt die Vertretung:
L. Rettenmayer,
21 Rheinstraße 21. 657

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Zur Saison!!
Bernsteinfußbodenlacke, Parkett- und Linoleumwachs, Stahlspäne, Terpentinöl, Oelfarben, Leinöl, roh und gekocht, Silkativ, Bronzen, Pinsel, Schwämme u. Fensterleder empf. billigst
Drogerie **A. Cratz**
(Inh. Dr. C. Cratz). 818
29 Langgasse. Langgasse 29.
Telephon 2072. Telephon 2072.

Hygien.-Versandh. Emil Graf
Eheleute
die sorgenfrei leben wollen
erh. reichlich. Katlg. discret
Dresden-N. 8

Gebleicht
wird jetzt wieder nachts bei
J. Zies, an der verlängerten Blücherstraße.

Massage, sowie Nachtwachen
werden billig und gewissenhaft ausgeführt. Näh. Yorkstraße 4, 3 rechts.

Morgen Dienstag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr:

Gemälde-Auktion

der Küpperschen Ausstellung,
11 Taunusstrasse 11, Ecke Geisbergstrasse.

Wie alt sind Sie? — Ihr Teint
ist der Maßstab — Wollen Sie sich die anziehende Frische der Jugend bewahren, so verwenden Sie Poudre Actina de Cologne, eine hervorragende Neuheit auf wissenschaftlicher Grundlage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und vermeiden Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — Actina ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, graugelber Gesichtsfarbe, bei Rauheit, Röte, Ausschlag, Hitzbläschen etc. Mit einem Stückchen weichen Gemaleder oder Batisttuch aufzutragen.
Parf. Mk. 1.20, unparf. Mk. 0.90. In Wiesbaden:
Apotheker Blums Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.
Backe & Esklony, Taunusstrasse 5. (Ka 1613) F 149

Restauration Alte Adolfshöhe.

Morgen Dienstag, den 8. Mai:
Großes
Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle der Königl. Unteroffizierschule Biebrich, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Zwirnemann.
Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.
Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.
Es ladet höflichst ein Johann Pauly.
Bei ungünstiger Witterung im großen Saal Donnerstag, den 10. Mai:
Großes Militär-Konzert vom ganzen Trompeterchor des Feld-Art.-Regt. 27,
unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Henrich.

Alle Gartengeräte,
als: Spaten, Rechen, Hacken, Schaufeln, Dunggabeln, Krappen 2c., sowie verzinkte Drahtgeflechte empfiehlt billigst 631
Franz Flössner,
Wellritzstraße 6.

Für echten Rassepudel
Hündin gesucht.
Offerten unter Pudel Postamt Bismarckring.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. kauft u. holt pünktl. ab E. Sipper, Oranienstr. 54, Hth. 2 l.

(Ka 1904) F 107

Magenkranken
teile ich brieflich gerne und unentgeltlich mit, was mich von qualvollen Magenbeschwerden und Magenkrämpfen befreit hat. Frau L. Woell, Cuerstraße 6, Göppingen, Württ. F 55

Wer möchte 1 Motorrad?
Vertreter meiner Fabrikate erhalten solches zu bedeutend ermässigt. Preise. Fahrräder 3 Jahre Garantie von 48 Mk. an. Familien-Nähmaschinen 5 Jahre Garantie v. 27 Mk. an. Laufdecken 1-jähr. Garantie. Qual. v. 3.25, Luftschläuche v. 2.20 an bis zur allerbesten teuersten Qualität. F 4
Liste und Musterbogen gratis.
Scholz Fahrradw., Steinau (Oder) S. 10.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien
nehme man **Indoform.**
(Orthooxybenzoesäuremethylenacetat.)
Glänzende Erfolge, auch bei veraltet. Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich staunend erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.
Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsend. d. Betrages portofrei F 25
Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.

Paul Hempel,
ärztl. gepr. Masseur,
Wiesbaden, Langgasse 24, I.

Kehrichtbütten, alle Größen, Waschbütten, große Bütten u. Fässer für Gärtner u. Baumeister, auch Weinfässer aller Größen billig zu verk. Schwalbacherstr. 39, Flaschen- u. Faßhandl.

Sie haben es nicht nötig

noch wie anno dazumal tagelang auf dem Waschbrett sich abzuquälen und die Wäsche aufzuarbeiten, oder aber sich mit einer der zahlreichen, teuren, komplizierten und doch unvollkommenen Waschmaschinen zu behelfen so gut und schlecht es eben geht.

Die einzig richtige Methode der Wäschereinigung war die „mit der Hand!" (ohne Waschbrett) und heute ist es die **„Weltwunder" Waschmaschine,** denn diese ist die einzige Maschine, welche die Wäsche, ohne anzugreifen, auf natürliche Weise — **wie mit der Hand** — reinigt und diejenige Maschine, auf welcher sich **jedes Nachwaschen mit der Hand** erübrigt

„Weltwunder"

ist deshalb anerkannt die **beste und billigste Waschmaschine!**

Preis Mk. 16.— und Mk. 27.50.

Auszeichnungen 1905: 2 Grand Prix, 1 Ehrendiplom, 6 goldene Medaillen.

Morgen Dienstag, 4—6 Uhr:
Probe-Waschen.

Erich Stephan,
Aussteuer-Magazin für Haus und Küche. 1370

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

halten ihre Dienste für **alle in das Bankfach schlagende Geschäfte** unter Zusicherung **billiger und sorgfältiger Bedienung** bestens empfohlen.

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. Stock.** Telefon 51.

Geöffnet von 9—1 und 3—6 Uhr. Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 5 Uhr. Sonntags geschlossen.

Beethoven-Conservatorium
Friedrichstrasse 48
Director: H. G. Gerhard.
Musikschule für Klavier, Violine, Cello, Gesang, Theorie, Ensemble 2c.
703

Blechplakate:
„Wohnung zu vermieten",
„Zimmer frei",
„Möbl. Zimmer zu vermieten"
zu haben beim
Hausbesitzer-Verein,
Luisenstraße 19.

Kredit.

Kleiderschränke
Vertikos
Trumeaus
Küchenschränke

Anzahlung 5 Mk. wöchentl. 1 Mk.

Diwans
Chaiselongues
Bettstellen
Matratzen

Ludw. Marx & Co.
22 Michelsberg 22.

Große Versteigerung

von

Teppichen und Innen-Dekoration, Tapeten 2c.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe läßt die **Firma W. Eichhorn**

morgen Dienstag, den 8. Mai cr.,

und die folgenden Tage, jeweils morgens 9½ und nachmittags 3 Uhr beginnend, im Geschäftslokale

48 Langgasse 48

die vorhandenen Restbestände an Waren, als:

Za. 60 Teppiche aller Art in nur besten Qualitäten, Fellvorlagen, Woll-, Kokos- und China-Läufer, Portieren, Vitragen, Rouleaus, Stores und Halbstores, Gobelins, Kelims, Tisch-, Diwan-, Wagen- und Reisedecken, Plüsche, Molton-Futterstoffe und Cretons, Wachs- und Ledertücher, Filzpappe und Teppichfilze, Holz- und Messing-Portieren-Garnituren, Woll- und Kokosband, Verdichtungsstränge u. dgl. m., sowie

Tapeten und Borden für za. 400 Zimmer

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,
Schwalbacherstr. 7. Auktionator und Taxator.

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof".

Morgen Dienstag, den 8. Mai 1906:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsil.-Reg. von Gersdorff Nr. 80 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk. 1447

Eintritt 10 Pfg., wofür ein Programm. **Anfang 8 Uhr.**

---

75 Pf. **2-Pfund-Dose Metzer Mirabellen.**
Otto Blumer, Adelheidstrasse 76, Ecke Schiersteinerstrasse.

Friedrichstraße 47, im Laden, nahe der Schwalbacherstr.:
Großer Verkauf guter emaillierter Haus- und Küchengeräte in großer Auswahl, alle Größen und Farben, zu enorm billigen Preisen.
Der Verkauf dauert nur 7 Tage, von Dienstag, den 8. Mai, bis Montag, den 14. Mai, abends.
Versäume Niemand diese günstige Gelegenheit.
Frau Hermann Butroni aus Wetzlar.

Zimmer-Closet
(vollständig geruchlos)
Closet-Eimer
von Mk. 7.50 an,
Bidets
in Holz und Eisen
in grösster Auswahl
empfiehlt 247
Conrad Krell,
Taunusstrasse 13,
Leisbergstrasse 2.

Vollständiger Ausverkauf
in dem
Möbel-Haus Goldgasse 12.
Großer Vorrat in hellen und dunklen Schlafzimmern, Wohn- u. Eßzimmern, Büfetts, Spiegel- und Kleiderschränke in allen Größen, Vertikos, kompl. bessere u. einfache Betten, Personal-Betten, Waschtoiletten, Nachttische, Garnitur, einzelne Sofas, Ausziehtische, alle Sorten lackierte Möbel und Küchenmöbel. Sämtliche Möbel und Polsterwaren sind gut gearbeitet und verkaufe nach jedem Uebereinkommen. **Jacob Fuhr.**
Telephon 2737.

Gutes Wagenpferd monatl. bill. zu verleihen od. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl. Dx

---

Allein-Vertrieb

des besten Fliegenfängers der Welt,

Fliegenmörder, D. R. G. M. No. 274680, völliger Ersatz für die häßlichen Fliegendüten, für alle Städte od. größ. Bezirke zu vergeben. Tägl. Massenumsatz. Jeder ist Käufer. Stück nur 10 Pfg.

Otto Driesen,
Zwickau i/Sa. F 4
Muster gegen Einsendung von 85 Pfg. franko.

Eine **braune Stute**, 9-jähr., flotter Läufer, billig zu verkaufen Gustav-Adolfstraße 5.

Eisschrank, neueste Konstruktion, doppeltürig, mit Glas ausgelegt, mit Trinkwasserkühler 2c., **ganz neu,** bes. Umstände halber unter Fabrikpreis zu Mk. 90.— abzug. (regul. Verk.-Pr. Mk. 135.—). Anzus. Taunusstr. 2, im Laden.

Krankenfahrstuhl, Sessel, Nachtstuhl preiswert zu verkaufen Adelheidstraße 32, 3 St.

Einspänner-Rolle billig zu verkaufen, auf Wunsch mit Kremsereinricht. Näh. Kleiststraße 3, Part.

Sandsteinplatten u. ½—1 **Meter lange Sandsteine** billig zu verk. Schwalbacherstraße 89, Flaschen- und Faßhandlung.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-A.-G.,
Gegr. Elberfeld. 1822.
Grundkapital Mk. 6,000,000.
Reserven za. Mk. 10,000,000.
Haupt-Agentur für Wiesbaden und Umgegend:
Dotzheimerstr. 29, P.
Bureaustunden von 9—11 Uhr.
Die Haupt-Agentur vermittelt auch **Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-** und **Wasser-Leitungsschäden-Versicherungen** bei **erstklassigen Gesellschaften** zu den **niedrigsten Prämiensätzen.**
Man verlange Prospekt!

Detektiv-Auskunft und Inkasso-Institut
1. Ranges ist alters. mit Firma zu verkaufen. Offerten unter **R. R. 67** hauptpostlagernd.

Hellgr. Porzellanofen b. z. vk. Schlichterstr. 18, P.

Aufzug od. Flaschenzug für Bierfässer
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **M. 585** an den Tagbl.-Verlag.

Glas-Dach mit Stützen, 4—5 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Dx

---

Schöne Villa

in Wiesbaden,
in hübscher Lage, ist billigst zu verkaufen. Offerten erbet. unt. J. 580 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei große Herrschafts-Villen

in **Wiesbaden, prachtvoll gebaut** und **hocheleganz ausgestattet,** sind für **185,000** und **255,000 Mk.** zu **verkaufen. Stallung** 2c. bei einer vorhanden. **Offerten** erbeten unter **H. 580** an den Tagbl.-Verlag.

Anwesen Bahnhof Dotzheim,
best. aus 2 Wohnh. u. Hintergeb. m. gr. Hofr., f. Fabrik-, Fuhrwerks- od. sonst. Betr. vorzügl. geeignet (Pferdeställe usw. vorh.), ganz oder geteilt per sofort d. d. Bes. zu verk. Offerten erb. u. **T. 582** an den Tagbl.-Verlag.

Ich beabsichtige ein rentables, gut gebautes

Haus,

mit Weinkeller und Torfahrt bevorzugt, zu kaufen. Gute Anzahlung. Offerten mit genauer Angabe der Lage und Preis unter **W. 582** an den Tagbl.-Verlag.

Privatkapital
von **50—80,000 Mk.** ist auf **1. Hypoth.,** wohl auch auf gute 2. Hypoth. auszuleihen. Offerten erbeten u. **U. 582** an den Tagbl.-Verlag.

Prima 1. Hypothek.
Gesucht werden **75,000 Mk.** auf **erstklassiges Haus hier** an **erster Stelle** per Mitte August oder früher. **Offerten** erbeten unter **O. 575** an den **Tagbl.-Verlag.**

Gesucht 35,000 Mark

auf **prima 2. Hypothek** für gleich oder später. Off. u. **U. 581** an den Tagbl.-Verlag erb.

Gebild. tücht. Geschäftsdame sucht

Beteiligung

an Sanatorium, Nervenheil-

anstalt od. ähnl. bereits bestehend. u. nachw. gutem Unternehmen, oder sonst feinem Geschäft. Einlage von 10—15 Mille muss hypoth. sichergestellt werden. Angeb. unt. **M. M. U. 151** an **Rudolf Mosse, Berlin.** (Kopt. 1962) F 107

Für pension. Beamten, Agenten 2c. bietet sich günstige Gelegenheit zur Uebernahme einer vornehmen

Vertretung

am hiesigen Platze. Offerten mit Lebenslauf unter **A. Y. 6711** bef. **Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8,** Leipzigerstraße 26. F 4

Shampooniren
Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur,
im Abonnement ½ Dtzd. Karten Mk. 4.50
H. Giersch, Goldgasse 18, 1 Tr. l. Laden v. d. Langgasse.

Aelterer erfahrener Ingenieur, in leit. Stellung, mit 30 Mille, sucht
Teilnehmer
zur Gründung von **Baugesellschaft.** Keine Spekulationsbauten, kein Risiko.
Gefl. Offerten unter **R. 584** an den Tagbl.-Verlag.

Bauführer übernimmt Bauzeichnungen, Bauleit., Veranschlagen, Abrechnungen u. Revision. all. Bauarb. Off. u. **G. 583** a. d. Tagbl.-Verl.

Kaufm. sucht passende **Nebenbeschäftigung,** event. **Kapital** zur Verfügung. Offerten unter **V. 576** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann, perfekter Buchhalter, sucht von abends 6 Uhr ab Beschäftigung zum Beitragen der Bücher oder sonstigen schrift. Arbeiten. Off. u. **P. 584** a. d. Tagbl.-Verlag.

Wer stellt ein Motorzweirad für drei Monate ein? Offerten unter **M. 583** an den Tagbl.-Verlag.

Kittanstalt und **Porzellanbrennerei** für **Kunstgegenstände** aller **Art,** sowie **Bohren** u. **Nieten** ist **nur Luisenplatz 2. Uhlmann.**

Feine **Herrenwäsche** wird gewaschen u. geb., **Gardinen** gesp. **Emserstr. 6,** Stb. 2.

Massage, ärztlich gepr., empfiehlt sich nur für Damen. Wörthstraße 3, 2. Stock.

Prenologin Richtstraße 12, 1 l.

Damen wenden sich in diskr. Angelegenh. an gewissenhafte erfahr. Person. Off. unter **L. 532** an den Tagbl.-Verlag.

Erfahr. gut empf. Lehrerin,
i. im Anfl. tätig g., erteilt Unterricht in allen Fächern. Schiersteinerstraße 5, Part. r.

Die **vornehmste Villen-Besitzung, Parkstr. 63,** mit großem Garten, **den Kuranlagen gegenüber, enthaltend 20 Zimmer, mehrere Säle, monumentale Halle,** Zentralheiz., el. Licht u. alle erdenkl. Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Nahe Güterbahnhof große Halle mit Lagerplatz sof. zu vermieten durch **Wirth,** Bismarck-R. 4.

Maler-Atelier mit Wohnung in **zentralster Lage** zu vermieten. Näheres Michelsberg 6, im Maler-Atelier, oder Kunstsalon **Hanger.**

Waterlooplatz 1, Ecke Zietenring, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Erker, 2 Balkons, Bad, Mansarde u. 2 Kellern für 700 Mk. sofort od. später. 966

Niederwaldstraße 5, Gartenh. 2. Etage rechts, schöne abgeschl. 3-Zim.-Wohnung sofort od. spät. verletzungshalber zu vermieten. Näh. daselbst.

Bismarckring 17, Hochp. l., sch. m. W.- u. Schlafz.

Bleichstraße 15, P. rechts, ungeniert möbliertes Zimmer mit Pension an Herrn zu vermieten.

Dotzheimerstraße 22, 1, fein möblierte Zimmer zu vermieten auf Tage, Wochen und Monate mit und ohne Pension.

Herderstr. 27, P. r., sch. gemütl. Z. 20 M.

Oranienstr. 37, H. 2 l., erh. 2 anst. j. L. Schlfst.

Ruhbergstraße 8, Landhaus, nahe Nerotal, 1 schön mbl. Balkonzim., Sonnenl., z. v.

Westendstr. 15, H. 2 r., erh. j. M. e. m. Z. m. K.

Gut möbl. Zimmer, eventl. auch Wohn- und Schlafzimmer, bei alleinstehender Witwe an anständ. Herrn zu verm. R. Körnerstr. 3, 2 l.

Sol. H. f. sch. Z. in r. F. Adr. Tagbl.-Verl. Bk.

Teilnehmerin an schön möbl. Zimmer mit Pension gesucht. Offerten unter **N. 585** an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehende ältere Dame sucht 2-Zimmer-Wohnung und Küche in freier Lage, Parterre oder 1. Stock, auf 1. Juni. Pr. zirka 300 Mark. Oranienstraße 11, 1. Stock.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. f. Juni, Juli, Aug., ev. Gartenben., Emser-, Schwalb.- od. Dotzh.-Str. zu m. gesucht. Off. mit Pr. **J. 586** Tagbl.-Verl.

Lagerplatz
an fester Straße auf längere Jahre zu mieten gesucht. Off. unter **V. 585** an den Tagbl.-Verl.

Anwesen,
nähe d. neuen Güterbahnhof, za. 4 Morgen, mit durchfl. Bache, neue mass. Wohn- u. Stallgeb., für jeden gewerbl. Betrieb geeignet, bes. Geflügelz., Wäscherei, Gärtnerei, Molkerei &c., jetzt od. später zu verp. Näh. Erbacherstraße 3, Part.

Kl. Wirtschaft an hies. Platze v. kautionsf. Leuten baldigst zu pachten gesucht. Offerten unter **R. 585** an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin.
Für unser Spezial-Schirmgeschäft suchen wir per 1. Juli, event. auch früher, eine gewandte tüchtige Verkäuferin. Wir reflektieren insbesondere auf nettes Aussehen, feine Manieren und gute Figur. Nur **schriftliche** Offerten mit Zeugnisabschrift, sowie Photogr. zu richten an **Gebr. Fridberg, Mainz,** Schöfferstraße 13. (M. 7471) F 33

Erste Taillen-Arbeiterinnen, selbständige Rockarbeiterinnen
finden **dauernde,** mit **3—6 Mk.** pro Tag bezahlte Stellung. **Freie** Monatsfahrkarten werden vom Geschäft gestellt. Schriftliche oder persönliche Bewerbungen erbittet
Holzmann-Wolf,
Mainz,
Emmerichjosefstraße 9.

Für 15. Mai wird für einen Haushalt ohne Kinder ein tüchtiges älteres Alleinmädchen, das selbständig kocht, bei hohem Lohn gesucht. Vorstellung nachmittags 3—4 Uhr Wielandstraße 1, 1 rechts.

Ein tücht. Waschmädchen, welches schon in einer Wäscherei war, a. dauernd gesucht. Nerostr. 23, H. 1.

Eine saubere reinliche **Monatsfrau** gesucht. Näh. bei **Heinrich Jung,** Friedrichstraße 44, 1.

Einfaches Frl. mit gut. Empfehlungen, im Haushalt, sowie Kinderpflege bewandert, sucht sofort oder 15. Engagement. Off. erb. u. **W. L. 500** postl. Schützenhofstr.

Junges anst. Mädchen sucht Stelle. Näheres Adlerstraße 23, 1 r.

Per 15. Mai, event. sofort, **tücht. intellig. junger Mann** als **Reisender** gesucht. Nur schriftliche Offerten mit Photographie an **Edmund Wagner,** Dotzheim—Wiesbaden.

Tücht. Schlossergeh. sof. ges. Weilstr. 6, Stb. 1. St.

Zahntechniker-Lehrling
von **tüchtigem Dentisten gesucht.** Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Dm

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen jungen **verheirateten Mann** als Hausmeister; gelernter Packer oder auch Handwerker erhalten den Vorzug. Freie Wohnung im Hause.
Wilhelm Gasser & Co., Friedrichstr. 40.

Hausbursche, eventuell per sofort gesucht Kl. Webergasse 9.

Ein Knecht gesucht Eltvillerstraße 3.

Geb. jung. Herr
aus f. angef. Familie sucht sof. Stellung als Privatsekretär, Reisebegleiter oder sonstigen Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Offert. u. O. 581 an den Tagbl.-Verlag.

Vertrauensst., auch Beteiligung an **sol. Gesch.** mit ca. 10,000 Mk. geg. Sicherst. ges. Off. u. **M. M. 3** hauptpostl. erbeten.

Verloren
eine **goldene Damen-Uhr** mit Monogr. E. S. nebst Anhänger auf der Alleeseite Wilhelmstraße, Rheinstraße, Nikolausstraße. Abzugeben gegen gute Belohnung **Schmidt,** Kapellenstraße 4, 2.

Verloren von Wilhelminenstraße—Schießhalle eine **silberne Zylinderuhr** (ein Andenken). Gegen gute Belohnung abzugeben **Wilhelminenstraße 14, 3.**

Verloren
Sonntagabend auf dem Nachhauseweg von Emserstraße 75 nach Emserstraße 25 ein **goldenes Gliederarmband, mit Steinchen besetzt. Wiederbringer erhält Belohnung.** Abzug. Emserstraße 25, Part., Fröbelscher Kindergarten.

Verloren ein Kettenarmband
mit Perlen. Gegen gute Belohnung abzugeben im **Nassauer Hof.**

Schw. **Taffethut** verl., Blücherstr., Bleichstr., Kirchg. Abzug. g. Bel. Dotzheimerstr. 11, Hth. 1.

Verloren kleine goldene Brosche mit blauem Stein (Andenken) von Taunusstraße bis Theaterkolonnade. Gegen Belohnung abzugeben Pension Sanitas, Taunusstr. 53, 2.

Russ. Windhund
(Hündin), gelber Kopf, sonst weiß mit gelben Platten, **entlaufen.** Abzug bei gegen Belohnung Friedrichstraße 21, 2.

Zugelaufen gelbe Hündin. Abz. Nerotal 27.

Hohe Belohnung
erhält, wer entlaufenen **schwarzen Kater,** auf den Namen „Swati" hörend, zurückbringt Villa Kreidelstraße 3.

Siam-Katze,
gelb-weiß m. schwarzbraun. Kopf u. Pfoten, abh. gek. oder gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer Belohnung. **Taunusstr. 57,** 2 r.

Heirat.
Hier fremder alleinsteh. Herr, 51 Jahre alt, evang., in guten Verhältnissen lebend, gr. Musikfreund, wünscht sich wieder zu verheiraten. Suchender besitzt Charaktereigenschaften, die jede Gewähr für eine glückliche Ehe bieten und bittet Damen, die auf dieses durchaus ernsthafte Gesuch reflektieren, sich vertrauensvoll mit ihm in Verbindung setzen zu wollen unter Chiffre C. 585 an den Tagbl.-Verlag.

Strammer gebildeter Ungar wünscht mit vermögender Witwe Bekanntschaft zu schließen zwecks späterer Heirat. Off. unter **D. 586** an den Tagbl.-Verlag.

Der frdl. Spenderin zu m. h. Geburtstage herzl. Dank! Bitte um Erkl.! **Seh.**

Rechts ausweichen! gehen!

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 7. Mai.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Maurer und Schlosser" . . . . . D. F. Auber.
2. Nordisches Bouquet, Phantasie E. Bach.
3. Ballettmusik aus „Die Königin von Saba" . . . . . Ch. Gounod.
4. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre A. Kéler-Béla
5. Konzertwalzer, F-dur . . . . A. Durand.
6. Meditation . . . . . J. S. Bach-Gounod.
   Violin-Solo: Herr Kapellm. H. Irmer.
7. Valse caprice, Es-dur . . . . A. Rubinstein
8. Husarenritt . . . . . F. Spindler.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Indra" . . . . F. v. Flotow.
2. Notturno aus der Serenade F-dur S. Jadassohn.
3. Phönixschwingen, Walzer . . Joh. Strauss.
4. a) Legende, | für Violine . H. Wieniawski.
   b) Mazurka. |
5. Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer" . . . . . Rich. Wagner.
6. Es blinkt der Tau, Lied . . . A. Rubinstein
   Arrangiert von A. van der Voort.
7. Ballett-Suite „La Source" . . L. Delibes.
8. Marsch und Cortege aus „Die Königin von Saba" . . . . Ch. Gounod.

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Elisabeth.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Hch. Zimmermann und **Frau, Elise,** geb. **Schäfer.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend ½11 Uhr unseren lieben treuen Sohn, Bruder und Bräutigam,

August Becker,

im Alter von 26 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Becker,
Wilhelmine Becker,
geb. **Zerbe,**
Wilhelm Becker,
Auguste Becker,
Emilie Becker,
Wilhelmine Röder, Braut.

Raubach,
den 6. Mai 1906.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Mai, nachm. 5½ Uhr vom Sterbehause, Platterstraße 7, in **Raubach** aus statt.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Privatier Christian Dahlem,

im 73. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden am 27. April durch den Tod zu erlösen. Mit der Bitte um stille Teilnahme: 1437

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden und **New-York,** den 5. Mai 1906

Denn ihre Seele gefällt Gott; darum eilet er mit ihr aus diesem bösen Leben. Weish. Salom. 4, 14.

Dem Herrn hat es gefallen, unsere einzige, geliebte Tochter,

Frau Missionar Emma Belz, geb. **Möhring,**

im fernen Sumatra in die himmlische Heimat abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Aug. Möhring.
Marie Möhring, geb. **Mette.**
Otto Möhring.
Wilh. Möhring.

Wiesbaden, 5. Mai 1906.

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern.

Geboren. 28. April: dem Maurergehilfen Peter Preis e. T., Karola; dem Herrnschneider Gustav Wemhöner e. T., Hedwig Anna; dem Möbelpacker Georg Buhlmann e. S., Georg Philipp. 30. April: dem Oberlehrer Dr. phil. Max Klotz e. S., Paul Eduard; dem Bäckergehilfen Otto Kohlheyer e. S., Karl Christian. 3. Mai: dem Zeichner Jakob Henninger e. S., Jakob Fritz; dem Dekorationsmalergehilfen Anton Clemens e. T., Maria Elisabeth.

Aufgeboten. Schutzmann Friedrich Hellwig hier mit Margarete Hammann in Mainz. Schneidergeselle Johann Zeude in Cronenberg mit Helene Stein in Allendorf. Tischler Gustav Graß in Frankfurt a. O. mit Wilhelmine Behr in Drossen. Kutscher Fritz Hörner in Koeckte mit Auguste Dora Minna Christine Haase in Wennigsen. Hotelier Karl Ludwig Ottmüller in Engelberg mit Josefine Risi daselbst. Kaufmann Wilhelm Schnöger hier mit Wilhelmine Häuser hier. Plattenleger Hermann Schmuck hier mit Marie Waldorf hier. Gefreiter Georg Friedrich Schmidt hier mit Anna Luise Wintermeyer in Dogheim. Generalagent Otto Granshomme in Leipzig mit Lina Suppes hier.

Verehelicht. Taglöhner Christian Demel hier mit Wilhelmine Schade hier. Maschinentechniker Wilhelm Blum hier mit Marie Weidmann hier. Kaufmann Karl Böhm hier mit Elisabeth Mollath hier. Schreinergehilfe Wilhelm Best hier mit Anna Heller hier. Taglöhner Peter Langendorf hier mit Anna Emilie Reuß hier. Installateur Wilhelm Knapp hier mit Anna Sigmund hier. Verwitweter Bahnarbeiter Christian Fischbach hier mit Christine Albrecht hier. Fuhrmann Konrad Löffler hier mit Elisabetha Fleisch hier. Lackierergehilfe Friedrich Scheld hier mit Anna Burghard hier. Taglöhner Karl Birnmeyer hier mit Margarete Gärtner hier.

Gestorben. 4. Mai: Rentner Gottlieb Heidmann, 72 J.; Mathilde Dietz, ohne Beruf, 83 J.; Elisabeth, geb. Wilkerath, Witwe von Engelbert Schüller, 88 J.; Kaufmann Max Splett, 36 J.; Taglöhner Franz Wiesenecker, 26 J.; Auguste Höhner, ohne Beruf, 45 J. 5. Mai: Johanna, geb. Leidner, Ehefrau des Schneidermeisters Johannes Biesel, 34 J.; Taglöhnerin Philippine Rehn, 64 J.; Karoline, geb. Schlosser, Witwe des Schneiders Karl Becht, 83 J.

Aus den Biebricher Zivilstandsregistern.

Geboren. 22. April: dem Hausierer Philipp Ignatz Wettlaufer e. T. 23. April: dem Maurer Richard Schorn e. T. 24. April: dem Taglöhner Lukas Haselbacher e. T. 25. April: dem Taglöhner Peter Karl Kremb e. S.; dem Taglöhner Georg Anton August Faust e. S. 24. April: dem Fabrikarbeiter Anton Klein e. S. 27. April: dem Fabrikarbeiter Wilhelm Max Hecker e. S.; dem Straßenbahnschaffner Jakob Schäffler e. S. 28. April: dem Taglöhner Karl Wintermeyer e. T.; dem Schlosser Richard Hennig e. T.; dem Fabrikarbeiter Gottlieb Friedrich Kurz e. T.; dem Taglöhner Karl Wende e. T. 29. April: dem Taglöhner Karl Kastell e. T.

Aufgeboten. Maschinist Johann Konrad Aßhauer hier mit Sophie Christine Karoline Ritter in Gottsbüren. Taglöhner Karl Bauer mit Amalie Marie Bruch, beide hier. Postbote Wilhelm Theodor Emil Hebner mit Wilhelmine Christine Kurz, beide zu Nassau. Taglöhner Christian Paul August Klarmann mit Frieda Pauline Gerz, beide hier. Kaufmann Georg Philipp Ibl mit Henriette Vorpahl, beide hier.

Verehelicht. 2. Mai: Der Fuhrmann Heinrich Schreiner mit Johannette Katharine Philippine Rühl, beide hier. 3. Mai: Tüncher Wilhelm Heinrich Fatz mit Katharine Christiane Elisabethe Martin, beide hier.

Gestorben. 27. April: Gartenarbeiter Johann Georg Philipp Diener, 77 J. 28. April: Gustav Arthur Riekenberg, 3 M. 29. April: Philippine Husar, 1 T. 30. April: Ludwig Theodor Faber, 2 J. 3. Mai: Ehefrau Emma Kopf, geb. Müller, 26 J. 4. Mai: Küfer Heinrich Ohler, 23 J.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

etwas Salz beimengt, sind die Pferde leicht an diese Fütterung zu gewöhnen. Bemerkenswert ist, daß bei der Maisschrotfütterung rascher abgefüttert werden kann als bei der Haferfütterung. Man gehe recht langsam zur Maisfütterung über; am besten ist es, wenn die Pferde von Jugend auf daran gewöhnt werden. In südlichen Ländern, z. B. im Banat (Ungarn), in Mexiko usw., werden die Militärpferde nur mit Mais (8 bis 12 Pfund pro Tag) und mit Heu gefüttert; auch in England und in anderen nordeuropäischen Ländern ist die Maisfütterung der Pferde längst mit bestem Erfolge eingeführt. In Südtirol ziehen die Bauern fast ausnahmsweise Maisschrot dem Hafer als Körnerfutter für Pferde vor; sie halten den Mais für nährkräftiger und geben statt 7 Liter Hafer nur 5 Liter Mais. Ein Herr v. Gersdorf berichtet, daß er mit 7½ bis 9 Kilogramm grobem Maisschrot und gutem Heu einen sehr guten Futterzustand und eine bessere Leistungsfähigkeit bei seinen Pferden erzielt habe als bei Verabreichung von 10 Kilogramm Hafer. Andere Landwirte sind derselben Ansicht. Namentlich die Pferdebahngesellschaften haben gute Erfahrungen mit der Maisfütterung gemacht. Es seien hier verschiedene Rationen mitgeteilt, mit welchen bei andauernder Verabreichung sehr befriedigende Erfolge erzielt worden sind. 1. 10 Pfund Mais, 7 Pfund Hafer, ½ Pfund Kleie, 12 Pfund Heu. 2. 8 bis 10 Pfund Mais, 8 bis 10 Pfund Hafer, 2 Pfund Strohhäcksel und 8 bis 10 Pfund Heuhäcksel. 3. 6 Pfund Mais, 10 Pfund Hafer und neben genügenden Mengen Häcksel mitunter als Nachhülfe 2 Pfund Kleie oder Mohrrüben. 4. 6 Pfund Mais, 8½ Pfund Hafer, 2 Pfund Ackerbohnen, 1 Pfund Kleie, 10 Pfund Heu und 10 Pfund Stroh. 5. 9 Pfund Mais, 6 Pfund Hafer, 3 Pfund Bohnen, 1 Pfund Kleie, 6 Pfund Heu und 12 Pfund Stroh. 6. 15 Pfund Mais, 1 Pfund Erbsen, 7 Pfund Heu, 7 Pfund Stroh, 1 Pfund Weizenkleie und 1 Pfund Leinkuchen. Auf einem Gute in Österreich werden im Winter, also bei wenig anstrengender Arbeit, an mittelschwere Pferde verfüttert: 4 Pfund Mais, 4 Pfund Hafer, je nach Qualität 15 bis 18 Pfund Heu und 2 bis 4 Pfund Strohhäcksel. Der zur Verfütterung an Pferde bestimmte Mais muß von bester Beschaffenheit sein. Schimmeliger oder schimmelig gewesener Mais wirkt schädlich. Maisschrot, das sich bei der Aufbewahrung erwärmt hat und deshalb, wenn auch nicht stark, dumpfig oder schimmelig geworden ist, äußert ebenfalls nachteilige Wirkungen. Dem Erwärmen kann großenteils vorgebeugt werden, wenn das Schrot mit dem zugehörigen Häcksel eventuell auch Hafer gemischt und dann nicht zu hoch aufgeschüttet wird. H.

Verschiedenes.

Schokoladenglasur. 65 Gramm Schokolade und 125 Gramm Zucker werden mit Wasser aufgelöst und gekocht, bis sich beim Hochziehen ein Faden bildet; dann rührt man die Glasur, bis sich ein Häutchen zu bilden scheint, füllt sie mit dem Löffel schnell oben auf das Gebäck, verstreicht sie mit einem breiten Messer auf allen Seiten und stellt das Gebäck eine Minute in die Wärme. — Österreichisches Rezept. 140 Gramm Schokolade und 140 Gramm gestoßenen Zucker verrührt man mit reichlich ¼ Liter Wasser sehr fein, kocht alles zusammen dicklich ein. Nach Belieben kann man auch zwei Eidotter und ein Eßlöffel süße Sahne unter stetem Rühren mit verkochen. Man übergießt mit der heißen Masse das fertige Backwerk.

Welche Hunderasse eignet sich am besten für die Begleitung auf Radiouren? Der „Tierbörse" wird geschrieben: Nach meinem Erachten ist der geeignetste Begleithund für den Radfahrer der Irish Wolfshound. Seine mächtige Größe (zirka 90 Zentimeter) ermöglicht ihm, jeden Kampf mit Aussicht auf Erfolg zu unternehmen, sein windhundartiger Bau ohne überflüssiges Fleisch läßt auf eine enorme Ausdauer und Schnelligkeit schließen. Seine rauhe Behaarung (Stichelhaar) macht ihn unempfindlich gegen den Einfluß der Witterung. Aber was für ihn am meisten ins Gewicht fällt, das sind die Charaktereigenschaften des Hirtenhundes. Barsoi- und Greyhound verleugnen nie ganz ihre Hetzhundnatur. Wenn sie noch so gut erzogen sind, wird es doch vorkommen, daß ein Hase oder eine Katze ihr Interesse so stark in Anspruch nimmt, daß sie dabei vergessen, dem Herrn zu folgen. Leider ist der Irish Wolfshound furchtbar hoch im Preis. Ein vermögender Radfahrer, der zugleich Hundefreund ist, würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er Irish Wolfshounds züchten und seinen Sportsgenossen zu mäßigen Preisen zugänglich machen würde. Der Windhund in seinen Varietäten ist nur auf kolossale Schnelligkeit, aber nicht auf Ausdauer gezüchtet. Er wird bei längerer Dauer viel schneller ermüden, als die anderen Rassen, die bei geringerer Schnelligkeit mehr Ausdauer entwickeln. Windhunde sind zweifellos die schnellsten aller Vierfüßler. Englische Windhunde, die besonders für den Rennsport ausgewählt und aufgezogen werden, rennen im vollen Galopp 18 bis 23 Meter in der Sekunde, während ein Rennpferd niemals die Geschwindigkeit von 19 Meter überschritten hat und auch diese nach dem Urteil nur unter großer Gefahr des Zusammenbruches erreichen kann. Das äußerste, was ein Hase an Geschwindigkeit leistet, wird auf 18 Meter in der Sekunde angegeben. — Sowohl Collie als auch deutscher Schäferhund sind ganz vorzügliche Renner und wetteifern in dieser Hinsicht durchaus mit den besten Jagdhundrassen. Man nimmt an, daß sowohl die letzteren, als auch die beiden Schäferhundrassen im schnellsten Galopp etwa eine Geschwindigkeit von 10 bis 15 Meter in der Sekunde erreichen. Die langrutigen englischen Hühnerhunde jagen freilich mit einer Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer in der Stunde und können diese Anstrengung zwei, sogar drei Stunden lang aushalten. Fuchshunde, die Vertreter der klassischen englischen Meute, besitzen ebenfalls ungewöhnliche Fähigkeiten in Geschwindigkeit und Ausdauer. Als Begleiter eignen sich vornehmlich Doggen, Schäferhunde, Dobermänner, unsere Jagdhundrassen, leichtere Boxer, sowie von kleineren die Terriers, Pinscher usw. Vorausgesetzt ist natürlich bei allen ein gutes, leistungsfähiges Gebäude. Übrigens wollen wir diese unsere Meinung durchaus nicht für unanfechtbar hinstellen. Gerade bezüglich des Hundes als Begleiter sind die Ansichten so verschieden, und die Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht sammelte, derart von einander abweichend, daß man auch auf die Stimme anderer, die verbürgte Tatsachen anzuführen imstande sind, gerechterweise hören muß.

Wenn Hunde gegen die Tür kratzen, so ist das eine Unart, die man ihnen, je eher, um so besser, abgewöhnen möge. Es ist also ein großer Fehler, wenn man womöglich dem Hunde das Kratzen an der Tür zu irgend welchen Zwecken angewöhnt. Wer zur Miete wohnt oder sonst anständig aussehende Türen liebt, wird bald den Tag verwünschen, an dem er seinem Hunde das Kratzen gezeigt hat. Als Besitzer eines Kratzers kann ich selbst ein Lied davon singen. Frühmorgens geht die Kratzerei schon an der Haustür los, wenn der Hund herein will; verläßt man einmal die Stube, und das Alleinsein wird „Hektor" zu langweilig, dann muß so lange die Politur der Stubentür herhalten — und nicht nur diese allein —, bis einer der Hausgenossen auf den Radau aufmerksam wird und den Hund hinausläßt. Verlasse ich gar ohne ihn das Haus, und er sieht mich fortgehen, dann ist es mit dem Aufenthalt im Zimmer überhaupt vorbei, die Stubentür bliebe jedenfalls nicht heil. Den Erfolg des Kratzens sieht der Hund bald ein, andere aber auch, und das ist das Schlimmste an der Sache. Mein junger Hund kratzt auch schon, so daß ich in Kürze zwei perfekte Kratzer haben werde, die mir in unbewachten Augenblicken jede Tür durch Kratzen verunstalten werden! — Nein, mit dem Kratzen ist es nichts, schreibt die „Deutsche Jägerzeitung", wenn man seinen Hund an Reinlichkeit gewöhnen will, lieber bringe man den Hunden das Lautgeben vor der Tür bei. Dies Verfahren hat wenigstens noch einen praktischen Hintergrund. Und dann den Hund so früh als möglich stubenrein gemacht! „Jung gewohnt, alt getan", das Sprichwort bewährt sich auch hier einmal wieder. Alte Laster sind oft schwer, manchmal gar nicht mehr zu beseitigen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. H. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Land- und hauswirtschaftliche Rundschau

des

Wiesbadener Tagblatts.

Garten-Kalender.

(Eigener Aufsatz für die „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau".)

Mai.

Der Garten zeigt sich jetzt im schönsten Gewande. Wir erfreuen uns an dem herrlichen Anblick der reich blühenden Obstbäume und können kaum die Zeit erwarten, wo wir die Gewißheit haben, daß die Befruchtung gut von statten gegangen und wir auch, der schönen Blüte entsprechend, Früchte zu erhoffen haben. Denn diesem wichtigen Vorgang der Befruchtung und des Fruchtansatzes stehen wir ziemlich machtlos gegenüber, er wird in erster Linie von der Witterung beeinflußt. Alles, was wir jetzt zur Förderung des Fruchtansatzes tun können, ist, dafür zu sorgen, daß es den blühenden Obstbäumen nicht an Nahrung mangelt und daß wir dieselben, soweit es tunlich ist, gegen etwa eintretende Nachtfröste schützen. Ist der Standort der Obstbäume von Natur trocken oder tritt während und nach der Blüte anhaltende Trockenheit ein, so ist auch das Begießen älterer Obstbäume anzuraten. Ist der Boden mager, so kann, besonders bei Kernobstbäumen, hierzu die Anwendung einer stark verdünnten Düngerlösung empfohlen werden. Das Wasser darf aber nicht zu kalt sein, sondern muß möglichst mit der Bodentemperatur übereinstimmen, da sonst die Vegetation zurückgehalten und gehemmt wird. Durch dieses Begießen wird nicht allein das häufige Abfallen der angesetzten Früchte teilweise verhindert, sondern auch die zur Ausbildung der Fruchtknospen für das nächste Jahr nötige Nahrung zugeführt. Müssen die Bäume gegossen werden, so muß es durchdringend geschehen, da sonst das Wasser, bevor es die tief liegenden Wurzeln erreicht hat, durch die Wärme zum großen Teile wieder verdunstet ist. Man muß auch nicht in unmittelbarer Nähe des Stammes gießen wollen, weil hier keine Wurzeln liegen, sondern in einem gewissen Abstande von demselben, da das Wasser nur von den Saugwurzeln mit ihren Wurzelhaaren aufgenommen wird. Bei anhaltend trockener Luft ist auch das Bespritzen der Krone morgens und bei milder Witterung auch abends zu empfehlen. Schutz gegen Nachtfröste können wir nur den Spalierbäumen und den kleineren Formbäumen geben, es genügt dazu schon eine dünne Hülle von Packleinwand, doch muß diese Hülle am Tage bei gelinder Temperatur sofort wieder entfernt werden.

Zur Erhaltung des Fruchtansatzes dient ferner die unausgesetzte Bekämpfung der Obstmaden. Hierunter verstehen wir Raupen oder Larven, welche die Früchte der Obstbäume bewohnen und entweder ihr vorzeitiges Abfallen veranlassen, oder dieselben für den Genuß untauglich machen. Den Äpfeln und Birnen sehr nachteilig ist das Räupchen des Apfelwicklers. Bald nachdem die junge Frucht an die Stelle der Blüte getreten, erscheint der Schmetterling, um die Eier einzeln an den Fruchtstiel oder in die Kelchhöhle zu legen. Nach etwa 8 bis 10 Tagen bricht das Räupchen aus, bohrt sich in die Frucht ein und sucht das Fruchtgehäuse auf, um sich von dem Samen oder dem Fruchtfleische zu nähren. Nicht selten besucht es eine zweite in der Nähe befindliche Frucht. Seine Anwesenheit ist stets durch ein Loch angezeigt, welches zum Herausschaffen des Kotes dient. Fällt die Frucht vor der Reife ab, so bohrt sich die Raupe, wenn die Zeit der Verwandlung gekommen, heraus, um ein Plätzchen für die Puppenruhe zu suchen. Bleibt aber die Frucht am Baume hängen, so läßt sich die Raupe behufs der Verpuppung an einem Faden zur Erde herab. Sehr viele Raupen aber kommen mit den Früchten in die Obstkammern und finden hier Verstecke genug, die der Verpuppung günstig sind. Nach neueren Beobachtungen erscheinen in warmen Jahren zwei und mehr Generationen, was bei dem Abfangen zu beachten ist. Hierher ist auch die Pflaumenmade, das Räupchen des Pflaumenwicklers, zu rechnen, das in manchen Jahren fast alle Pflaumen wurmstichig macht und verdirbt. Es ist etwa 12 Millimeter lang, auf dem Rücken rot, nach unten allmählich weiß und geht am liebsten neben dem Stiele in die Frucht. Wenn es einen Teil des Fleisches in Kot verwandelt hat und die Frucht vorzeitig reif geworden und abgefallen ist, so bohrt es sich heraus, um sich in der Erde oder auch wohl in den Ritzen der Borke unter einem Gespinst zu verwandeln. Der übermäßigen Vermehrung dieser beiden besprochenen Obstschädiger tritt man dadurch entgegen, daß man alles abgefallene, wurmstichige Obst sorgfältig auffammelt und sofort vernichtet. Daneben muß man die Bäume von abgestorbener Rinde reinigen, um diesen Tieren ihr Winterversteck zu entziehen. Zu den Obstmaden ist auch die Afterraupe der Pflaumen-Sägewespe zu rechnen, da sie das Abfallen oft des größten Teiles der Pflaumen veranlaßt. Sie lebt vom unreifen, noch weichen Kern derselben, verrät durch ein Kotklümpchen und eine Harzträne ihre Gegenwart und fällt, wenn sie nach etwa 6 Wochen ausgewachsen, mit der unreifen Frucht vom Baume, worauf sie sich herausbohrt, um in der Erde in einem braunen Kokon zu überwintern. Auch hier ist das Auffammeln der abgefallenen Früchte von Nutzen. Ja, man sollte das Abfallen der Früchte dadurch zu beschleunigen suchen, daß man in der Zeit, wo man viele blau angelaufene Pflaumen am Boden liegen sieht, die Bäume mehrere Tage nacheinander mäßig schüttelt. Ferner ist zu nennen die Larve der Kirschfliege. Sie ist 3 bis 5 Millimeter lang, schwarz, die Flügel mit dunklen Querbinden. Die Bekämpfung ist wie bei den oben beschriebenen.

Die Behandlung der Erdbeeren während und nach der Blüte erstreckt sich auf das Reinhalten der Beete von Unkraut, öfteres Auflockern des Bodens, zeitweiliges Begießen bei anhaltender Trockenheit, Bedecken des Bodens zwischen den Pflanzen mit kurzem Mist, Kompost oder Sägespänen und dergleichen, um das Austrocknen und Hartwerden der Oberfläche des Bodens zu verhüten, später auch auf das Entfernen der Ranken (im Monat Juli). Erst im zweiten Jahre der Pflanzung zeigen sich die Früchte in ihrer vollen Größe und Schönheit. Da sich der Fruchtstengel oft umlegt und die Früchte dann beschmutzt oder von Schnecken angefressen werden, so pflegt man die Pflanzen mit einem sogenannten Erdbeerhalter zu umgeben. Dieser besteht aus

einem mit einem 15 Zentimeter hohen Bein versehenen Ringe aus mäßig starkem, verzinnten Draht von 15 bis 16 Zentimeter Durchmesser, dessen eines Ende eine Öse, das andere einen Haken bildet, so daß er geschlossen und geöffnet werden kann. Durch dieses kleine Werkzeug werden zugleich alle Blätter in aufrechter Stellung erhalten, so daß sie den Früchten wohltätigen Schatten verleihen. Einen ähnlichen Zweck hat das Belegen der Beete mit Gerberlohe oder auch Koksasche, auf welchen Materialien die Schnecken sich nicht leicht fortbewegen können. Der größte Feind der reifenden Erdbeerfrüchte sind die Schnecken. Da sie sich nur auf feuchtem Boden fortbewegen können, so beschränken sich ihre Verheerungen meist nur auf den frühen Morgen und den Abend, und sobald die Sonne aufgeht, ziehen sie sich auf das erste beste schattige Plätzchen zurück. Wer diese Gewohnheit benutzt, kann sich nach und nach dieser Fresser entledigen, indem er kleine Blumentöpfe mit verstopftem Abzugsloche aufstellt, und zwar so, daß ihr Rand auf einer Seite durch ein untergelegtes Hölzchen etwas gehoben ist. Die Schnecken ziehen sich nach beendetem Fraße gern in diesen Schlupfwinkel zurück, und man kann jeden Morgen ihrer Dutzende vernichten. Ein erprobtes Mittel gegen Schnecken, wenn sie in großer Menge auftreten, ist gebrannter Kalk, den man an der Luft zerfallen lassen und durchgesiebt hat. Streut man ihn abends gegen den Wind über die befallenen Beete aus, so werden die Schnecken davon zum größten Teile getötet. Allerdings muß man dabei auf die Früchte besondere Rücksicht nehmen.

Die reifen Früchte der Erdbeeren werden bei günstiger Witterung täglich und am zweckmäßigsten in den Frühstunden und stets mit den Kelchblättern und einem Stückchen ihres Stiels gepflückt. So wenig wie möglich darf die zarte Beere selbst mit den Fingern in Berührung kommen. Die zum Versand bestimmten Früchte darf man nicht zur vollkommenen Reife gelangen lassen, wenigstens sind manche Sorten in diesem Reifegrade so weich, daß sie durch den Transport Schaden leiden, während andere eine längere Reife aushalten, ohne Form und Saft zu verlieren. Zur Versendung bedient man sich eigens hierzu eingerichteter Kisten, in denen durch einzuschiebende Böden zwei, drei oder mehrere Abteilungen hergestellt werden können. Den untersten Boden bedeckt man mit weichen Blättern, z. B. mit jungem Lindenlaub, und ordnet auf dieser Unterlage eine Schicht Beeren, nicht zu dicht nebeneinander, bedeckt dieselbe wieder mit einer doppelten oder dreifachen Lage von Blättern und bringt auf dieselbe eine zweite Schicht Beeren, sind dieselben nicht groß, sogar noch eine dritte. Hierauf schiebt man auf Leisten einen Boden ein, den man in derselben Weise mit Früchten belegt, und fährt damit fort, bis die Kiste voll ist. Diese Verpackungsweise sichert die Beeren vollkommen gegen Quetschung. Zur Versendung auf weitere Entfernungen sind vor allem festfleischige Sorten und solche mit hervorstehenden Samen zu wählen.

Bei der in diesem Monat stattfindenden Saftbewegung ist bei Obstbäumen häufig ein Aufspringen der Rinde zu beobachten. Diese Erscheinung tritt bei Bäumen auf, deren Rinde nicht mehr nachgiebig genug ist, um dem Dickenwachstum des Stammes folgen zu können, und infolgedessen eine Spannung erleidet, die schließlich zur Zerreißung führt. Die hierdurch entstandenen Wunden sind auszuschneiden und mit Baumwachs zu bedecken, sind sie größer, mit Baummörtel auszufüllen. Im letzteren Falle empfiehlt sich das Umwickeln der ausgefüllten Wunde mit Tuchlappen. Zur Verhütung dieses Übels leistet, wenigstens bei Kernobstbäumen, das Schröpfen gute Dienste. Diese Operation ist vorzugsweise bei jungen Bäumen notwendig, welche sich unter ungünstigen Verhältnissen nur sehr langsam entwickeln konnten und deren Rinde so zähe geworden ist, daß sie sich bei zunehmender Stärke des Baumes nicht genügend ausdehnen kann. Sie besteht darin, daß man jetzt im Mai mit einem scharfen Messer in der ganzen Länge des Stammes und der Hauptäste, am besten auf der Nordseite, die Rinde samt feiner Bastschicht durchschneidet, ohne jedoch den in der Bildung begriffenen Splint zu verletzen. Das Schröpfen wird auch noch zu anderen Zwecken angewandt: 1. an im Wachstum zurückgebliebenen Ästen, bei welchen man durch einen leichten Längseinschnitt auf der Unterseite derselben auf deren Dickenwachstum günstig einwirkt; 2. bei sehr vollsaftigen Bäumen an den Ästen wie am Stamme, um dem überschüssigen Safte durch Verheilung der Wunden Verwendung zu geben; 3. an Fruchtzweigen, welche reich mit Früchten besetzt sind, um dadurch eine vermehrte Saftzufuhr zu bewirken und vollkommene Früchte zu erhalten; 4. bei Beschädigungen durch Frost (Frostplatten, durch welche solche Längseinschnitte geführt werden, um eher eine Ausheilung zu erzielen. Man wendet das Schröpfen meist nur beim Kernobst an, beim Steinobst erheischt es die größte Vorsicht und ist überhaupt nur bei Pflaumen und Zwetschen statthaft.

Wenn die Bäume aufs neue belaubt sind und die Entwickelung der jungen Triebe beginnt, so nehmen dieselben eine Menge Nahrungsstoffe zu sich, darum ist dieser Monat auch ganz besonders geeignet zur Düngung derselben mit leicht löslichen Düngemitteln, wie Jauche und aufgelöste künstliche Dünger. Bei ungepfropften Bäumen nehme man gegen Ende des Monats den Verband weg und entferne auch einen Teil der jetzt zum Vorschein kommenden Wildtriebe. Bei den Formobstbäumen beginnt man mit dem Ausbrechen, Einstutzen und Anbinden der Triebe. Die Edelaugen, welche letzten Sommer auf Wildlinge eingesetzt wurden, treiben jetzt aus und müssen die jungen Triebe sorgfältig an die über denselben stehenden Zapfen aufgebunden werden, um gerade, senkrecht in die Höhe wachsende Triebe zu erzielen. In diesem Frühjahr gepflanzte Bäume müssen bei trockenem Wetter durchdringend begossen werden. Bäume, welche als sehr stark noch verpflanzt wurden, gehen im Mai sehr gern ein; sie müssen, um sie vor dem Austrocknen zu schützen, mit einem Brei aus Kuhmist und Lehm angestrichen werden. Die erstaunlich große Anzahl der bei Himbeeren erscheinenden Ausläufer werden bis auf wenige entfernt. Alles Beerenobst ist jetzt für jede Art Düngung besonders empfänglich.

Im Gemüsegarten sind die Hauptarbeiten Jäten, Behacken, Auflockern, Vollendung der Saaten, Auspflanzen und der Kampf gegen Ungeziefer aller Art. Zu säen sind in der ersten Maihälfte: Krauskohl, Salatrüben, Winterrettig, sowie als Folgepflanzen Kohlrabi, Spinat, Erbsen, Kopfsalat, Radieschen und Kerbel. In der zweiten Maihälfte sind Bohnen, Gurken und Kürbis auszusäen, beziehungsweise auszupflanzen, bei etwa noch eintretenden Nachtfrösten, wenn irgend möglich, durch Decken vor dem Abfrieren zu schützen. Bis Mitte des Monats sind die Hauptpflanzungen von Sellerie, Lauch, Pflanzzwiebeln usw. zu beenden. Die im Juni und Juli frei werdenden Beete von Spinat, Erbsen, Frühkartoffeln können mit jetzt auszusäendem Frühwirsing und Kohlrabi bepflanzt werden, welche bis zum Herbst genügende Zeit zur Entwickelung haben. Die Ernte der Erbsen kann man um einige Wochen beschleunigen, wenn man ihnen die Spitzentriebe ausbricht. Wiederholtes Bewässern bei Trockenheit und gelegentliche Dunggüsse befördern eine üppige Entwickelung der Blattstiele des Rhabarbers. Tomaten pflanze man am sichersten erst gegen Ende des Monats aus. Beim Stechen des Spargels muß man mit der größten Vorsicht zu Werke gehen. Man sticht die Pfeifen, wenn sie den Boden durchbrochen haben, oder höchstens 2 Zentimeter über der Erde lang geworden sind. Zum Stechen des Spargels benutzt man Messer verschiedener Form, es kommt aber auf diese letztere weit weniger an, als darauf, daß man nicht, um eine Pfeife zu gewinnen, mehrere der dicht stehenden, noch wenig entwickelten Triebe zerstört oder den Wurzelstock verletzt. Um dies zu verhüten, scharrt man mit der Spitze des Messers das Erdreich nahezu so tief auf, als man den Spargel zu stechen gewohnt ist, und deckt, wenn man die starken Pfeifen genommen hat, den Stock wieder sorgfältig zu. Übrigens muß das Spargelmesser, um zwischen den engestehenden Trieben mit Sicherheit arbeiten zu können, schmal, lang und scharf sein. Die beste Zeit zum Stechen des Spargels ist die Morgenfrühe. Je länger Sonne und Luft auf die Pfeifen einwirken, desto mehr verlieren sie an Zartheit und mildem Geschmack.

Je beständiger die Witterung wird, um so mehr ver-

schwinden die Zimmergewächse aus den Stuben; man verwendet sie teils auf dem Blumenbrett vor dem Fenster, auf Balkon und Veranda, teils auch zur Ausschmückung des Gartens. Die empfindlicheren Zimmerpflanzen bleiben noch etwa 14 Tage in den Wohnräumen, werden aber hier vorher langsam abgehärtet. Man behält während des Sommers höchstens die eine oder andere Palme in den Wohnräumen. Die Topfpflanzen, die bisher in Blüte standen, werden nach beendigtem Flor erforderlichenfalls zurückgeschnitten und verpflanzt. Von Mitte des Monats ab beginnt auch das Bepflanzen der Balkonkasten. Das wichtigste bleibt dabei, daß die Kasten nur kräftigste Mistbeeterde bekommen, wodurch es ermöglicht wird, die in denselben befindlichen Pflanzen den ganzen Sommer im üppigsten Zustande zu erhalten. Als Pflanzmaterial eignen sich ganz besonders die verschiedenen Sorten Geranien, namentlich Efeugeranien, da sie keine großen Ansprüche an Nahrung machen und in leuchtenden, schon von weitem sichtbaren Farben den ganzen Sommer dankbar blühen, auch gegen Windbeschädigung widerstandsfähig sind. Natürlich will der Blumenliebhaber, dessen ganzer Garten oft nur die Balkonkasten sind, auch eine größere Mannigfaltigkeit, namentlich an wohlriechenden Blumen haben, und es gibt noch eine genügende Auswahl in dazu geeigneten Pflanzen, um diesem Wunsche genügen zu können. Besonders schön, wenn auch von der Ferne nicht so wirkungsvoll, sind Fuchsien, namentlich die hängenden Sorten; sie bedürfen aber, ebenso wie Heliotrop, Reseda, Petunien, Lobelien usw., eines öfteren Nachschubes von künstlichem Dünger, um sie den ganzen Sommer kräftig und üppig in der Blüte zu erhalten.

Unarten und Untugenden bei Pferden.

Zu diesen rechnet man:

1. Widersetzlichkeit beim Einschirren.

Die Pferde sträuben sich, wenn man ihnen das Kummet oder andere Geschirrteile auflegt. Bei manchen Pferden erfolgt es mit solcher Energie und Rücksichtslosigkeit, daß die Pferdewärter in Gefahr kommen. Die Ursache dieser Untugend beruht meistens in großer Rücksichtslosigkeit und roher Behandlung beim Angewöhnen zum Zugdienst. Dieser Fehler ist bei älteren Pferden nicht mehr gut zu beseitigen. Manchmal hilft ruhige und geschickte Behandlung und freundliches Zureden etwas. Rohe Strafen und Anschreien der Tiere verschlimmern den Fehler.

Als Zwangsmittel kann man im Notfalle die Kniebremse anwenden, an die sich manche Pferde recht wohl gewöhnen. Beim Anlegen der Kniebremse wird folgendermaßen verfahren:

Ein Vorderfuß wird im Knie stark gebeugt und ein Strick über den Vorarm und das Schienbein gestreift. Hierauf wird ein etwa 20 Zentimeter langer Prügel zwischen dem Knie und dem Strick hindurch geschoben. Die Pferde sind nicht mehr imstande, auf den Fuß aufzutreten, da der Prügel und der Strick das Strecken des Knies verhindern. Sie müssen auf drei Füßen stehen, wobei ihre Widersetzlichkeit bei Anlegung des Geschirrs beträchtlich gehindert wird.

Manchmal leisten auch Pferde bei Anlegung der Kniebremse energischen und gefährlichen Widerstand, während andere sich ganz willig benehmen.

2. Widersetzlichkeit beim Putzen.

Einzelne Pferde leisten beim Putzen heftigen Widerstand. Diese Untugend findet man am häufigsten bei feinhäutigen, temperamentvollen Pferden, welche rücksichtslos und roh mit dem Striegel wiederholt traktiert worden sind.

Die Widersetzlichkeit beim Putzen besteht in der Regel darin, daß sie gegen den Wärter ausschlagen, ihn zu beißen oder an die Wand zu drücken suchen.

Durch eine vernünftige und freundliche Behandlung können derartige Pferde gebessert werden. Vor allem beschränke man die Verwendung des Striegels auf das geringste Maß. Als Zwangsmittel empfehlen sich gegen das Beißen Anlegen eines Maulkorbes oder kurzes Anbinden am Barn: gegen das Ausschlagen allenfalls die Kniebremse.

Ganz zu verwerfen ist aber das Anbinden der Zunge, das nicht selten von rohen Knechten vorgenommen wird. Bei dieser Gelegenheit kann die Zunge teilweise abgerissen oder auf andere Art schwer verletzt werden. Diese Beschädigungen können aber unter Umständen zur völligen Entwertung und Abschaffung der Pferde führen.

3. Widersetzlichkeit beim Fußaufheben und Beschlagen.

Diese Untugend wird in der Regel veranlaßt durch gewaltsame und rücksichtslose Behandlung und Erschrecken der jungen Pferde bei dem erstmaligen Beschlagen.

Das Feuer und der Lärm in der Schmiede, eine rohe Vergewaltigung kann empfindliche Tiere derart erschrecken, daß sie für ihr ganzes Leben sich vor der Schmiede und dem Beschlagen fürchten. Dauert diese üble Gewohnheit schon jahrelang, dann wird ihre Beseitigung sehr schwer.

Vielfach gelingt es einem neuen, gut geschulten furchtlosen Personal (Militärschmieden), widersetzliche Pferde ohne Schwierigkeiten zu beschlagen, das von weniger gewandten, aufgeregten Schmieden mit Aufwendung aller nur möglichen Mittel vergeblich versucht wurde.

Sobald widersetzliche Pferde einmal bei ihrem Widerstand Sieger geblieben sind, so werden sie auch in alle Zukunft sich zur Wehre setzen, bis sie einmal ihren Meister gefunden haben. Als Zwangsmittel beim Beschlagen darf nur die Nasenbremse in schonender Weise angewendet werden.

4. Beißen gegen Personen und nebenstehende Pferde.

Bösartige Pferde beißen nicht selten gegen alle Menschen und Tiere, die ihnen in die Nähe kommen, in rücksichtsloser Weise. Sie machen höchstens eine Ausnahme bei dem Wärter, der ihnen das Futter bringt. Bissige Pferde sinken ihrer Gefährlichkeit wegen oft recht beträchtlich in ihrem Werte. Zuweilen gelingt es, die Bissigkeit abzugewöhnen, wenn man einen siedheißen Gegenstand (gekochte Rübe, Kartoffel usw.) auf einen Stock spießt und plötzlich diesen den Pferden aus gehöriger Entfernung vorhält. Sie beißen dann wütend hinein und verbrennen sich den Gaumen und die Zunge jämmerlich. Dieses Experiment, öfters wiederholt, gewöhnt manchen Pferden diese Untugend wieder ab.

Dr. Steuert.

Landwirtschaft.

Kopfformen bei Rindvieh. Kühe mit großen, plumpen, stierähnlichen Köpfen sind nicht gerne gesehen. Derartige Tiere versprechen wenig Nutzen; auch gelten sie vielfach als unfruchtbar. Ein Fehler ist es ebenfalls, wenn Stiere lange, schmale, kuhähnliche Köpfe besitzen. Diese Kopfform findet man häufig bei herabgekommenen Rassen. Sie kommen aber auch in Hochzuchten vor, bei denen bereits Überbildung eingetreten ist. Die kuhähnlichen Köpfe der Stiere bringen jedoch einen nicht ganz zu unterschätzenden Vorteil. Da gerade diese Kopfform sich sehr gerne vererbt, so bringen die Nachkommen derartiger Tiere schmale Köpfe mit auf die Welt und die Geburten gehen ungewöhnlich leicht von statten. R.

Der Mais als Pferdefutter. Der Mais ist für alle Arten von Zugpferden ein schätzenswertes Ersatzfuttermittel für Hafer. Der Übergang von der Hafer- zur Maisfütterung muß langsam erfolgen, weil bei raschem Übergang leicht Koliken eintreten. Solche Erkrankungen sollen vermieden werden, wenn man anfangs neben Mais täglich etwa 100 bis 200 Gramm Leinkuchenschrot verfüttert. Ein norddeutscher Landwirt gibt seinen schwer arbeitenden Pferden statt des Körnerfutters ⅓ Weizenkleie und ⅔ Maisschrot. Die Tiere befinden sich dabei sehr gut; sie sind gesund und glatthaarig. Ein anderer norddeutscher Landwirt, der früher pro Tag und Pferd 12 Pfund Hafer gegeben hatte, gibt mit bestem Erfolg statt des letzteren 8 Pfund Maisschrot und ½ Pfund Fleischmehl. Hierdurch wurden die Fütterungskosten erheblich vermindert. Es empfiehlt sich, den Mais als grobes Schrot, gut mit Strohhäcksel gemischt, zu verabreichen; dadurch wird eine gute Einspeichelung, ein gutes Kauen und schließlich eine gute Ausnützung erzielt. Wenn man dem Schrot anfangs